Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 5/6, und durch Kolporteure zu beziehen. Preis vierteljährlich Mk. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen Mk. 2.50, frei ins Haus Mk. 2.92, wo keine Post am Orte, Mk. 3.34.

Telephon Redaktion 3141.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Inseratengebühr beträgt für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfennige, für Arbeitsmarkt, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Auswärtige Inserate 35 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittags 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 180. Breslau, Freitag, den 4. August 1911 22. Jahrgang.

Der Hilferuf des Landvolkes.

Wie sie von hohem Roß herab verächtlich auf das Arbeitsvolk herabschauen, das im Staube der Landstraße an sein Tagewerk zieht, so haben die Junker im Reichstag sich mit angeborenem und anerzogenem Hochmut über all die Verbesserungsanträge hinweggesetzt, die von Sozialdemokraten zum Schutze und zur Sicherung der ländlichen Arbeiterschaft eingebracht wurden. Klerikale Junkergenossen und nationalliberale Schlotbarone leisteten dabei willigen Beistand. Satz um Satz, Antrag um Antrag wurde heruntergesetzt und mit Füßen getreten: unsere Landarbeiter haben das garnicht nötig!

Wöchnerinnenhilfe durch Gewährung von Hebamme und Arzt durch die Krankenkasse? Zu was denn nur? Ihr habt ja keine Ahnung, wie schnell und froh unsere Landfrauen aus dem Wochenbett springen und wieder Rüben ziehen gehen! Sie können das Vergnügen garnicht erwarten — sagt Freiherr v. Gamp, dessen Frau ja nicht mit hinauszuziehen braucht in die Sonnenglut!

Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit durch obligatorische Stillbeihilfen und acht Wochen Krankengeld an die gebärende Mutter? Unsinn — das besorgt doch die freiwillige Liebestätigkeit, wozu haben wir denn Blumentage und den behördlich erlaubten Margareten-Straßenbettel? So spricht der freikonservative Abgeordnete Schultz aus Bromberg und der fromme Zentrumsbauer Irl aus Bayern jubelt ihm aus christlichstem Herzen zu. Das wäre noch schöner, wenn dazu unsere Taschen, die Taschen der ländlichen Arbeitgeber, in Anspruch genommen werden sollten!

Die Krankenversicherung ist durch die Agrarierschaft für den Landarbeiter 25 Jahre lang verhindert worden. Jetzt, wo man diesen Widerstand nicht mehr aufrecht erhalten kann, setzt man das tägliche Krankengeld auf die Hälfte des ortsüblichen Tagelohnes herab und gestattet für die Wintermonate eine nochmalige Kürzung um die Hälfte. Da der ortsübliche Tagelohn z. B. im Kreise Militsch 1,30 Mark beträgt, wird das Krankengeld für die Familie eines Landarbeiters auf 32 Pfennig pro Tag angesetzt. Mehr haben diese Leute nicht nötig — wir sorgen ja für sie — meint Herr Heydebrand, der es ja wissen muß.

Herabsetzung der Altersgrenze auf 65 Jahre zum Bezuge der Altersrente? Das wäre noch schöner! Woher das Geld nehmen? Neun Millionen Mark Reichszuschuß, die sind unerschwinglich. Zwar unsere Söhne beim Militär erhalten schon mit 55 Jahren 5000 Mark Pension im Jahre, aber einem Greise der Arbeit mit 65 Jahren den zehnten Teil davon geben, das ruiniert den Staat.

Das ist überhaupt alles sozialpolitischer Schwindel — so rufen sie im Chorus, der Arnim von den Konservativen, der Gamp von der Reichspartei und Herr Becker als Pfaffenknecht immer dabei!

Diese Arbeiterfürsorge, das ist eine städtische Einrichtung, die für uns draußen auf dem Lande nicht paßt. Wir sorgen für „unsere Leute“ in gesunden und kranken Tagen, sie essen an unserem Hofetisch, sie werden im Alter versorgt — bei uns auf dem Lande verhungert keiner! Also bleibt uns vom Halse.

Vielleicht nimmt sich der Leser jetzt einmal nebenstehenden Brief zur Hand, der aus der Feder einer Greisin stammt, die längst das biblische Alter überschritten und deren naiv-christlicher Kinderglaube vor dem Verdacht schützt, daß es sich um eine aufgehetzte Verführte handeln kann.

Der Brief kann in unserer Redaktion auf seine Echtheit untersucht werden.

Wo bleibt hier Herr Gamp mit seiner dreisten Bemerkung: „Auf dem Lande ist das nicht notwendig! Herr Fegter kennt eben die Verhältnisse auf dem Lande nicht, er hat keine Ahnung von den Verhältnissen im Osten!“

Geradezu ergreifend ist das Schreiben dieses Mütterchens an die 65jährige Schwester durch das naive Gottvertrauen, durch die Hoffnung, all das Elend wird einmal im seligen Lichte ein Ende haben und durch ewige Freude seine Belohnung finden. Niemand wird der hilflosen Greisin diesen Trost nehmen wollen, und doch erhebt sich hinter jedem frommen Worte die schaurige Frage:

Was hat diese Art Christentum an all den Elenden gesündigt, indem sie sie in Demut und Unterwürfigkeit schlug, sie zu Sklaven machte, die ein Leben wie das Zugtier auf dem Felde führen und nicht mehr die Kraft und den Willen haben, sich aus dem trostlosen Zustande durch solidarisches Zusammenwirken herauszuziehen? Statt sie mit heiligem Zorn zu erfüllen gegen Zustände, in denen sie mit ihrer Arbeit und ihrem Leibe die Fußbank bilden für das Glück und den Reichtum der oberen Zehntausend, pfropft man sie voll Zufriedenheit und Bedürfnislosigkeit, die sie eine Behandlung erdulden läßt, wie man sie dem Vieh nicht zumutet.

Wenn es in den Pferdestall des gnädigen Herrn einregnet, ja in die Hundehütte, dann wird für Abhilfe gesorgt. Dies arme Menschenkind von 74 Jahren, das zwei Menschenalter von Arbeit und Mühe hinter sich hat, das friert im Winter in kalter Bude und muß sich im Sommer den Regen in die von Hausrat entblößte Wohnung tropfen lassen! „Wir sorgen für unsere Leute“ — sagt der freche Junker — und lehnt die sozialdemokratischen Anträge ab!

Die Schreiberin des nebenstehenden Briefes wie die Empfängerin desselben tragen von ihren ersten Mutterwochen her ein schmerzhaftes Unterleibsleiden mit sich herum — wer auf dem Lande wohnt, weiß, wie hundertfältig sich dieses Bild wiederholt. Die kürzlich in Pilsnitz mit ihrem Anspruch auf Invalidenrente abgewiesene 72jährige Frau klagte über dasselbe Leiden. Aber kalt und herzlos stimmte die fromme Zentrumspartei zusammen mit den Junkern den Antrag auf obligatorische Hebammen- und Arzthilfe nieder. Das brauchen Frauen auf dem Lande nicht, sagten die Abgeordneten des schwarz-blauen Blocks — ihre Frauen haben ja Arzt und Hebamme zur Hand — was kümmern sie die anderen!

32 Pfennige Krankengeld sind genug, befahl der Ritter und der Heilige, seht das arme Mütterchen, es bekommt 10 Pfennige den Tag und es lebt auch, ist noch nicht ganz verhungert. Unsere Landarbeiter dürfen nicht übermütig werden. Drei Mark Armengeld im ganzen Monat. Man faßt sich an den Kopf, ehe man es für möglich hält, daß Agrarier einem Menschen soviel zum Leben in einem Monat geben, als sie für ein einziges Mittagsmahl verbrauchen — ohne Wein!

Aber auch unsere famose Alters- und Invalidenversicherung erfährt durch diesen Brief ihre rechte Beleuchtung. Ein Gesetz abgelehnt zu haben, das nicht einmal einer solch alten Frau ein einigermaßen menschenwürdiges Auskommen gestattet, das gereicht der Sozialdemokratie zur Ehre. Solches Stückwerk zu schaffen — das mußte sie allerdings den „Arbeiterfreunden“ vom Zentrum überlassen.

Uns ist selten eine furchtbarere Anklage gegen Junkerübermut und Zentrumsheuchelei, eine furchtbarere Anklage gegen unsere heutige Gesellschaftsordnung zu Gesicht gekommen, als dieser fromme Brief einer alten, vom Geist der neuen Zeit noch unberührten Frau.

Wahrlich, wo in solcher Weise der Mensch, der ein Ebenbild Gottes sein soll, geschändet und unters Vieh herabgedrückt wird, da braucht es keiner besondere Aufreizung.

Die Verhältnisse sind aufreizend genug. Sie werden den letzten Landarbeiter sicherlich mit Empörung erfüllen und an die Seite des Industriearbeiters treiben, der in der Sozialdemokratie den Kampf aufgenommen hat gegen die Wucherer an ihrer Lebenskraft, gegen die Ausbeuter ihrer Arbeit, gegen Peiniger und Unterdrücker in jeder Form.

Erst ein sozialdemokratisches Gemeinwesen wird Euch Landarbeiter zu Menschen machen, wird Eure Menschenwürde respektieren und etwas Sonne in Eurer Leben bringen.

So lange das Landvolk seine Stimme dem Zentrumsmanne, dem konservativen, dem bürgerlichen Abgeordneten gibt, so lange wartet seiner im Alter dasselbe Schicksal, wie der Briefschreiberin.

Nur die Sozialdemokratie hat den festen Willen, ihn Erlösung zu bringen aus seinem Joch!

Der Herr Zebaoth ist mit uns; der Gott Jakobs ist uns Schutz.
Psalm 46, 8.

Felsenfest auf Dich!

Gott ist mein Hort, er birgt mich gut,
Ein starker Fels im wilden Sturm.
Fest steht er, braust auch hoch die Flut,
Ein starker Fels, im wilden Sturm.

B., den 19. Juni 1911.

Im Namen Jesu liebes Schwesterchen will ich Dir mittheilen wie ein Mühefolles Leben ich nun noch auf mein Alter führen muß mein Mann ist bald 5 Jahre todt und ich muß noch hir im Jammerthal leben ich kann nicht viel weiter gehen ich habe doch so stark den Nabelbruch mir hängt der Leib so in einer Binde und nun kann ich doch nichts thun nun geben mir die Bauern 3 Mark Monatlich und davon soll ich leben bei dem Herrn haben sie eine Stube gemith und da ist alles entzwei daß Dach oben da regent es immer in die Stube und im Winter ist so kalt aber man soll nicht verzagen wir haben noch einen Vater im Himmel der führt auch durchs schwerste durch. Noch wallen wir im Trähnenthal gedrükt son Kummer Müh und Schmerz doch nur noch wenge Tage dann fliehen wir aus dieser Zeit hinüber in die Ewigkeit alle Trähnen trocknet er Sünd und Elend sind nicht mehr. Wie ich noch immer was zu verkaufen hatte da war noch was zuzusetzen ich habe doch meine Sachen alles verkauft da ging es noch aber nun habe ich nichts mehr. Liebes Schwesterchen ich habe eine Bitte an Dich wollest doch so gut sein und wollest mir etwas Geld schikken wie fiel kann ich Dir nicht befehlen nach deinem belieben der liebe Gott wird es dir in Ewigkeit belohnen was du an mir armen Krüppel thust deine Bruder Emil und Gottlieb haben mich besucht, haben mir auch deine Adresse gegeben ich dachte du warst noch in K. denen geht es gut ich habe mich gefreit das sie mich besuchten ich konnte ihnen nichts vortragen weil ich nichts hatte ich hatte das mir nicht gedacht das ich noch so ein Kummer folles Leben sollte haben nun bin ich schon im März 74 gewesen aber es ist doch Gottes Wille ob ich ausharren werde denn Gott hat noch keinen verlassen er wird mich doch auch nicht denn er kann die Menschen Herzen erweichen das sie mir dann eine Gabe reichen der Herr wolle auch dich begleiten und führen auf dem rechten Wege zu der Ewigen Heimath wo wir uns anschauen werden von Angesicht zu Angesicht in Ewiger Freud und seligem licht. Nun liebes trautes Schwesterchen sei Herzlich gegrüßt und geküst vo deiner lieben Schwester

H . . . W . . .

Politische Uebersicht.

Die „rote Stichwahlparole“ der Konservativen.

Nun ist auch der letzte abseits Stehende unter den Konservativen auf die sogenannte „rote Stichwahlparole“ eingeschwenkt. Mit Befriedigung stellt die „Kreuzzeitung“ fest, daß der „Reichsbote“ jetzt schreibt:

> Also, wir meinen, der alte Soldat wird bei der Hauptwahl sich kaum zu einem Fortschrittsmann bekennen können; eingedenk seines Fahneneides wird er sich sagen müssen, daß er durch die Wahl eines Fortschrittsmannes indirekt der Sozialdemokratie in die Hände arbeitet, und das ist mit der gelobten Treue tatsächlich nicht vereinbar.

Wozu die „Kreuzzeitung“ dann höchst befriedigt bemerkt:

> Daß man auch in der Stichwahl „durch die Wahl eines Fortschrittsmannes der Sozialdemokratie indirekt in die Hände arbeitet“, wird der „Reichsbote“ nun wohl nicht mehr bestreiten.

Die Konservativen sind also, wie es scheint, jetzt vollständig unter sich einig, bei einer Stichwahl zwischen Fortschrittlern und Sozialdemokraten dem ersteren ihre Hilfe zu versagen. Sie wollen zwar nicht direkt für den Sozialdemokraten eintreten, sie wollen aber auch andererseits einen Sieg des Sozialdemokraten über den Fortschrittler nicht durch ihr Eintreten in die Stichwahl verhindern. Bringen sie diese Absicht wirklich zur Durchführung, so muß der Sozialdemokrat überall siegen, wo er die relative Mehrheit errungen hat und der Fortschrittler als Zweiter zu stehen kommt. Z. B. würde der Schloßbezirk von Berlin, der erste Wahlkreis, auf diese Weise der Sozialdemokratie sicher zufallen. Da dort eine demokratische Sonderkandidatur aufgestellt ist, wird der Sozialdemokrat zweifellos die größte Stimmenzahl aufbringen, wie das ja schon im Jahre 1903 der Fall gewesen ist. Damals erhielt der Sozialdemokrat in Berlin I 5315 Stimmen, der Freisinnige 4266, der Konservative 2923. In der Stichwahl siegte dann der freisinnige Herr Kaempf über den Genossen Dr. Arons mit 6607 gegen 6233 Stimmen. Schon damals sind die Konservativen

nicht vollzählig für den Freisinnigen eingetreten, sonst hätte dieser statt nur 6607 Stimmen 7238 erhalten müssen. Mehr als ein Drittel der konservativen Wähler von Berlin I hat also schon vor acht Jahren die „rote Stichwahlparole“ vorausgeahnt und vorweggenommen. Bleiben die Konservativen diesmal vollzählig Gewehr bei Fuß stehen, dann weht bestimmt im Januar 1912 über dem Wahlkreis des königliche Schlosses zum erstenmal die rote Fahne.

Dann werden es genau fünf Jahre sein, seit dort zu mitternächtlicher Stunde vom hohen Schloßfenster herab die bekannte Rede gehalten wurde:

„Nach dem Worte unseres Kanzlers können Sie reiten, und Sie werden niederreiten, was mir entgegensteht, zumal wenn alle Stände und Konfessionen fest und einmütig zusammenhalten. Lassen Sie diese Feierstunde nicht als eine vorübergehende Welle patriotischer Begeisterung verrauschen, sondern bleiben Sie fest bei der eingeschlagenen Bahn. Ich schließe mit dem Dichterwort unseres großen Kleist aus seinem Prinzen von Homburg, wo der alte Kottwitz zum Großen Kurfürsten sagt: Was kümmert dich die Regel, nach der der Feind sich schlägt, wenn er nur geschlagen wird. Die Kunst jetzt lernten wir, ihn zu besiegen, und sind voll Lust, sie fürder noch zu üben.“

Es gehört nicht viel Prophetengabe dazu, um vorauszusagen, daß Wilhelm II eine Gelegenheit zu einer ähnlichen Rede diesmal nicht finden wird. Die Schloßfenster werden diesmal geschlossen bleiben, aber der Ruf wird ins Land hinausgehen: Berlin I rot!

Aehnlich wie in Berlin I müßte es aber auch in zahlreichen anderen Kreisen kommen, in denen der Fortschritt bisher mit konservativer Hilfe gesiegt hat. In anderen Kreisen, in denen sich der Endkampf bisher zwischen Konservativen und Fortschrittlern abgespielt hat, besteht die Aussicht für die Sozialdemokratie, den Konservativen zu verdrängen; wieder in anderen Kreisen dürfte der Konservative dank der Tätigkeit des Hansabundes vom Fortschrittler aus der Stichwahl verdrängt werden, der dann, wenn er nicht einen starken Vorsprung vor der Sozialdemokratie hat, wenig Aussicht haben wird, gewählt zu werden. Im Jahre 1903, das viel besser als Muster dienen kann, als das gänzlich unnormale Wahljahr 1907, gewannen die Freisinnigen in der Hauptwahl kein einziges Mandat, in der Stichwahl eroberten sie 36, davon außer Berlin I im ganzen 12 mit Hilfe der Konservativen und der anderen schwarz-blauen Parteien gegen die Sozialdemokratie. Es waren dies die Mandate der folgenden Kreise:

Löwenberg (gewählt Kopsch), Liegnitz (Pohl), Jauer-Landeshut (Hermes), Hirschberg (Ablaß), Nordhausen (Wiemer), Dithmarschen-Steinberg (Hoeck), Hagen (Eugen Richter), Eschwege-Schmalkalden (Seyboth), Kaiserslautern (Sartorius), Erlangen-Fürth (Barbeck), Parchim-Ludwigslust (Pachnicke), Straßburg i. E. (Riff).

Bleibt es bei der „roten Stichwahlparole“ der Junker, die naturgemäß auch von Reichsparteilern, Christlich-Sozialen und Zentrumsleuten befolgt werden würde, dann verschlechtern sich, wie man sieht, die Wahlaussichten der Fortschrittler ganz außerordentlich, und die Aussichten der Sozialdemokratie steigen hingegen sehr bedeutend.

Indes, von den Tagen der Entscheidung trennen uns noch fünf Monate, und bis dahin kann sich so manches ändern. Der Zweck, den die Junker mit der sogenannten „roten Wahlparole“ verfolgen, ist ja auch ganz offensichtlich. Sie wollen die Fortschrittler einschüchtern und durch die Drohung mit dem Durchfall ihre Stichwahlhilfe erpressen. Man muß immerhin mit der Möglichkeit rechnen, daß dieser Erpressungsversuch Erfolg haben wird, denn für derartige Experimente sind schwächliche Naturen wie die Fortschrittler immer ein sehr geeignetes Objekt.

Allerdings könnte es passieren, daß die Fortschrittler dann zwischen zwei Stühlen zu sitzen kämen. Denn würden sie den Versuchungen der Junker unterliegen und noch in den letzten Monaten vor der Wahl eine taktische Schwenkung im Sinne der antisozialdemokratischen Sammelpolitik vollziehen, dann würden ihnen nicht nur ihre eigenen Wähler in Scharen untreu werden, sondern auch die Wähler der Sozialdemokratie würden sich nur schwer dazu verstehen, bei einer Stichwahl zwischen Freisinnigen und Konservativen dem Fortschrittler zur Seite zu treten. Die besten Aussichten der Liberalen, soweit von guten Aussichten für diese schwankend gesinnten Politiker überhaupt die Rede sein kann, liegen im östlichen Neuland, in dem heute noch das Junkertum fast unbestritten herrscht. Durch eine Erneuerung der Bülowblockpolitik würden sie sich auch diese Aussichten verscherzen, und das sind vielleicht die letzten!

Der Streit ums Fegefeuer.

Durch die Blätter geht eine im Zeichen des Hundssternes und seiner Hitze sehr zeitgemäße Berechnung über den Aufenthalt im Fegefeuer. Der Berechnung war ein Durchschnitt von 3000 Sünden jährlich zugrunde gelegt oder 60 000 für eine Dauer von zwanzig Jahren. Rund die Hälfte davon, so hieß es weiter, könne ein tugendhafter Mensch wohl durch Gebet und gute Werke im gleichen Zeitraum wieder austilgen. Nehmen wir nun an — so rechnete der geistliche Mathematikus — der Mensch gehe mit einer Last von 30 000 Sünden ins Fegefeuer ein und die arme Seele habe gelinde gerechnet, pro Sünde eine Stunde zu brennen, so ergäbe das eine gesamte Brenndauer von drei Jahren, drei Monaten und fünfzehn Tagen — sagt der Mathematikus und fährt fort:

„So wäre also ein guter Christ, der über sich stets wacht, jede Todsünde vermeidet, sich der Buße und gutem Werke befleißigt, nach Verlauf von zwanzig Jahren drei Jahre, drei Monate und fünfzehn Tage haftbar für das Fegefeuer.“

Das „Journal d'Alsace“ hatte als Urheber dieser immerhin tröstlichen Berechnung „einen Jesuitenpater“ genannt. In einem akuten modernistischen Anfall hatte dazu die „Germania“ bemerkt:

„Da der Verfasser dieses Blödsinns nicht genannt ist, erkundigte sich die „Zentralauskunftsstelle der katholischen Presse“ bei dem „Journal d'Alsace“ und erhielt die Antwort: Die Notiz entstamme der Pariser „Presse Associée“. Dieses Bureau wird aber ebensowenig wie das „Journal d'Alsace-Lorraine“ in der Lage sein, einen Jesuiten zu nennen, der einen derartigen Unsinn zusammengeschrieben hätte, und hätte ein Geistlicher es getan, so wäre seine Berechnung nicht in die Oeffentlichkeit gekommen, denn die Ordensobern und kirchlichen Behörden hätten die Veröffentlichung verhindert.“

Doch das Unglück schreitet schnell. Denn die Berechnung entstammt, wie wir im „Reichsboten“ lesen, der Schrift des Jesuitenpaters Fr. X. Schouppe: „Die Lehre vom Fegfeuer beleuchtet durch Tatsachen und Privatoffenbarungen.“ Die Schrift sei „mit fürstbischöflicher Approbation“ in deutscher Uebertragung aus dem Französischen (von Pfarrer G. Pletl) im Jahre 1899 in Brixen im Verlage von A. Wegers Buchhandlung erschienen. Die sinnreiche Berechnung über die Mindestbranddauer einer armen Seele im Fegefeuer befindet sich auf Seite 81 und 82. Was aber der Fürstbischof von Brixen approbiert hat, wird doch das Leibblatt des Fürstbischofs von Breslau nicht verdammen wollen!

Die Rechnung mit dem Fegefeuer wird also doch wohl stimmen — wenigstens für die Frommen.

Der Sturm gegen die Arbeiter-Turnvereine.

Auf Anordnung des preußischen Ministers des Innern wird nunmehr ein richtiges Kesseltreiben gegen die Arbeiter-Turnvereine eingeleitet werden. Der Minister hat an die ihm unterstellten Behörden einen Erlaß hinausgegeben, in welchem er darauf hinweist, daß durch Urteil des Oberverwaltungsgerichts der Arbeiter-Turnverein „Freie Turnerschaft“ in Königsberg i. Pr. als politischer Verein erklärt wurde; in diesem Urteil kam das Gericht zu der Feststellung, daß die „Freie Turnerschaft“ der Sozialdemokratie diene und somit politische Zwecke verfolge. Der Minister fährt dann fort:

„Aus der Entscheidung, bei welcher es sich in dem vorliegenden Verfahren um die Rechtsgiltigkeit der polizeilichen Auflage drehte, Statuten und Vorstandsverzeichnis einzureichen, ergibt sich zugleich, daß Personen unter achtzehn Jahren dem Verein weder als Mitglieder angehören noch an seinen Versammlungen teilnehmen dürfen. Dem Urteil kommt mit Rücksicht darauf eine allgemeine Bedeutung zu, daß an anderen Orten ebenfalls sozialdemokratische, dem Arbeiterbund angeschlossene Arbeiterturnvereine bestehen, deren Organisation und Vereinsleben vermutlich nicht viel anders beschaffen ist, wie bei dem Verein in Königsberg. Viele dieser Turnvereine zählen, wie hier bekannt ist, und wie schon aus dem Geschäftsbericht des Arbeiterbundes für das Jahr 1910 hervorgeht, Personen unter 18 Jahren zu ihren Mitgliedern. Damit verstoßen sie, wenn ihr politischer Charakter nachweisbar ist, gegen das Gesetz, und es ist die Pflicht der Polizeibehörden, sowohl hiergegen, wie auch zum Zwecke der Durchführung der für politische Vereine sonst bestehenden Vorschriften einzuschreiten.“

Die „Freie Turnerschaft“ in Elberfeld hat, wie der Minister ganz besonders betont, einer Anklage den Einwand entgegengesetzt: die jungen Leute seien nicht Mitglieder des Vereins, sondern hätten nur an den Turnabenden teilgenommen; letzteres seien aber gesellige Veranstaltungen, an welchen teilzunehmen man den jungen Leuten nicht verbieten könne. Das Landgericht in Elberfeld hat diesen Einwand jedoch nicht gelten lassen, sondern sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Turnabende des genannten Turnvereins Versammlungen eines politischen Vereins sind. Der Minister richtet dann an die Polizei folgende Aufforderung:

„Die Polizeibehörden werden hiernach zu prüfen haben, ob die in ihren Amtsbezirken auf dem Gebiete der turnerischen Bestrebungen der Sozialdemokratie bestehenden Verhältnisse ein polizeiliches Einschreiten erforderlich machen.“

Die Polizei wird sich natürlich mit einem wahren Feuereifer auf die Arbeiterturnvereine stürzen. Der Minister befiehlt, und die Polizei wird sich beeilen, die Wünsche des Ministers zu erfüllen. Ueber Preußen hinaus reicht der Arm des preußischen Ministers des Innern allerdings nicht und es ist uns auch nicht bekannt, ob außerhalb Preußens ein Gericht sich auch zur Höhe der Erkenntnis aufgeschwungen hätte, daß eine Turnstunde, in der nichts anderes getan wird als geturnt, als Versammlung eines politischen Vereins zu betrachten sei. Das Reichsvereinsgesetz wird als eine große liberale Errungenschaft gepriesen. Was aus einem solchen „liberalen“ Werkzeug in der Hand preußischer Reaktionäre werden kann, das beweist diese geradezu unerhörte Auslegung des Vereinsgesetzes.

Ein neues Wahlrechtsprinzip. Generalmajor z. D. v. Ditfurth, den gehorsame Wahlmänner für seinen zurückgetretenen Bruder in den preußischen Landtag geschickt haben, setzt sich in der „Deutschen Tageszeitung“ mit den Fortschrittlern über die Begünstigung des platten Landes auseinander. Er stellt dabei ein ganz neues Prinzip auf, indem er auseinandersetzt:

„Die rund 6 Millionen Einwohner der Provinz Brandenburg mit den allein fast 3 Millionen starken „entrechteten Stiefkindern“ Berlin, Charlottenburg-Teltow usw., Rixdorf-Schöneberg, denen nach Herrn Hoffs Ansicht die doppelte und dreifache Anzahl von Mandaten zukäme, lieferten im Jahre 1909 dem Heere und der Marine 15.604 Rekruten (ohne 1276 Einjährig-Freiwillige). Wieviel davon auf Groß-Berlin selbst entfallen, ist leider nicht ersichtlich. Dagegen brachte die annähernd gleiche, nur noch um eine halbe Million schwächere Gesamtbevölkerung der drei vorwiegend ländlichen Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Pommern 37.283 Rekruten (ohne 1197 Einjährig-Freiwillige) auf, also fast das Zweieinhalbfache wie Brandenburg.“

Der auf das Gebiet der Politik übergegangene General meint sonach, daß man der Verteilung der Mandate zum preußischen Landtag eigentlich die — Rekrutierungs-Ergebnisse zugrunde legen müßte, anders wären seine Ausführungen einfach sinnlos.

Echt konservative Zentrumsblätter. Die „Trierische Landeszeitung“ bedauert in ihrer Nr. 170, daß die Rechte des englischen Oberhauses beschnitten werden sollen. Wörtlich schreibt das Zentrumsblatt: „Außerdem bedauern wir aufrichtig, daß wieder ein Bollwerk der alten Zeiten in Europa verschwunden

---

Jungfer Mutter.

Eine Wiener Vorstadtgeschichte von Ada Christen.

29] (Nachdruck verboten.)

Nun tat ihr eben diese Denkerei schon wieder weh, das war ein Geschäft für sie, lieber lustig darauf losgenäht, jeder Stich ist ja Geld.

Mit einem Male war es dunkel geworden, die Lene zündete die Hängeampel an und der bläulich-weiße Lichtschein ergoß sich über das Gemach. Wie jeden Abend, so staunte sie auch jetzt wieder das Wunder an, daß die blaue Glaslampe einen weißen Schimmer geben konnte, denn eigentlich war jetzt sie und jedes Stücklein ganz wundersam weiß. Gerade war sie wieder daran, nachdenken zu müssen, als es leise an ihre Türe pochte.

„Wer kann das sein?“ Die Lene streckte das Köpfchen vor und horchte, „die Hauswirtin, der Briefträger?“ sie setzte sich aber doch in ihrem Lehnstuhl hübsch zurecht, so vornehm wie die nobleu Damen bei der Madame Margot, sie lehnte den Kopf zurück, breitete seitwärts die Schleppe ihres Schlafrockes aus und ließ ihren kleinen Fuß mit dem blauen Pantoffel sehen.

Da klopfte es zum zweiten Male lauter, dringlicher.

„Herein!“

Langsam geht die Türe auf, nur ein Stückchen — und durch den engen Spalt schiebt sich mit gesenktem Kopfe eine schmale zaghafte Gestalt. Sie drückt mit den Ellenbogen die Türe wieder hinter sich zu, ohne daß sie sich umwendet, dafür aber lehnt sie sich mit den Schulterblättern rasch an.

Die Lene reißt die Augen weit auf, als ob das leichenblasse Geschöpf mit den dunklen Haarsträhnen, die an ihrer Stirne kleben, ein Gespenst wäre, dann zieht sie die Augen klein zusammen, macht ihre vornehmste Miene und will reden, als aber die Andere nur die Lippen bewegt, schüttelt sie den Schreck und die Vornehmheit plötzlich ab, springt auf, stemmt die Hände in die Hüften und sagt mit einem langsamen Blick, der von unten bis oben über die gebeugte Gestalt gleitet:

„Das ist zu keck!“

„Ich weiß es“, erwiderte die Hanne mit gebrochener Stimme, „aber ich bitte Dich, höre mich an.“

„Schau zu, daß Du aus meinem Zimmer kommst!“ rief die Lene drohend.

„Dein Kind!“

„Ich hab' kein Kind, seit es in — solche Hände ist — fort!“

„Dein Mann! Hör' mich an —“

„Sag' mir nix von ihm.“

„Gnad' und Erbarmen, Lene!“ Das junge Mädchen fiel auf die Knie, erhob den Kopf und streckte die gefalteten Hände weit von sich.

„Wär ich gekommen? hätt' ich mich getraut?“ sagte sie erschöpft, „wenn nicht Dein — der Leopold — Lene! — er stirbt!“

Die schmale Gestalt brach zusammen und fiel vornüber, so daß sie mit der Stirne auf den weißen Teppich mit den blauen Blümlein schlug.

„Wer stirbt?“ frug die Lene halblaut, und es schüttelte sie am ganzen Leibe, als sie auf das Wesen vor sich niedersah.

„Stirbt“, das Wort erweckte alle Sinne der Halbohnmächtigen, sie raffte sich zusammen' kroch auf den Knien der Frau näher und lallte mühsam:

„Dein Mann — stirbt — kann nimmer leben — ohne Dich — erbarm' Dich — komm' heim.“

„Sonst nichts? — ich heim?“ frug die Lene spöttisch. Sie blickte sich in dem kostbaren weißblauen Zimmer um. „In das Loch dort zurück? — Ich hab' es ihm gesagt, und er muß närrisch sein, wenn er glaubt, ich komme.“

„Er glaubt es nicht — er weiß, daß Du Dein Wort hältst“, bemerkte die Hanne und richtete sich an einem Stuhl wieder auf, „und darum will er sich erschießen — heut — morgen — übermorgen — wer weiß es? — Komm', um Gottes Barmherzigkeit, komm', eh es zu spät ist.“

„Hat er Dich hergeschickt — und hast Dich getraut, zu der Frau von Deinem Schatz zu kommen?“ fragte die Lene mißtrauisch.

„Red', was Du willst — in Allem hast Du Recht, — aber nur glaub', daß er mich nicht — geschickt hat. — Davongerennt bin ich in meiner Todesangst um ihn. — Schlag' und schimpfe mich — sag', was Du willst zu mir — aber erbarm Dich — denk' an den Buben, der ein Waiserl wäre“, erwiderte die Hanne demütig.

„Mach' mich nicht beschmutzen — Du meine beste Freundin hast so ehrlos sein können?“ klagte die Frau und wendete sich ab.

„Ja. Recht hast Du. Nimmer wirst mich sehen und nichts wirst von mir hören — aber geh, geh, sonst kommst Du zu spät kommen.“

„Wer es sagt, der tut es nicht“, murrte die Frau abwehrend.

„Nimm es auf Dich!“ rief die Hanne erschüttert, „Du kennst den Leopold, der tut es! — Mehr als bitten kann ich Dich nicht. Soll ich noch was tun? Weißt Du was, ich sag's, ich will Dir Händ' und Füß' küssen. — Erbarm Dich.“

„Schämen sollst Dich, daß Du Dich so abwinselst um einen Mann — um meinen Mann! — Mußt ja vernarrt sein in ihn über alles. — Schämst Du Dich denn garnicht?“ fragte die Frau [illegible]

„Ich schäme mich — daß ich da bin“, — flüsterte die Hanne ergebungsvoll.

„Muß Dir keine Freude machen, wenn Dein Schatz sterben will, weil er nicht ohne sein Weib leben kann.“

„Glaubst Du es doch endlich?“ schrie die Hanne schluchzend auf.

„Ja, ich glaub's, weil ich sehe, daß Du fast zu Grunde gehst daran“, sagte sie kalt und streng, „das ist die Strafe für Deine Liederlichkeit.“

„Ja — ja — so ist's — kommst Du aber heim? — zu ihm — jetzt — gute, schöne, heilige Lene! — kommst?!“ flehte das Mädchen und die Zähne schlugen ihr aneinander und sie zog und zerrte an ihren Fingern.

„In die blaue Gans? — Mein Lebtag nimmer in den Mistwinkel, wo er in wilder Ehe gelebt hat. Nein. — Das ist mein Haus, da bin ich Frau — und will er ein ehrliches Leben führen, so soll er mit dem Kinde daherkommen.“

War es ein Freudenschrei, war es ein Klagelaut, den die Hanne zurückhielt, als sie sich aufbäumte und mit beiden Händen an den Mund fuhr; rasch sank aber die Gestalt wieder in sich zusammen und sie nickte nur dankbar: „Ja — ja!“

„Da nebenan ist eine Kammer frei“, sagte die Lene matt wie ein Mensch, der sich einen Finger abschneiden läßt von seiner kräftigen gesunden Hand, „dort soll er mit dem Buben bleiben. Ich bleibe da. Sein Weib will ich nimmer sein. Hätt' ich gewußt, was heiraten heißt, wär ich es nie worden. Und erst noch Dir! —“

„Recht hast Du — Du bist so gut! — darf ich ihm sagen, daß Du —“ flehte das Mädchen.

„Eine Stelle will ich ihm auch verschaffen bei uns im Geschäft“, betonte die Frau hochmütig und doch geschmeichelt von der Wichtigkeit, die jetzt jedes Wort von ihr hatte.

„Ich — dann —“, die Hanne unterbrach sich ängstlich und bat dringend, „darf ich ihm das sagen?“

„Er soll kommen —“

„Ja! — Noch eins. — Ich bitte Dich — er wird' mir nicht glauben. Weißt, ich habe ihn einmal angelogen wegen dem Brief vom Gericht.“

„Wirst öfter gelogen haben. Solche Weibsbilder lernen das“, warf die Frau verachtungsvoll hin.

„Freilich — freilich — öfter, ja — und darum glaubt er mir nichts mehr. Hast recht. Weißt, und darum wird er sich nicht heitrauen zu Dir. — Schreib auf ein Stückerl Papier: Komm, Leopold! und Deinen Namen darunter, dann wird er mir glauben.“

Die Lene rückte langsam den Lehnstuhl an den kleinen Schreibtisch, setzte sich sehr vornehm nieder und kritzelte:

„Ich nehme Dich in meine Wohnung. Du kannst kommen [illegible]“

[illegible] (Fortsetzung folgt.)

ist und daß der demokratische Gedanke wieder einen großen Sieg erringt. Es ist zu fürchten, daß die nächsten Jahrzehnte eine ganze Reihe von ähnlichen Verfassungsänderungen sehen werden. Denn wenn die älteste und ehrwürdigste Verfassung in Europa das Signal gibt, kann man es füglich den jüngeren und weniger ehrwürdigen nicht verübeln, wenn sie ihm folgen. Wir aber schreiten auf dem Wege der Demokratie schon so wie so zu eilig daher." In demselben Sinne hatte sich neulich das Organ des rheinischen Bauernvereins, die „Rheinische Volksstimme" geäußert, die es als erfreulich bezeichnete, daß im preußischen Abgeordnetenhause der Wahlrechtsantrag abgelehnt worden sei. Man solle sich hüten, eine Demokratisierung des Wahlrechts vorzunehmen. Denn das preußische Dreiklassenwahlrecht sei eine wirkliche Vertretung der produktiven Stände, und man müsse, solange es irgend gehe, an ihm festhalten, trotz der sich vermutlich unausgesetzt wiederholenden Anträge der Linken auf Einführung des Reichstagswahlrechts und trotz der bedauerlichen Nachgiebigkeit der Regierung in der elsaß-lothringischen Wahlrechtsvorlage. — Aber in seinen Wahlflugblättern tritt das Zentrum munter für das Reichstagswahlrecht in Preußen ein. Schwindlerbande.

Schwarze Solotänzer. Unter Hinweis auf die Meinungsverschiedenheiten im Zentrum erklärt Abg. Sittart: Auch in den Kreisen der Abgeordneten gibt es einige Solotänzer, die glauben, aus der Reihe heraustanzen und Politik auf eigenen Fuß machen zu können, der eine in Reden, der andere in Zeitungsartikeln. Hiergegen müsse energisch Protest erhoben werden. Kein Zentrumsabgeordneter habe Politik auf eigenen Fuß zu treiben. Von einer Einigkeit der Wähler könne keine Rede sein, wenn die Führer nicht einig seien.

Dieser Protest richtet sich in erster Reihe gegen die Abgeordneten Erzberger und Oppersdorff — das sind aber zwei hartleibige Brüder.

Wer kommt gleich hinter dem Herrgott? Wer wird es wohl sein? Natürlich Dr. Roesicke, der Bündlerführer, der es so prächtig versteht, Reichstagsreden abzulesen, die seine Hilfsarbeiter verfaßt haben. Die in der Pfalz erscheinende bündlerische „Pfälz. Tageszztg." schreibt nämlich über den Bundeshäuptling: „Bei guter Ernte gute Preise, bei feurigem Tropfen Winzers klingender Lohn! Und da ist es unser Roesicke, dem nach unserem Herrgott unser innigster Dank gebührt, ohne dessen mannhaftes Eintreten für ausreichende Schutzzölle und für ein gerechtes, Produzenten und Konsumenten gleichmäßig schützendes Weingesetz der Segen Gottes zum großen Teil an der Tasche der schweißtriefenden Bauern vorbei in diejenigen flösse, die da nicht säen und doch überall zu ernten bereit sind." Vielleicht avanciert Herr Roesicke mit der Zeit noch eine Stelle höher!

Schwindler. Hunderte Male sind französische Minister den Sozialdemokraten an die Rockschöße gehängt worden, obwohl die Sozialdemokratie nicht mehr mit ihnen zu tun hatte, als etwa mit einem Exgenossen, der heute im Reichsverbande eine Rolle spielt. Jetzt widerfährt auch dem englischen Minister Lloyd George die Ehre, von der Zentrumspresse als Sozialdemokrat bezeichnet zu werden. Unter dem Stichwort: ein sozialdemokratischer Kriegsfanfarenbläser, schreibt die „Tremonia" (30. Juli) zur letzten Rede des Ministers, der sich, nach der „Tremonia", „bekanntlich zur sozialdemokratischen Weltanschauung bekennt:

„Die Sozialdemokraten haben Lloyd George so oft als ihren Mann in Anspruch genommen, daß sie ihn auch jetzt, wo seine Auslassungen ihnen unbequem sein dürften, nicht von ihren Rockschößen abschütteln können."

Die Sozialdemokratie hat mit Recht des öfteren die Auslassungen des englischen Ministers über Klassenjustiz, Reichtum und Armut rc. den Reden preußischer Minister gegenübergestellt, um das Wort aus Herrn Giesberts guter Zeit: man muß sich fast schämen, ein Preuße zu sein, zu illustrieren, als „Genossen" hat sie ihn aber noch nicht reklamiert, das blieb der Zentrumspresse vorbehalten.

Spaltung im Block Lorraine? Während der „Block Lorraine" kürzlich in einer Versammlung zum Zentrum und zum neuen Nationalbunde Stellung dahin genommen hat, mit den klerikalen Nationalisten zusammenzugehen und er daraufhin sogar ein Wahlbündnis mit dem ehedem so angefeindeten Zentrum von Metz eingegangen war, scheint jetzt eine Spaltung im Block bevorzustehen. Der linke liberale Flügel hat sich von der Partei Abbee Collin abgesplittert. In diesem Sinne wird der eben erfolgte Austritt des Abgeordneten Ditsch, des einzigen Führers der Lorrain und Landes-Ausschuß-Alters-Präsidenten gedeutet, dem sich viele liberale Blockmitglieder anschließen werden. Die „Kölnische Zeitung" fügt diesem Berichte hinzu: Im Interesse der Förderung der parteipolitischen Verhältnisse in Lothringen kann das nur erwünscht sein.

Reichsversicherungsordnung. Die vom Verlage des Verbandes der Bureauangestellten, Berlin NO. 43, angekündigte Herausgabe der Reichsversicherungsordnung von Gustav Hoch wird kurze Zeit nach der amtlichen Veröffentlichung des Gesetzes erscheinen. Das Buch wird also im Laufe dieses Monats herauskommen. Bestellungen nehmen alle Partei-Buchhandlungen und der Verlag schon jetzt entgegen. Der Preis des biegsam gebundenen Buches ist 5 Mk. Die jetzt von mehreren Verlegern angebotenen billigeren Ausgaben bringen nur den reinen Text des Gesetzes. Die Hochsche RVO.-Ausgabe gibt aber zu jedem Paragraphen Erklärungen und Anmerkungen und ist deshalb für den praktischen Gebrauch weit besser geeignet.

Zu den Reichstagswahlen. Dem „B. T." zufolge ist der aus dem Dienste geschiedene Legationsrat Freiherr Hartmann v. Richthofen als nationalliberaler Reichstagskandidat für den 19. hannöverschen Wahlkreis Otterndorf-Neuhausen-Geestemünde ausersehen.

Im Wahlkreise Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf hat eine Vertrauensmänner-Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei den Mittelschullehrer und Stadtverordneten Korff-Frankfurt als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufgestellt.

Ausland.

Die Gemeinderatswahlen in Holland. Die Gemeinderatswahlen, die laut Gesetz in ganz Holland im Monat Juli zur Erneuerung eines Drittels jedes Gemeinderats abgehalten werden, haben unserer Partei einen glänzenden Erfolg gebracht, der das Erstaunen aller Gegner geweckt hat. Wir gewannen insgesamt 57 Mandate und verloren nur 7, die meisten mit einem nur winzigen Stimmenunterschied. Unser Mandatsgewinn wäre noch viel größer, wenn nicht in den meisten Gemeinden Liberale und Klerikale bei den Stichwahlen, zum Teil sogar bei den Hauptwahlen gegen uns zusammengingen. So entspricht unsere Kandidatenzahl bei weitem nicht unserer Stimmenzahl. In Rotterdam zum Beispiel stiegen wir von 5000 auf 7000 Stimmen und brachten unsere Mandate nur von drei auf vier, während die Klerikalen von 12,000 auf 11,000 Stimmen sanken und trotzdem ihre Mandate von 21 auf 25 vermehrten und damit eine große Mehrheit im Gemeinderat erhielten. Rotterdam ist die erste Großstadt, die sie eroberten. Uebrigens haben sowohl die Klerikalen wie die Liberalen schlecht abgeschnitten. Besonders schöne Resultate haben wir zu verzeichnen in Amsterdam, wo wir von 9 auf 12 Mandate stiegen und zwei neue Kreise eroberten. Im Haag, wo wir von 3 auf 5 Mandate kamen, ist die große Bedeutung des Wahlkampfes die furchtbare Niederlage der Freisinn-Demokraten, deren Hauptmann, der sozialistenfresserische Professor Treub, hinausgeworfen wurde.

* * *

Marokko — das Land, da Milch und Honig fließt. Der Anschauungsunterricht, den der Abg. Dr. Arning bei seiner Teilnahme an der Mannesmann-Expedition durch einen Teil von Marokko empfangen hat, hat schon Früchte gezeitigt. In den „Mitteilungen der deutschen Kolonialgesellschaft" veröffentlicht Herr Abg. Dr. Arning eine geradezu enthusiastische Schilderung von Marokko und bei den engen Beziehungen, die maßgebende Stellen der Kolonialgesellschaft zu hohen Kreisen unterhalten, ist der Zweck der Veröffentlichung gerade in diesem Blatt deutlich erkennbar. Wir entnehmen der Schilderung die folgenden Stellen:

„Marokko hat zwar eine ganz außerordentlich ausgedehnte Viehzucht — Rinder, Wollschafe, Ziegen, Kamele, Pferde — aber daneben, oder man kann fast sagen in der Hauptsache, ist es ein ausgesprochenes Land des Ackerbaues. Ausgebeutet seit mindestens zwei Jahrtausenden, nie gedüngt, noch heute in der allerursprünglichsten Weise bearbeitet, gibt das Land Ernten, die erstaunlich sind.

Weizen und Gerste sind die vorzugsweise gebauten Kornfrüchte. Unübersehbar sind vielerorten die Maisfelder. Hier und da findet man Hirse. Apfel und Birne sind vorhanden, Feige und Mandel gedeihen prachtvoll. Neben der Dattelpalme mächtige Olivenwälder; neben Saubohnenfeldern blühende Orangen und Zitronen. Die Kartoffel, dort erst eingeführt, gedeiht wie in Malta und Teneriffa. Tiefdunkelgrünes Laub üppiger Weingärten wechselt mit Melonen. Fast nichts verweigert dieser Boden der bearbeitenden Hand. Ohne Ende schwanken die Reihen der Kamele durchs Land, hochbepackt mit Getreide, Schafwolle und Fellen. Fast nichts versagte eine gütige Natur diesem Lande. Nicht umsonst suchte Homer hier die goldenen Aepfel der Hesperiden. Was könnte dieses Marokko hervorzaubern aus seinem Boden, wenn hier an dem Eingangstore zu Europas alternder Pracht unter einer geordneten Regierung kräftige Arme in zielbewußter Arbeit schaffen würden. — Wer hier die Herrschaft üben wird, wessen Stammesgenossen in diesem Lande sitzen, um hier die Schätze der Bodenkraft zu heben, ihm ist ein Teil von Europas Zukunft in die Hand gegeben. Umso mehr, wenn schwellende Volkskraft daheim ihm gestattet, Hunderttausende von Kindern seines Landes hier als neuen kräftig emporstrebenden Ableger bei der eigenen Flagge zu bewahren nahe der alten Heimat, und bereit, für sie wie für die neuerworbene in Krieg und Frieden die Arme zu rühren."

Selbst wenn man unterstellen wollte, daß Herr Dr. Arning nicht durch eine gefärbte Brille gesehen hat, dann kommt man doch nicht über die Tatsache hinweg, daß Marokko kein herrenloses Land ist und daß niemand anders als Wilhelm II. sich für die Unantastbarkeit der Herrschaft des Sultans verbürgt hat.

* * *

Eine genossenschaftliche Backschule für die Provinz Brabant zu errichten, hat Genosse Marius Renard vorgeschlagen. Die zuständige Konsum-Organisation beschäftigte sich bereits mit den Vorberatungen, und ein aus Fachleuten zusammengesetzter Ausschuß prüft die technische Seite der Frage.

* * *

Frauenstimmrecht. Mitte Juli hat die italienische Parlamentskommission, der es oblag, die Frage der Ausdehnung des kommunalen Stimmrechts auf die Frauen zu prüfen, ihre Arbeit beendet und den berühmten Beschluß gefaßt, die Sache sei „noch nicht spruchreif"! Insofern jedoch ist die Kommission den Frauen entgegengekommen, als sie sich zugunsten des Zugeständnisses des Frauen-Wahlrechtes für die Handelskammer aussprach.

* * *

Die Revolution auf Haiti. Einem Telegramm aus Port-au-Prince vom Dienstag zufolge hat Präsident Simon die Zwecklosigkeit weiteren Widerstandes eingesehen und eingewilligt, sich binnen drei Tagen unter dem Schutz der fremden Flaggen einzuschiffen. Der Präsident hat diesen Aufschub erbeten, um Maßnahmen zur Verhinderung der Plünderung der Hauptstadt durch die Revolutionäre zu treffen. Das diplomatische Korps tut Schritte zu demselben Zweck. Der britische und der französische sowie der deutsche und der kubanische Gesandte haben sich zu den Aufständischen begeben, um ihren Führern das Versprechen abzunehmen, daß die Hauptstadt ohne Störung der Ordnung besetzt werden soll.

Wie ein Telegramm aus Port-au-Prince von Mittwoch meldet, haben die Revolutionäre die Hauptstadt vollständig umzingelt; sie werden wahrscheinlich das Ersuchen des Präsidenten Simon, nicht vor drei Tagen in die Stadt einzurücken, ablehnen.

* * *

Kleine Auslandsnachrichten. Balfour kündigte dem englischen Unterhause an, daß am 7. August ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung beantragt werde wegen des Ratschlages, den die Regierung der Krone betreffs der Ernennung neuer Peers in gewissen Fällen gegeben habe. — Für den Fall, daß in Persien Unruhen ausbrechen und die dort wohnenden Deutschen gefährdet werden sollten, hat die deutsche Regierung umfassende Maßnahmen zum Schutze angekündigt. Die persische Regierung hat sich für die Deutschen verbürgt. — Die deutsche Regierung hat von der mexikanischen Regierung Entschädigungen für die Angehörigen der vier ermordeten Deutschen zugesichert erhalten. Die Mörder befinden sich in Haft und sehen ihrer Hinrichtung entgegen.

Verantwortlicher Redakteur: Emil [illegible]. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 7. — Verlag von Oskar Schütz. — Druck von Th. Schatzky, G. m. b. H. — sämtlich in Breslau. Hierzu 2 Beilagen.

Wer einmal Haloppi probiert, raucht keine andere Cigarette mehr!
3 bis 5 Pfennig — Mit Gold-Mundstück — Ohne Mundstück — Mit Mundstück
Man verlange deshalb überall die Marke „Haloppi"

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes 4045
Max Völkel
sage hiermit allen Bekannten und Verwandten, sowie den Paradeuren von der Begräbniskasse, Sektion der Bauhilfsarbeiter und des deutschen Bauarbeiterverbandes, meinen innigsten Dank.
Emilie Völkel, geb. Nass.

Konsum-Verein von Ohlau und Umgegend E.G. m. b. H.
Eine Hilfskraft
kann sich melden, welche alle vorkommenden Arbeiten im genannten Verein verrichten muß. Lohnansprüche sind anzugeben. Anmeldungen bis 8. August 1911. 4047
Wilhelm Woltas, Steindamm Nr. 8, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Sozialreform und Arbeiterfreundlichkeit.
Eine Abrechnung.
Rede des Reichstagsabgeordneten Richard Fischer zur dritten Beratung der Reichs-Vers.-Ordnung.
Preis 15 Pfg.
Buchhandlung „Volkswacht".

Zurückgekehrt
Dr. F. Kaliski
pr. Arzt und Spezialarzt für Magen-, Darm- und Zuckerkrankheiten 8994
Gartenstrasse 28, I.

Zurückgekehrt 4008
Dr. Joseph Kaliski,
prakt. Arzt u. Kinderarzt
Gräbschenerstr. 89.

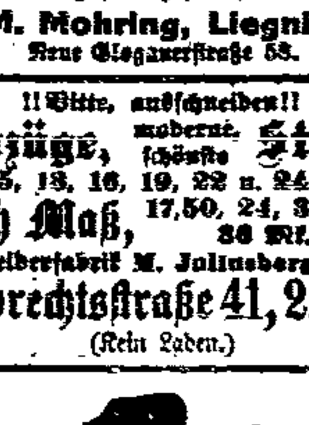
Zurückgekehrt 4010
Dr. Hauptmann.

Pfänder-Auktion!
Verlängerung bis 6. August. [3971
Schwirten, Weißenburgerplatz 7.

Gute, gediegene neue u. wenig gebrauchte
Möbel 3700
Bettstelle m. Matratze u. Kissen 25 ℳ
Schrank 24 ℳ Plüschsofa 35 ℳ
Erlen- u. Nußbaum-Einrichtungen von 200 ℳ an. — Kataloge gratis. Besichtigung ohne Kaufzwang erwünscht. Auch sportbillig. Teilzahl. gestatt.
Max Giesel
Grösstes Möbel-Kaufhaus der östlichen Stadt bestehend aus ca. 70 Einrichtungen, in 6 Lagerräumen aufgestellt.
Gräbnerstraße 5, ptr. u. I.

Konsumverein für Liegnitz und Umgegend.
Für unsere Anfang Oktober in Goldberg zur Eröffnung gelangende Verkaufsstelle suchen wir einen mit dem Genossenschaftswesen vertrauten, verheirateten
Lagerhalter
Jahresanfangsgehalt 1320 Mk., steigend jährlich um 52 Mk. bis zu 1800 Mk. — Kaution 750 Mk. — Offerten in verschlossenem Kuvert mit der Aufschrift „Lagerhalter-Bewerbung" sind bis zum 20. August einzusenden an
M. Mohring, Liegnitz
Neue Glogauerstraße 58.

!! Bitte, ausschneiden !!
Anzüge, moderne, schönste Stoffe
8,75, 13, 16, 19, 22 u. 24 Mk.
nach Maß, 17,50, 24, 30 und 36 Mk.
Kleiderfabrik M. Jolinsberger,
Albrechtsstraße 41, 2. Et.
(Kein Laden.) 3904

Vollständiger Ausverkauf!

wegen Aufgabe dies. Geschäfts zu jed. annehmb. Preise. Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen, Kastenwagen, Rohrmöbel, Reisekoffer, Kinderklappstühle, Puppenwagen, Puppensportwagen, Kindermetallbettstellen. Versäume niemand den billig. Einkauf. 3966
Karlstr. 6. J. Malz.

Achtung! Gr. Auswahl gebr. Möbel, Schr., Vertikows, Bettstell., Sofas, gz. Zimmer-Einricht. äußerst billig zu verkaufen. Friedrichstrasse 53 a. [4044

Kaufe alte Schränke, Vertikows, Bettstell., Sofas, Zimm., ganze Stuben-Einrichtungen gegen sofortige Zahlung.
Wahler, Gartenstraße 86. [4044

Nervöse, Herz-, Magen-, Nierenkranke und Gesunde
trinken als Ersatz für den aufregenden, das Nervensystem aufs schwerste schädigenden Kaffee und Tee
nur Original-Edel-Erdbeertee
Reines Naturprodukt! Nervenberuhigend! Blutreinigend!
Paket 0,50. Mk. Von 3.— Mk. an portofrei.
Niederlage: Kloster-Drogerie Paul Rathmann, Klosterstrasse 11, Ecke Feldstrasse. 1714

Ausstellungs-Räume in 6 Etagen! 3895
Möbel-Einrichtungen
in jeder Preislage.
Langjährige Garantie. Billige Preise.
Krimke & Co., Neue Graupenstr. 7 :: am Sonnenplatz ::

Messow & Waldschmidt

G. m. b. H.

Freitag **Sonnabend**

Kinder-Tage

Gratis beim Einkauf von **50 Pf.** erhalten Kinder in Begleitung Erwachsener hübsche und praktische Präsente in grosser Auswahl.

Waschkleidchen aus div. Waschstoffen mit Volant und Besatz 45 bis 55 cm lang **98**
Russenkittel, beste Waschstoffe, viele Garnierungen, 3 Grössen **95**
Mädchen - Reform - Hängeschürzen, m. Volant, viele Bort.- u. Blenden-Garnierung bis f. d. Alt. v. 10 Jahr. **98**
Knaben - Waschschürzen aus Ia. Waschstoffen mit bunter Einfassung u. Taschen, alle Grössen **48**
Knaben-Waschschürzen, aus besten Waschstoffen, mit gross. origin. Bilderspieltaschen und bunter Einfassung, alle Grössen . . **58**
Kinder - Lederspangenschuhe mit fest. Ledersohle, Grösse 19—21 **1.25**
Segeltuchsandalen mit fester Ledersohle f. Knab. u. Mädch., Gr. 27-35 **98**
Segeltuchschnürschuhe für Knab. u. Mädch., Gr. 31-35 **1.65**, 27-30 **1.35**
Braune Ledersandalen für Knaben und Mädchen, Gr. 31—35 . . **2.75**
Mädchen-Lederspangenschuhe, schwarz, Grösse 31—35 . . **2.25**
Knabenstrohhüte, Matrosenform Restbestand **48**, **33**
Kinderstrohhüte, kl. Form, durchw. **35**
Sweaterhöschen, diverse Farben . **98**
Sweaterröckchen **1.85**
Sweaterkäppchen u. Hütchen, div. Farben **98**
Knaben-Turnjoppen aus grünlichen Waschstoff. f. d. Alt. 8—14 J. **98**
Knaben-Waschanzüge, Restbestand aus best. Waschstoff., m. Matros.-kragen, für das Alter 3—7 Jahr **2.85**
Schulanzüge aus grauen Turnerstoffen, Joppenform für das Alter 9—14 Jahr **3.45**
Knaben-Chemisettes mit Kragen, weiss und bunt . . . **38**, **32**
Kinderkragen mit Sattel, Stück **22**
12 Stück Schreibhefte alle Liniaturen **48**

25 Bg. blauen Einschlag **10**
10 „ „ Einschlag durchsichtig **7**
12 Bg. blauen Einschlag extra stark **8**
25 Stück Löschblätter **5**
10 Stück Etiquetten **3**
Diarien in Harteinband, 144 Seiten **18**
Tagebuch, Harteinband, 96 „ **18**
Wachstuchhefte 80 „ **16**
Wachstuchhefte 182 „ **38**
Kolleghefte, liniiert und unliniiert . **16**
Raumlehrehefte . . . . . Stück **6**
Oktavhefte . . . . . Stück **5**, **3**
Aufgabenhefte mit Stundenplan **5**, **3**
Zeichenblecks, weiss und grau . . **8**
Zeichenkohle in Etuis . . . **7**, **5**
Buntstifte . . . . . Karton **5**
Pastellkreide . . . . . Karton **9**
Taschkasten, 7 Grundfarben . . . **22**
Zirkelgarnitur **25**, **9**
Bleistiftspitzer **17**, **8**
Federhalteretuis, in feschen Ausführungen **65**, **40**
Transporteure **8**
Winkel **14**, **9**
Reissschienen **32**
Reissschienen, verstellbar **75**
Ordnungsmappe mit Inhalt **22**
Federkasten **16**, **8**
Federkasten, doppelt **28**
Federkasten, schwarz **25**
Schieferstifte in Etuis, 10 St. Inhalt **7**
Schieferstifte . . . . . Dutz. **7**
Tafelschwämme . . . . . Stück **3**
Umsteckhalter für Blei und Feder . **8**
Federhalter **4**, **2**
Schulfedern . . . . Dutzend **7**, **3**
Alfredfedern . . . Dutzend **7**
Bleistifte . . . . . Stück **4**, **2**
Radiergummi . . . . Stück **3**, **2**
Knetgummi . . . . . Stück **4**
Gummi für Blei und Tinte . . . **5**
Bleistiftschoner . . . . Stück **3**
Bleistiftverlängerer . . . Stück **5**
Kohlenhalter . . . . . Stück **5**
Tintenwischer . . . . . Stück **3**
Kaisertinte . . . . . Flasche **4**
Reichstinte . . . . . Flasche **7**
Flüssiger Leim . . . . Flasche **6**
Linienblätter . . . . . Stück **1**
Ein mal Eins . . . . . 2 Stück **1**
Notenhefte . . . . . Stück **6**
Lineale in Holz, 20 cm, mit Stahleinlage **4**
Lineale 30 cm, mit Stahleinlage . . **8**
Stahllineale mit Gummi, St. **11** u. **9**
Reisshrettstifte . . . . 50 Stück **9**
Bleistiftgarnituren **8**
Weltrekord-Garnitur enthaltend Lineal, Gummi, Bleistift, Federhalter, Federetuis und Tintenwischer **9**
Pinsel . . . . . Stück **4**
Pinsel doppelseitig . . . Stück **7**
Zeichenständer . . . . . Stück **25**
Skizzenbücher . . . . . Stück **16**
Butterbrotpapier, Paket 100 Blatt enth. **18**
Abziehbilder . . . . . Heft **4**
Jugendschriften f. Knaben u. Mädchen **18**
Spiele für Kinder, verschied., Stück **7**
Wandsprüche für Kinderzimmer **12**, **9**, **7**

Poesie-Albums, elegant ausgestattet, **30**
Wunschbücher für verschiedene Gelegenheiten **9**
Kinderhandtäschchen **85**, **45**
Kinder-Portemonnaies . . . **25**, **9**
Cell. Fahrkarten-Etuis . . . Stück **22**
Fahrkarten-Etuis in Kunstleder . . **45**
Einklebe-Albums, gross . . . Stück **38**
Postkarten-Albums, elegante Einbände **68**
Bücherträger mit Federkasten und Riemen . . . . . Stück **50**
Bücherträger mit Wachstuchklappen **95**
Kinderfrühstücktaschen **45**
dto. in Rindleder **75**
dto. extra gross, Stück **95**
Kinderringe . . . . . Stück **4**
Kinderbroschen . . . . . Stück **7**
Kinder-Wachstuchgürtel, bunt **20**, schwarz **15**
Kinder-Lackledergürtel, bunt **60**, schwarz **45**
Kinderarmbänder in Golddouble . . **38**
Kinderhalsketten, 2reihig . Stück **14**
Fettseife, div. Gerüche . . **11** u. **8**
Mandel- und Glycerinseife in Stegen, zirka 200 Gramm **20**
Lanolincremseife . . . . Stück **14**
Cänguru-Seife . . . . . Stück **15**
Zahnpulver . . . . . Pack **5**
dto. in Dosen . . Stück **25**
Kinderzahnbürsten . Stück **15**, **9**
Mundwasser . . . . . Flasche **45**
Kinderzahnbürsten, französ. . . . **18**
Haarschleifenhalter . . Stück **7**, **5**
1 Aluminium-Taschentrinkbecher, St. **8**
Milchbecher, Milchglas, dekoriert, St. **22**
Kinderkaffeebecher, Porzellan, mit Bild Stück **9**
Kinderbügel . . . . . 3 Stück **10**
Botanisiertrommel, bunt, Stück **38**, **18**
Kinderlöffel, Britannia . . . Stück **9**
Sparbüchse . . . . Stück **18**, **9**
Kinderflasche, mit Skala . . Stück **4**
Gummisauger, rot u. schwarz, Stück **5**
Kinderkuffe, gepresst, Stück **11**, **8**
Kinder-Essservice, Porzellan, 4teilig, dekoriert **88**
Weisse Stick.-Wagendeck. **1.45** **98**
Stickerei-Lätzchen . . . **25** **15**
Gestrickte Kinderjäckchen **45** **28**
Piqué-Kinderjäckchen . . **35** **25**
Email. Kinderteller, 20 cm **18**
Em. Kaffeekännchen, ¼ Liter . . . **35**
Sandkarr., buntlack., mit Eisenräd. **85** **45**
Sandeimer m. Form. **45**, **20**
Blecheimer, bunt **18**, **15**, **12**, **8**
Treibreifen, Stück **20**, **14**, **10**
Treibreifen, bunt **30**, **25**, **22**
Segelschiffe **45**, **35**, **25**
Sandformen mit Sieb **85**, **42**
Leiterwag., St. **68**, **48**
Handwagen, Stück **88**, **58**, **45**
1 grosse Tafel **Sahnenschokolade** **14**

Weisse Steckkissen-Bezüge **1.75** **1.25**
Steckkissen-Inletts . . . **1.10**
Erstlingshemdchen . . . **30** **25**
Weisse Molton-Wickelflecke **85** **45**
Weisse Windeln, dünn . **45** **35**
Gummiflecke **45** **25**
Unterlagen aus Schwanboy **40**
Badetücher aus Frottierstoff **1.30** **90**
Kindergarnituren, moderne Kragenform und Aermelaufschläge, mit Spitzen garniert . . Garnitur **1.10** **88**
Matrosengarnitur., dunkelblau, m weiss. Bandgarn. **1.25** **1.10**
Matrosenkragen . . . . Stück **55**
Fischerknoten für Matrosenkragen, Stück **45**, **28**
Lavalliers, rot und blau gemustert **24**
Satinschärpen in den beliebten Farben, mit Franzen . **58**, **45**
Ponge - Japan - Schärpen in allen Farben **1.10**, **85**
Haarb.-Reste, Taffet-Qual., jed. Rest **9**
Breite reinseid. Bänder, schw. u. frb., f. Mozart-Haarschleif., Mtr. **35**, **28**
Haarband-Garnituren, 2 Rosetten u. Bandspange, reinsd. Qual., Garn. **28**
Kinderkragen mit Sattel . Stück **22**
Knabenkragen, garn., 4fach, alle Weiten . . . . . Stück **22**
Knaben-Serviteurs, alle Weiten, St. **33**
Knab.-Manschetten, alle Weit., Paar **25**
Knab.-Hosenträger, Gummistrippen, Paar **38**, **25**
Knab.-Krawatten, schöne Must., St. **25**
Wasch-Selbstbind., schöne Streifenmuster . . . . . Stück **12**
Seid.-Selbstbind., mod. Farb., St. **38** **28**
Kinderstrumpfhalter . . . Paar **16**
Kinderarmbändchen . . . Paar **5**
Gummibandreste **5**
Gummibandreste, ½ Seide . . . **12**
Perlensäckchen . . Stück **5** u. **2**
Stramin . . . . Meter **32**, **24**
Handarbeitstaschen mit Wollbeutel, gez. **35**, gestickt **45**
Stickgarn mit Glanz, bunt **5**, weiss **4**

Ein enorm billiger Posten **Kinderstrümpfe** in glatt, geringelt u. lederfarbig, in 3 Serien, Paar **45**, **35**, **25**

Tasse Kaffee oder **Schokolade** und 1 Stück Kuchen **15**
Fruchteis, mit Schlagsahne **15**

1. Beilage zu Nr. 180 der „Volkswacht".

Freitag, den 4. August 1911.

31. Kongreß Deutscher Dentisten in Dresden.

Die Internationale Hygiene-Ausstellung gab auch den deutschen Dentisten Veranlassung, ihren diesjährigen Kongreß in Dresden abzuhalten. Die Delegierten von 37 Landes- und Provinzialvereinen traten am Donnerstag früh zusammen und begannen die Verhandlungen. Seitens der Ortskrankenkasse Dresden war Herr Rechnungsrat Hesse, seitens der Betriebskrankenkasse Herr Böhmig als Vertreter erschienen. — Der erste Geschäftsführer des Verbandes der Dentisten im deutschen Reiche, Herr Gehrke-Bensheim, gab ein Referat über die 30jährige Standesarbeit des Verbandes.

Im Vordergrunde der nun folgenden Verhandlungen standen die Beratungen über die völlige Umgestaltung, die der Stand der Dentisten durch die neue Reichsversicherungsordnung erfährt. Es ist in diesem Gesetze endlich dem Drängen der Dentisten-Organisation nachgegeben und die Ablegung eines Befähigungsnachweises für solche Dentisten vorgesehen, welche sich nach dem Inkrafttreten der R.-V.-O. der Krankenkassenbehandlung zuwenden. Die bisher seit langen Jahren in der Kassenpraxis einwandfrei tätig gewesenen Dentisten werden, dem allgemeinen Wunsche der Krankenkassen entsprechend, zum größten Teile mit übernommen.

Ganz besonders wichtig für alle Krankenkassenmitglieder sind die neuen Bestimmungen der R.-V.-O., nach denen an allen Kassen auf Wunsch der Versicherten die Behandlung durch geeignete Dentisten erfolgen kann. Es entspricht diese gesetzliche Festlegung des bisher etwas unsicheren Zustandes den in tausenden von Petitionen geäußerten Wünschen der deutschen Krankenkassen, die sich fast einstimmig lobend über ihre Erfahrungen mit der Anstellung von Dentisten äußerten, während die gesetzgebenden Körperschaften in Anbetracht der Notwendigkeit der Dentisten, sowohl hinsichtlich ihrer Zahl, als auch ihrer örtlichen Verteilung auch für besondere Fälle die Möglichkeiten gesetzlich festlegten, geeignete Dentisten über den Rahmen der Zahnbehandlung hinaus — also auch für Mund- und Kieferkrankheiten — bei der Kassenbehandlung anzustellen.

Die zur Erreichung dieses Zieles nötig erscheinenden Schritte waren Gegenstand eingehendster Beratungen, wobei auch der Bericht der Krankenkassen-Kommission über die Tätigkeit im verflossenen Jahre vom Vorsitzenden derselben, Dentist Georg Israel-Berlin, erstattet wurde.

Der zweite Verhandlungstag brachte neben der Fortsetzung der Beratungen über den Befähigungsnachweis für Dentisten auch die Berichte der verschiedenen Kommissionen. Das vom Verbande mit ganz beträchtlichen Opfern gegründete und unterhaltene Fortbildungs-Institut Deutscher Dentisten in Berlin entwickelt sich, nach dem Bericht des Direktors, Dentist Jimming-Berlin, auch im zweiten Dezennium seines Bestehens in erfreulichem Maße.

Die Presse-Kommission berichtete über die bedauernswerten, ununterbrochenen Angriffe von zahnärztlicher Seite, wie sie durch Einsendung tendenziöser Notizen an die Tagespresse erfolgen.

Die Rechtsschutz-Kommission erstattete durch ihren Vorsitzenden Dentist A. Thelmann-Chemnitz Bericht über ihre Tätigkeit, in der im Vordergrunde der Kampf gegen die unlauteren Machenschaften der sogen. „Reise- und Abzahlungs-Zahn-Ateliers" stand, die das unerfahrene, zahnleidende Publikum durch die gewissenlosesten Versprechungen und Lockmittel zu täuschen und auszuplündern versuchen. Das zahnleidende Publikum tut gut, allen bombastischen Versprechungen, besonders auffallender Billigkeit, absolut schmerzloser Behandlung, jahrelanger Garantie usw. größtes Mißtrauen entgegenzubringen.

Der dritte Verhandlungstag brachte weitere Berichte der Schulzahnpflege-Kommission, über deren Tätigkeit der Vorsitzende, Dentist Hurst-Straßburg i. E., recht erfreuliches berichten konnte. Auf diesem gemeinnützigen Gebiete hat der Verband ganz erhebliche Leistungen und Opfer zu verzeichnen; an zahlreichen Schulen wurde ein von Dentist Labes in Lehe entworfenes Tableau über die Entwickelung, den Durchbruch, die Erkrankung und die Behandlung der Zähne gratis verteilt, wodurch den Schülern ein sehr anschauliches Lehrmittel geboten und sie frühzeitig auf den Wert der Zähne und ihrer sachgemäßen Behandlung hingewiesen werden. Andererseits wurde auch Bericht erstattet über zahlreiche Orte, an denen Dentisten unentgeltlich oder zu ganz geringen Pauschalen die Untersuchung und auch Behandlung der Schulkinder übernahmen, sodaß auch die Standesorganisation der Dentisten hier auf recht segensreiche Tätigkeit blicken kann.

Die Berichte über die innere Entwickelung des Verbandes boten ebenfalls ein erfreuliches Bild. Der erste Geschäftsführer, Dentist Gehrke-Bensheim, berichtete über die Verwaltung und die ständig wachsende Mitgliederzahl des Verbandes, dem sich neuerdings wieder zwei größere Vereine angeschlossen haben.

Im Anschluß an die Beratungen über die neuen Verhältnisse, die sich durch die neue Reichsversicherungsordnung für die Krankenkassen und die Dentisten ergeben, faßte die Generalversammlung für alle Krankenkassen, die bisher Dentisten prinzipiell nicht anstellten, folgende Resolution:

Die Versicherungsträger, die bisher die Zulassung von Dentisten zur Behandlung ihrer Mitglieder abgelehnt haben, befinden sich beim Abschlusse oder bei der Verlängerung derartiger einseitiger Verträge nach Inkrafttreten der R.-V.-O. auf ungesetzlichem Boden.

Der vierte Verhandlungstag brachte Vorträge und Demonstrationen über besondere und neue Methoden in der Zahn-Behandlung und zwar von Dentist Zundel-Kaiserslautern und Jahn-Gardelegen. Als nächstjähriger Kongreßort wurde Danzig gewählt.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 3. August.

Geschichtskalender.

4. August.

1792 Der englische Dichter Shelley *.
1875 Der dänische Märchendichter Andersen †.

Die Festlichkeiten zum Universitäts-Jubiläum

erreichten gestern ihren Höhepunkt durch einen Festakt in der Aula. Aus der Fülle der Reden, die dabei gehalten wurden, zitieren wir einige, uns besonders bemerkenswerte Sätze. In seiner Begrüßungsansprache sagte der Rektor der Universität, Professor Hillebrandt, nachdem er die kriegerische Vergangenheit Schlesiens reichlich geschildert:

Höher als der Lorbeer des Krieges dünkt uns aber das Werk des Friedens. Von der Höhe dieses Tages gewahrt der rückwärts schauende Blick ein Jahrhundert treuer Pflichterfüllung. Immer neue Geschlechter, immer neue Gedanken und Bestrebungen sind wechselvoll durch diese Räume gezogen, alle beherrscht von dem Wunsche zu lehren und zu lernen, durchdrungen von der Pflicht, die Leuchte der Wahrheit und Wahrhaftigkeit andern Händen weiter zu reichen, damit diese Hochburg im Osten eine Stätte der Wissenschaft und unabhängigen Denkens sei und bleibe. In unsere Mitte treten heut die Geister aller derer — wer vermöchte ihre Namen und Werke in dieser flüchtigen Stunde zu nennen — die in diesem ersten Jahrhundert die Führer und Lehrer der schlesischen Jugend gewesen sind: allen voran Steffens, der durch sein Wort in entscheidender Stunde unsere Jugend zu patriotischer Begeisterung fortriß. Wir legen einen Kranz der Erinnerung nieder auf die Gräber von Bunsen und Mommsen, die die Unseren waren, ehe ein größerer Wirkungskreis sie rief, und umwinden mit einem frischen Lorbeerreis die Namen von Göppert, dem weitberühmten und Ferdinand Cohn, der der Lehrer des größten deutschen Bakteriologen gewesen ist.....

Wir denken mit Stolz daran, daß unter den Namen derer, denen wir honoris causa die höchsten Ehren verliehen haben, nicht nur die sich befinden, die im Leben unserer Heimat die ihnen anvertrauten Aemter im wissenschaftlichen Sinne führen, sondern auch große Gelehrte des Auslandes, denen wir Anregung und geistige Förderung verdanken. In den Ehrenrateln unserer Fakultäten prangen die Namen von Thomas Henry Huxley, John Stuart Mill, Darwin, Whitney, von gelehrten Franzosen, Oesterreichern und Niederländern in dankbarer Anerkennung der Verdienste, die sie um die Wissenschaft und damit um unsere eigene Arbeit sich erworben haben. Denn die höchste und vornehmste Aufgabe der Universitäten wird immer die Forschung bleiben; nur sie macht stark zu lehren; nur sie vermag, weil sie der Wahrheit zustrebt, das vestalische Feuer in den Herzen der Jugend zu entzünden....

Hier, in ihren letzten Zielen steht die Universität nicht im unmittelbaren Dienste des Staates und ist frei von Pflichten diesem gegenüber. Noch heute bestedt Fichtes Wort zurecht, daß dem Staat gegenüber nicht nur die Kirche sich befinde, sondern auch die gelehrte Republik, die Gesamtheit der Gelehrten, welche sich der Pflege der voranschreitenden Vernunftwissenschaft widmen und dadurch die Ueberleitung des Staates zum Vernunftsideal fördern; daher müsse auch die Wissenschaft und ihre Verkündigung vom staatlichen Zwange freibleiben.

Die Fichtesche Forderung wird durch die Tatsache gemildert, daß Staat und Wissenschaft heute keine Gegensätze mehr sind (!) Nur in einzelnen Punkten treffen ihre Meinungen aufeinander. Der Staat ist heute nicht nur der Ausdruck der Macht, sondern von sittlichen und idealen Mächten getragen, die derselben Quelle wie unsere Pflichten entstammen.

Heut drohen der Universität andere Gefahren.

Wir müssen besorgen, daß sie mehr und mehr den Nützlichkeitsbestrebungen unserer Tage erliege und zur Magd des Zweckes, daß sie zur Dienerin des Prüfungswesens wird. Die Utilarisierung unseres höheren Schulwesens, die unter dem Namen von Reformen betrieben wird, droht die Grundlage unserer Arbeit zu erschüttern.

Von anderer Seite her sehen wir immer neue Kreise den Zugang zur Universität erstreben und sie ihren Zwecken unterordnen. Die nivellierende Welle der Gegenwart, die Hoch und Niedrig gleichzumachen sucht, droht auch über sie hinwegzufluten, weil sie selbständige Gebilde mit ihrem Eigenleben nicht zu dulden vermag. Ueber die Zulassung zur Universität entscheidet sie nicht selber, nicht reife Erwägung, sondern der laute Wille der Interessenten. Man hat in neuerer Zeit den Gedanken einer Volksuniversität ausgesprochen und ist dabei an der Tatsache vorübergegangen, daß eine Volksuniversität einen Widerspruch in sich bedeutet. Nur dadurch, daß die Universität der Erkenntnis der Menge, ohne zurückzublicken, vorauseilt, wird sie imstande sein, sie aufwärts und nach sich zu ziehen. Nur dadurch, daß sie eine schon gereifte, eine planmäßig und möglichst gleichmäßig vorbereitete Jugend empfängt, wird es ihr möglich sein, ihre eigene Arbeit mit Erfolg zu verrichten und die herbe Strenge nicht von ihren Lippen zu verlieren. Die Wissenschaft bedarf der Höhenluft; sie soll in ihren Wirkungen, sie kann niemals in ihrem Arbeiten populär sein.

Wahres und Falsches vereinigt sich hier in wunderbarer Abwechslung, doch es ist hier nicht der Platz, im einzelnen darauf einzugehen.

Mehr ein wünschenswertes Programm als eine Bestätigung bisherigen Wirkens liegt in den Worten, die wir aus der Rede des Kardinals Kopp herausheben:

Die höchste Stätte menschlicher Geistesarbeit ist aber auch zugleich die Hüterin und Pflegerin des Edelgutes der Nation, der erhabenen Ideale des Gemeinschaftslebens. Sie ist die Stätte ernster Arbeit; sie würdigt jedes ehrliche Streben; sie unterstützt jedes aufrichtige Suchen nach Wahrheit; sie fördert jeden hohen Geistesflug. Je höher aber der Menschengeist sich erhebt und aus den Niederungen des Alltagslebens sich emporschwingt, desto freier wird sein Blick, desto reiner von Erdenstaub die Luft, die er einatmet, desto ungehemmter er selbst von den Fesseln der Umwelt, desto weiter, unbefangener das Herz. So erhält auch das Gemeinschaftsleben von dieser Stätte höchster Geistesbildung seinen schönsten Schmuck: Ernstes Streben, ehrliche Arbeit, hingebende Pflichttreue, sachliche Wertung, gegenseitige Achtung, weitherzige Duldsamkeit.

Unter den vielen Ausländern, die der Universität ihren Gruß überbrachten, fand besonderen Beifall der Vertreter der Pariser Universität, Herr Andler, der am Schlusse seiner französischen Ansprache die deutschen Worte sagte:

„Deutsche und Franzosen, die von gleichen wissenschaftlichen Bestrebungen geleitet sind, können, trotz politischer Gegensätze, nicht mehr als Kämpfende angesehen werden."

Als letzte im langen Reigen der Ausländer erschienen, mit Beifall empfangen, Professor Katsushima von der Universität Tokio und Professor Dr. Fusakichi Omori von der dortigen Akademie.

Wir haben ein paar Sätze aus den endlosen Reden herausgefischt, die noch am sympathischsten anmuten, daß sie untergingen in nationalen, patriotischen und kirchlichen Gelübden, haben wir in unseren Begrüßungsartikeln vorausgesagt und das ist auch eingetroffen.

Wie um den byzantinischen Charakter der Feier zu kennzeichnen, erhielt die Universität durch königliche Anordnung den Namen Friedrich-Wilhelm-Universität, welche Botschaft der Kronprinz überbrachte. Von seiner Ankunft auf dem Bahnhofe behauptet die „Schles. Zeitung" übrigens folgendes:

Der Kronprinz wurde mit Hochrufen begrüßt, für die er lebhaft dankte. Besonders freundlich grüßte er dabei eine Gruppe Arbeiter, die auf ihrem Wege zur Arbeitsstätte gerade im Augenblick der Vorbeifahrt des Automobils den Bahnhofsvorplatz passierten und den Kronprinzen mit einigen kräftigen Hochs begrüßten.

Wir wissen nicht, wie grade Arbeiter dazu kamen, besonders freundlich gegrüßt zu werden, etwa freundlicher als Kommerzienräte, Militärs oder Beamte. Wenn das alles wahr sein sollte, was die Schlesische berichtet, dann erklären wir uns die Sache nur dadurch, daß der Kronprinz weiß, wie selten es vorkommt, daß er von Arbeitern angehocht wird.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Kein weiblicher Universitätsprofessor in Leipzig. Durch eine größere Anzahl Blätter ist die von einer wissenschaftlichen Korrespondenz verbreitete Meldung gegangen, daß die Privatdozentin der Physik und Chemie an der Universität Bern, Fräulein Dr. Gertrud Woker, als außerordentliche Professorin für Geschichte der Physik an die Leipziger Universität berufen sein solle und daß in Leipzig damit die erste weibliche Professur begründet würde. Bei den zuständigen Leipziger Universitätsbehörden ist jedoch von einer derartigen Berufung nichts bekannt, so daß die Nachricht demnach nicht den Tatsachen entsprechen dürfte.

Poesie und Prosa. Vor kurzem kam in München eine Handschrift von Franz Grillparzer zum Verkauf, die schon deshalb ein besonderes Interesse erwecken darf, weil sich auf dem alten und vergilbten Blatte Poesie und Prosa in wunderlicher Weise mischen. Auf der Vorderseite des Blattes stehen glühende Liebesverse des Dichters an seine „ewige Braut" Katharina Fröhlich, und wenn sie auch kein Datum tragen, so geht doch aus ihrem Inhalt hervor, daß sie zu einer Zeit verfaßt sein müssen, in der Grillparzer sich ernstlich mit Vermählungsabsichten getragen hat. Die letzten Verse dieses dithyrambischen Gedichtes lauten:

„O du erbleichest mir nicht,
Dich röthet die heimliche Sünde,
Mein jüngfräuliches Weib,
Führ ich zur Hütte Dich ein."

Doch in diese begeisterte Stimmung drängten sich schnell die Sorgen des Hausvaters in spe, ob er, der schlechtbesoldete Beamte, wirklich eine „Hütte" gründen dürfe. Diese Erwägungen müssen ihm gleich nach Beendigung des Gedichts gekommen sein, denn auf der Rückseite des Blattes finden sich die nüchternen Worte: „zwei Wäschekästen, zwei Hängkästen, zwei Betten größerer Gattung, ein Trumeaukastel, ein Tischtuch, ein Schlafkessel, zwei Speiskastel in der Küche u. s. f." Wie eingehend Grillparzer damals seine eheliche Zukunft durchdachte, geht daraus hervor, daß er sogar drei Spucknäpfe nicht vergessen hat. Das Ergebnis dieser Berechnung war allerdings nicht erfreulich; Grillparzer erkannte, daß seine Mittel zur Begründung eines Hausstandes vorerst nicht ausreichten, und so blieb er eben Junggeselle, und seine Kathi blieb ihm Braut bis zu einem Tode.

Aus aller Welt.

Zunahme der Hitze? Das Berliner Wetterbureau stellt eine weitere Zunahme der Hitze in Aussicht. Berliner Blättern entnehmen wir hierüber folgendes: Die Hitze und die drückende Schwüle sind wieder im Zunehmen begriffen. Die Ostwinde, die in den letzten Tagen eine geringe Abkühlung brachten, sind verschwunden, und damit ist zu befürchten, daß die Hitze wieder zunimmt. Wie lange die unerträgliche Schwüle noch andauern wird, ist noch nicht abzusehen. Auch im Nordosten Deutschlands, wo bis jetzt noch nicht so außerordentlich hohe Temperaturen herrschten, ist die Hitze unangenehm fühlbar geworden. So werden heute morgen aus Memel 26 Grad Celsius und aus Bromberg 24 Grad gemeldet; in Berlin zeigte das Thermometer in den Morgenstunden 23 Grad Celsius im Schatten.

Schweres Eisenbahnunglück bei Jüterbog. Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr 2 Minuten entgleiste der D-Zug 47 auf der Station Nieder-Görsdorf bei Jüterbog. Der erste Hilfszug traf um 2 Uhr 50 Minuten an der Unfallstelle ein, von zahlreichem Hilfspersonal begleitet. Der Zugführer, der Lokomotivführer und der Packmeister konnten nur als **Leichen** unter den Trümmern hervorgezogen werden. Der Heizer wurde **tödlich** verletzt und mußte in das Johanniterkrankenhaus in Jüterbog gebracht werden. 20 andere Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die Unfallstelle liegt ungefähr 300 Meter vor der Station, an der Einfahrtsweiche von Wittenberg. Die Lokomotive und der Packwagen wurden in den Acker hineingerollt, und haben sich tief in das Erdreich hineingewühlt. Der Packwagen liegt ca. einen halben Meter auf der Lokomotive. Drei Wagen stehen neben dem Gleise, bis an die Achsen im Sande vergraben, und nur der letzte Wagen ist auf dem Gleise stehen geblieben. Der Zug kam von Franzensbad-Eger und geriet infolge falscher Weichenstellung auf das daneben liegende Gleis, das nur für den Güterverkehr bestimmt war. Das Gleis war dem schweren Gewicht der Lokomotive nicht gewachsen und gab deshalb nach. Um 3 Uhr 20 Minuten nachmittags kam eine Abteilung der Feldartillerie-Schießschule an der Unfallstelle an, um sich ebenfalls an den Aufräumungsarbeiten zu beteiligen. Desgleichen trafen auch die Sanitätskolonne und die freiwillige Feuerwehr aus Wittenberg ein. Um 3 Uhr 40 Minuten schaffte ein inzwischen hergestellter Zug die Passagiere von der Unfallstelle nach Berlin. Die Telegraphenleitung ist vollständig zerstört und die Aufräumungsarbeiten verursachen große Schwierigkeiten, sodaß der Verkehr wohl erst morgen wieder wird aufgenommen werden können.

Wie Edison eine Erfindung verloren ging. T. B. Connery, der langjährige Assistent und Mitarbeiter Edisons erzählt, wie Edison eines Tages eine bedeutende Erfindung machte und sie sogleich danach wieder verlor. Ein sehr wichtiger Industriezweig in Mittelamerika ist das Herausziehen der Fasern aus den fleischigen Blättern der Agave, Fasern, die zu ähnlichen Zwecken wie die des Hanfs verwendet werden. Das gegenwärtig übliche Verfahren ist dabei so unvollkommen, daß sozusagen die Hälfte aller Fasern dabei zu Grunde geht. Nun war es Edison, nachdem er sich mehrere Jahre lang mit Eifer dem Studium des Problems hingegeben hatte, gelungen, ein Zersetzmittel zu finden, das, wenn man die Blätter hineintauchte, alle Fasern in vollkommenem Zustande freimachte. Sobald Edison die Lösung seiner Aufgabe endlich gelungen war, stürzte er im ersten Drang der Freude sofort zu seinem Assistenten, der noch im Bette lag, weckte ihn und schleppte in sofort ins Laboratorium, wo der Assistent sich alsbald von dem auf Millionen zu berechnenden Werte der Erfindung überzeugte. Er machte sich dann auf die Suche nach Geldgebern, um die Erfindung auszunutzen; diese fanden sich gleich; denn viele waren bereit, Kapital zur Ver-

Lohnbewegung in der Waggon- und Lokomotivindustrie.

Nach dreijährigem schlechten Geschäftsgange sind gegenwärtig die Breslauer Waggon- und Maschinenbaubetriebe äußerst stark beschäftigt. Da ist denn auch für die Arbeiter die Zeit gekommen, durch eine Lohnbewegung den Schaden einigermaßen wieder wettzumachen, den die Krise ihnen gebracht hat. Das Unternehmertum, das hier in Betracht kommt, hat es ausgezeichnet verstanden, die Last der Krise ganz von den Arbeitern tragen zu lassen. Die Löhne wurden gekürzt, Feierschichten eingelegt und zahlreiche Arbeiter entlassen. Auf diese Weise war es möglich, daß die Hofmannsche Waggonfabrik trotz schlechten Geschäftsganges 40 Proz. Dividende verteilen konnte. In diesem Betriebe erhalten Hilfsarbeiter 28 bis 32 Pf. Stundenlohn. In der Aktiengesellschaft von Linke ist es womöglich noch schlechter, 27 und 28 Pf. erhalten hier die Hilfsarbeiter. Gesellen mußten bei Hoffmann mit 12 bis 14 Mk. Wochenverdienst nachhause gehen und bei Linke bekam ein Geselle einmal für 45 Stunden Arbeitszeit sechs Mark. Ein Geselle blieb nach seinen Lohnzetteln sechs Wochen hindurch unter 10 Mk. In einer Woche verdiente er 6,30 Mark wovon er neun Kinder ernähren soll. Wenn in den erwähnten Betrieben die Arbeiter im Akkord auf 65 Pf. pro Stunde kommen, so sind das nur Ausnahmen. Die Stundenlöhne für Schlosser betragen 30 bis 35 Pf., für Kesselschmiede 32 bis 34 Pf., für Dreher 34 und 35 Pf. usw. Das Schamgefühl hält diese Arbeiter ab, zu gestehen, wie wenig sie verdienen. Bei einzelnen Arbeiten sind während der Krise Lohnabzüge von 30 bis 50 Prozent erfolgt. Bei Linke versucht man es jetzt mit kleinen Zulagen, nachdem sich herausgestellt hat, daß eine Lohnbewegung der Arbeiter im Heranzuge begriffen ist. Man hofft auf diese Weise die Arbeiter von der Bewegung noch fernzuhalten, was freilich bei der herrschenden Stimmung vergeblich sein dürfte.

Die beteiligten Organisationen, die Verbände der Metallarbeiter, Schmiede, Maschinisten und Heizer, Kupferschmiede, Holzarbeiter, Maler, Sattler, Fabrikarbeiter und Transportarbeiter haben sich nun zu einer gemeinsamen Aktion zusammengefunden. Auch die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinler haben sich ihnen zugesellt.

Mittwoch abend hielten die beteiligten Organisationen im „Kronprinzen", im „Schweizerhof" und bei „Milde" gemeinsam Versammlungen ab, in denen die Genossen Philipp, Böckler und Schneidewind referierten. Die zu erhebenden Forderungen beziehen sich auf eine Verkürzung der Arbeitszeit, Minimal-Einstellungslöhne, Lohnzulagen für alle Arbeiter, Erhöhung der Akkordlöhne auf eine Stufe, daß der Verdienst des Arbeiters höher ist als bei Stundenlohn. Für Nachtarbeit soll ein höherer Zuschlag als 25% erfolgen. Ferner sollen Arbeiterausschüsse und eine Verbesserung der sanitären Einrichtungen gefordert werden. Die Fehlgußfrage der Former soll geregelt werden und schließlich sollen die Arbeiter nicht an mehr als einer Maschine beschäftigt werden. Wo das trotzdem geschieht, soll der Lohn entsprechend höher sein. Folgende Resolution wurde in allen drei Versammlungen einstimmig angenommen:

„Die versammelten Arbeiter der Breslauer Waggon- und Lokomotivindustrie sprechen sich einstimmig dahin aus, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der genannten Industrie dringend einer Verbesserung bedürfen. Der Verdienst der übergroßen Mehrheit der Arbeiter steht in keinem Verhältnis mehr zu dem Aufwand für den Lebensunterhalt selbst des bedürfnislosesten unserer Kollegen. Die Versammelten beauftragen deshalb die örtliche Leitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Gemeinschaft mit den Vertrauensleuten und den in Frage kommenden anderen Organisationen, unverzüglich Schritte zu unternehmen, welche eine Neuregelung der Arbeitsverhältnisse in der Waggon- und Lokomotivindustrie zum Ziele haben."

Für die nächsten Tage gilt es nun, noch fleißig für die beteiligten Organisationen zu agitieren, um die Arbeiter bis auf den letzten Mann heranzuziehen. Empörung über die jammervollen Zustände hat sich in den letzten Jahren gerade genug angehäuft. Jetzt gilt es, eine Besserung durchzusetzen. Und sie kann und wird durchgesetzt werden, wenn alle beteiligten Arbeiter fest zusammenstehen!

Die Maul- und Klauenseuche.

Seit einigen Wochen greift nicht nur bei uns, sondern in weiten Gegenden Deutschlands die Maul- und Klauenseuche in erschreckendem Maße um sich. Es nimmt nicht nur ihre Verbreitung zu, sondern sie tritt auch da und dort in sehr bösartiger Form auf. Besonders schlimm ist es, daß sie bereits auf das Wild übersprang. So wird allein für die Rheinprovinz der Wildschaden durch die Seuche auf mindestens eine halbe Million berechnet und entsprechend sind die Schätzungen für Hessen, Unterfranken, Baden, Nassau und Lothringen. Die Schuld an dem Umsichgreifen der Seuche trägt angeblich in erster Linie der unvorsichtige Personenverkehr aus und mit verseuchten Gemeinden und Gehöften. Es ist erwiesen, daß die Maul- und Klauenseuche, auch Aphthen-, Blasen- oder Sabberseuche, Maulfäule, Maulweh genannt, vom Rind auf Schafe und Ziegen und von diesen Tieren infolge des Weideganges auf alle wildlebenden Zweihufer, Rehe, Hirsche, Gemsen übertragen wird. Jede Tierart kann die andere anstecken; namentlich verschleppt krankes Hochwild die Seuche bis in die entlegendsten Bezirke. Gewöhnlich kommen beide Krankheiten zugleich vor, das heißt zu der Maulfäule gesellt sich fast regelmäßig auch die Klauenseuche. Der Ansteckungsstoff der Maul- und Klauenseuche ist bisher noch nicht einwandsfrei festgestellt. Ihr Erreger findet sich vor allem in dem Inhalt der Blasen, auf der Mundschleimhaut, am Euter und an den Klauen des Rindes, welches für die eigentümliche Krankheit am meisten disponiert erscheint. Das Inkubationsstadium, das heißt die Frist, die zwischen dem Eindringen des Erregers in den Körper und dem Auftreten der ersten sichtbaren Krankheitserscheinungen liegt, beträgt 3 bis 6 Tage, zuweilen auch nur 24 bis 48 Stunden. Ein einmaliges Durchseuchen der Tiere schützt sie nicht vor wiederholter Ansteckung. Je nach Tierart, Geschlecht, Alter, Körperkonstitution, Individualität kann auch die Inkubationszeit länger oder kürzer sein; es spielt auch die Quantität und die mehr oder minder erhebliche Giftigkeit (Virulenz) des Ansteckungsstoffes und die Art und Weise seiner Uebertragung eine bedeutende Rolle.

Die Ansteckung erfolgt auf direktem oder indirektem Wege. Wir lesen darüber in Dr. Böllers Halbmonatsschrift „Kultur und Natur", München, Isaria-Verlag: Unmittelbar findet die Infektion meist durch gegenseitiges Belecken der Nachbartiere, sowie durch das Euter oder die Milch bei Saugkälbern statt. Für die Weiterverbreitung der Seuche, die den Verkehrsbahnen und Handelslinien entlang geht, ist die mittelbare Ansteckung durch zahlreiche Zwischenträger am wichtigsten. Als Transporteure des Krankheitserregers kommen die Menschen, zunächst Personen, die wie Händler, Schlachter, Milchverkäufer, Melker mit den Tieren in enger Berührung stehen, in Betracht; weiter könn durch totes Material — Häute, Blut, Dünger, Magermilch und Abfälle —, das Infektionskeime birgt, die Seuche verschleppt werden. Sie wird auch zuweilen durch Hunde, Katzen, Geflügel übertragen. Die ausgeatmete Luft der kranken Tiere soll keinen Ansteckungsstoff enthalten; er ist dagegen im Speichel, im Kot und in den Geschwüren vertreten. Im allgemeinen wird das Rindvieh ebenso wie die Hirsche von der Maul- und Klauenseuche befallen. Das Schaf, das Schwein und die Ziege haben hauptsächlich nur unter der Klauen-, und das Pferd unter der Maulseuche zu leiden.

Die Uebertragungen der Maulseuche auf den Menschen sind durchaus nicht selten und es besteht die größte Gefahr durch den Genuß von roher Milch, Butter und Käse von infizierten Tieren. Todesfälle von Erwachsenen und besonders Kindern wurden häufiger beobachtet. Durch das Kochen der Milch verliert sie ihre nachteilige Beschaffenheit. Die Ansteckungsfähigkeit des Maul- und Klauenseuche-Erregers wird überhaupt durch höhere Temparaturen, Desinfektionsmittel rasch und völlig aufgehoben. Die relative Gutartigkeit der Seuche macht fast immer jedes Heilverfahren überflüssig. Von einem solchen kann an sich kaum die Rede sein, da spezifische Mittel gegen die Krankheit nicht existieren. Sie läßt sich auch nicht abkürzen, wohl aber lindern. Aufs dringendste ist zu warnen vor den Mitteln, die von Kurpfuschern und Hausierern von Hof zu Hof getragen oder empfohlen werden; sie sind wertlos und nur geeignet, das Uebel in die Länge zu ziehen.

Neuerdings wird wieder eine Schutzimpfung gegen Maul- und Klauenseuche empfohlen. Sie hat sich jedoch, wie alle bisherigen Impfungen, als praktisch ziemlich bedeutungslos erwiesen. Das Problem einer zuverlässigen allgemeinen Serumschutzimpfung gegen die Krankheit ist noch ungelöst.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Seuche ist sehr tief eingreifend. Infolge der raschen Ausbreitung über den Viehstand eines Landes, wobei 25—50 Prozent aller Rinder erkranken können, bei der gesetzlich anzuwendenden Beschränkung des Verkehrs und Handels, bei den großen Verlusten an Milch und Milchprodukten zuweilen auch an Tieren, endlich bei dem nicht geringen Ausfall von Arbeit und dem Rückgange des Körpergewichtes der kranken Tiere ist der ökonomische Nachteil meist ein sehr schwerer. Die Verluste in Deutschland im Jahre 1892 wurden auf über 100 Millionen taxiert. (4 Millionen kranke Tiere darunter 1½ Millionen Rinder; der Gesamtverlust bei letzteren an Milch, Rückgang im Ernährungszustande und Todesfällen wurde auf 50 Mk. pro Haupt berechnet.) In der Provinz Sachsen wurde im Jahre 1899 der Gesamtverlust auf 20 Millionen Mark (107 Mk. pro Rind) geschätzt. In England wurden die Verluste im Jahre 1883 auf 20 Millionen Mark, in Frankreich 1871 auf 30 Millionen Mark berechnet.

*** Zur Lohnbewegung der Huf- und Wagenschmiede** ist zu berichten, daß am Dienstag, den 1. August, Einigungsverhandlungen vor dem Gewerbegericht stattgefunden haben. Eine Einigung über die Differenzpunkte ist jedoch nicht erfolgt. Es soll nunmehr das Schiedsgericht gebildet und ein Schiedsspruch gefällt werden. Mit dem Gauleiter des Schmiedeverbandes lehnten es die Meister wieder glatt ab, zu verhandeln, angeblich, weil er in einem Zirkular an die Lehrlinge den Innungsvorstand schwer beleidigt haben soll. Der Gauleiter weiß nichts davon.

*** Protokolle vom Gewerkschaftskongreß.** Die Gewerkschaften, welche noch am Partienbezug der Protokolle vom Dresdener Gewerkschaftskongreß teilnehmen wollen, müssen die Anzahl der gewünschten Exemplare bald im Arbeiter-Sekretariat bestellen. Der Preis stellt sich dann pro Exemplar auf 25 Pfg.

*** Die Ausfuhr von Handschuhen** ist noch immer im Rückgang begriffen. Seidene Handschuhe wurden zwar im ersten Halbjahr 1911 66,72 Doppelzentner mehr ausgeführt als im Vorjahre, doch ist diese Zunahme nur gering im Vergleich zu den Einschränkungen, die in den Jahren 1908 und 1909 beobachtet wurden. Ganz erheblich zurückgegangen ist die Ausfuhr vom baumwollenen, wollenen, Glace- und Wildlederhandschuhen. Es wurden nämlich in den ersten sechs Monaten der Jahre 1907—1911 ausgeführt in Doppelzentnern:

	1907	1908	1909	1910	1911
seidene	1.071,18	896,28	418,50	477,52	444,24
baumwollene	10.388	14.304	10.109	9.400	8 137
wollene	452	289	360	400	225
Glacee- und Wildlederhandschuhe	2.237	1.236	1.943	1.793	1.438

Die diesjährige Ausfuhr seidener Handschuhe bleibt noch um 627,56 Doppelzentner unter dem Niveau von 1907. Der Rückgang von baumwollenen Handschuhen seit dem Vorjahre beträgt 1.263 Doppelzentner. Seit 1908 ist die Exportmenge aber bereits um 1.167 Doppelzentner gesunken. Die Ausfuhr von wollenen Handschuhen, die seit 1908 eine Aufwärtsbewegung zeigte, ist wieder um 175 Doppelzentner zurückgegangen. Recht ungünstig hat sich in den letzten Jahren der Absatz von Glacee und Wildlederhandschuhen im Auslande entwickelt. Das Jahr 1909 brachte nach dem starken Abflauen im vorangegangenen Jahre eine kräftige Erholung. Im Jahre 1910 trat jedoch wieder eine Verschlechterung ein, die sich im laufenden Jahre in noch verstärktem Maße fortsetzte. Das Minus gegenüber dem Jahre 1907 beträgt 799 Doppelzentner. Der Wert der Ausfuhr von Glacee- und Wildlederhandschuhen ist seit dem Vorjahre um 2,66 Millionen Mark zurückgegangen. Bemerkenswert ist, daß gleichzeitig die Einfuhr von 481 auf 424 Doppelzentner gesunken ist.

*** Der diensteifrige Polizeiwachtmeister.** Der bekannte Polizeiwachtmeister Max Evers vom 8. Polizeirevier in der Rosenstraße, mit dem wir uns erst in der Sonntagsnummer beschäftigen mußten, hält in seinem Dienstbezirk auf peinlichste Erfüllung der Gesetze. Zu diesem Zwecke dringt sein wachsamer Blick sogar durch Fensterritze hindurch. So ging er in der Nacht zum 12. Juni d. Js. nach 2 Uhr an einem Schanklokal in der Mehlgasse vorüber, und da dort das Licht noch schwach durch die Fenstervorhänge hindurchschimmerte, kam Herr Evers sofort dahinter, daß hier sicher eine Uebertretung der Polizeistunde vorliegen müsse. Nach langem und mühsamen Suchen gewahrte Herr Evers endlich einen spärlichen Fensterritz, durch den er alsbald hindurchspähte und so einige undeutliche Eindrücke von innen empfing. Durch den engen Fensterritz will Wachtmeister Evers vier junge Leute beim Kartenspiel beobachtet haben. Sofort setzte er sich hin und schrieb eine Anzeige wegen Uebertretung der Polizeistunde. Wie erstaunt war die Inhaberin des Lokals, Frau Marie F., als ihr der Briefträger kurze Zeit darauf einen über 3 Mark lautenden Strafbefehl ins Haus brachte. Ihr Erstaunen war um so größer, weil sie seit 22 Jahren die Gastwirtschaft inne hat, und bisher immer pünktlich auf die Polizeistunde achtete. Die Frau erhob also Einspruch und versicherte vor dem hiesigen Schöffengericht in einer durchaus glaubhaften Weise, daß in der fraglichen Nacht nur ihr Mann und dessen Vater allein in dem Lokal anwesend waren, es also ganz unmöglich sei, daß noch außerdem vier junge Leute Karten gespielt haben könnten. Demgegenüber beschwor Herr Evers seine, durch den Fensterritz gemachten Wahrnehmungen, mit einer Sicherheit, daß man glauben konnte, er sei selbst in dem Lokal gewesen. Die Lokalinhaberin, die noch nie einen Pfennig Strafe zu bezahlen hatte, bemerkte noch, daß sie sich bei dem Strafbefehl ohne weiteres beruhigt hätte, wenn sie sich einer Schuld bewußt gewesen wäre. Sie bat um Vertagung, um Zwecke der Vernehmung ihres Ehemannes, der jederzeit beschwören könne, daß in der Nacht zum 12. Juni nach 1 Uhr kein Gast mehr in dem Lokal gewesen war. Das Gericht lehnte diesen Beweisantrag als „unerheblich" ab. „Die eidliche Aussage des Wachtmeisters Evers" meinte der Amtsanwalt, „lasse keinen Zweifel darüber obwalten, daß tatsächlich in jener Nacht über die Polizeistunde hinaus Gäste in dem Lokal gewesen waren". Auf diesen Standpunkt stellte sich auch das Gericht, indem es den Einspruch auf Kosten der Lokalinhaberin verwarf. Hochbefriedigt über diesen Erfolg verließ Herr Evers den Gerichtssaal.

---

fügung zu stellen, falls in ihrer Gegenwart das neue Verfahren erprobt werde. Tannery brachte mit Siegermiene die Herren zu Edison, um ihnen das Gefäß mit dem Wunderwasser zu zeigen, aber als man es suchte, war es verschwunden. Es stellte sich aber bald heraus, daß ein junger Angestellter des Laboratoriums, der nach einem Gefäß gesucht hatte, den Behälter mit der kostbaren Flüssigkeit an sich genommen und den Inhalt weggegossen hatte und das Seltsame war nun, daß Edison sich nicht die geringsten Aufzeichnungen über Art und Menge der gemischten Stoffe gemacht hatte; alle Versuche, die Mischung wiederherzustellen, sind bisher mißlungen.

Feuer in der Lüneburger Heide. Zahlreiche Waldbrände sind in den letzten Tagen infolge der Hitze in der Lüneburger Heide ausgebrochen. Sie haben ungeheuren Schaden angerichtet und viele tausende von Morgen an Wald und Heide vernichtet. Zum größten Teil handelt es sich um Waldungen und Heide, die im Besitz der Gemeinden sind, in deren Gemarkungen der Brand gewütet hat. Die königlichen Forsten sind bisher zum größten Teil von dem Brande verschont geblieben. Am meisten mitgenommen ist die nächste Umgebung Lüneburgs, wo ein gewaltiger Schaden durch den Brand angerichtet wurde. Hier sind etwa drei- bis viertausend Morgen Wald und Heide südöstlich von Lüneburg in der Nähe der Dörfer Wendisch-Evern, Deutsch-Evern, Dieckhof und Wittenberg zerstört worden.

Todessturz eines Fliegers. Während eines Fluges in Brockland (England) stürzte der junge Aviatiker Gerald Napier mit seiner Maschine ab und blieb tot am Platze. Ein Passagier, den er mit sich führte, kam mit dem bloßen Schrecken davon. Eine Untersuchung des Unfalls ergab, daß sich der Motor von der Flugmaschine losgelöst hatte und dem Flieger auf das Genick gefallen war."

Neun Stunden in einer Gletscherspalte. Aus Zürich wird gemeldet: Ein böses Reiseabenteuer erlebte am Sonntag der Kaufmann Hildemann aus Chiasso. Er mußte volle neun Stunden hängend und frierend in einer Gletscherspalte in 3200 Meter Höhe verbringen. Er hatte mit zwei Bekannten eine führerlose Tour nach dem 3405 Meter hohen Rheinwaldhorn unternommen. Auf dem Rückweg brach der in der Mitte am Seil marschierende Hildemann durch die dünne Schneedecke plötzlich ein und versank in die Tiefe. Seine Begleiter bemühten sich zwei Stunden lang vergeblich, ihn herauszuziehen. Sie mußten den Verunglückten schließlich zehn Meter tiefer hinablassen auf einen Eisvorsprung, der ihm Platz zum Stehen bot. Dann brach einer der Touristen nach der 4 Stunden entfernten Zapporthütte auf, wo er den Führer Gredig aus Hinterrhein mit einer Karawane antraf. Gredig und ein Tourist machten sich sofort auf den Weg, indem sie den Spuren im Schnee folgten, da der Hilfesuchende zu erschöpft war, um den Weg selbst zeigen zu können. Sie trafen nachts gegen elf Uhr bei der Einbruchsstelle ein. Der im Eisschlunde Verunglückte war völlig durchnäßt und halb erfroren. Er lebte aber noch und konnte nach viertelstündiger Arbeit geborgen werden. Trotz der gefährlichen Lage, in der er sich befand, hatte er nur geringfügige Verletzungen erlitten.

Steine statt Gold. Die Petersburger Polizeibehörde sind wieder einem neuen Riesenschwindel auf die Spur gekommen. Die russische Staatsbank übersandte vor einiger Zeit eine halbe Million Rubel in Papiergeld und Gold nach ihrer Filiale in Chabarowsk. Das Geld war in Gegenwart höherer Beamten vorschriftsmäßig in Ledersäcken verpackt und versiegelt worden. Bei der Ankunft der Geldsendung in Chabarowsk fand die Filiale nur Papierschnitzel und Steine in den Geldsäcken vor. Der Täter ist bis jetzt noch nicht entdeckt, obgleich der Finanzminister 50,000 Rubel auf seine Entdeckung ausgesetzt hat. In einem ähnlichen Fall vor mehreren Jahren, wo in gleicher Weise hunderttausend Rubel verschwanden, ist der Täter bis auf den heutigen Tag unentdeckt geblieben. Jedenfalls haben Beamte die Säcke geöffnet und das Geld entfernt. Der Diebstahl ist entweder in Petersburg oder Irkutsk ausgeführt worden.

Von Löwen gefressen. Die „Frankf. Zeitg." meldet aus Dar-es-Salam: Einen gräßlichen Tod fand vor kurzem der Führer Holstein des dem Gouvernement gehörigen, auf dem Rufiji-Fluß im Bezirk Mohoro stationierten Heckraddampfers „Tomondo". Holstein war zur Abrechnung über seine Dampfereinnahmen und zum Lohn- und Gehaltsempfang nach dem etwa 2½ Stunden entfernten Orte Mohoro, dem Sitze des Bezirksamts, geritten. Den Rückweg trat er erst am Spätnachmittag kurz vor Eintritt der Dunkelheit an, nachdem er seine beiden farbigen Diener mit dem Gewehr vorausgeschickt hatte. In der Dunkelheit wurde er kurz vor dem Wegende in der Nähe des Rufijiflusses von Löwen, die sich an einem Bachübergang verborgen aufgehalten hatten, angefallen und getötet. Die Diener Holsteins wurden aufmerksam, als das Maultier schaumbedeckt angestürzt kam. Sie alarmierten die Bewohner des nächsten Negerdorfes, und bei der, nach Benachrichtigung des Bezirksamts, am nächsten Morgen veranstalteten Treibjagd wurden die Reste der Leiche Holsteins in der Nähe der Unfallstelle gefunden. Ein Löwe wurde zur Strecke gebracht.

* **Wassermangel in Gräbschen.** Seit mehreren Wochen wird der Wassermangel in Gräbschen immer drückender, die Brunnen sind zum Teil dem Versiegen nahe und geben meist nur beanstandetes Wasser ab, das sich zum Trinken nicht eignet. Ebenso klagen die Bewohner des Dorfes über den furchtbaren Gestank, der dem lange nicht geschlemmten Abflußgraben entsteigt. Die mehrfachen Eingaben der neu eingemeindeten Bürger an den Oberbürgermeister sowie die Verwendung der Stadtverordneten Scholich und Wiener bei den betreffenden Verwaltungen habe dazu geführt, daß jetzt an der Bahnunterführung, also am Ende der städischen Leitung, ein Wasserleitungs-Druckständer errichtet wird, bis im September der Bau der neuen großen Leitungsanlage durchs Dorf begonnen werden kann. Ebenso ist die sofortige Schlemmung des Grabens angeordnet worden.

* **Achtung, Fabrikarbeiter!** Sonntag, den 6. August, vormittags 11 Uhr: Oeffentliche Fabrikarbeiter-Versammlung im gelben Löwen in Hundsfeld. Zu dieser Versammlung sind alle Fabrikarbeiter von Hundsfeld und Umgebung eingeladen.

Die Ortsverwaltung des Verbandes der Fabrikarbeiter.

* **Rohrleger und Helfer!** Am Sonntag, den 6. August, vormittags 10½ Uhr, findet im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, eine Branchen Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Branchenangelegenheiten.

* **Der Salzgehalt der Butter.** Am 29. Mai d. J. entnahm ein Beamter der Gewerbeabteilung des hiesigen Polizei-Präsidiums bei der Butterhändlerin Pauline Klamm in der Markthalle I am Ritterplatz eine Butterprobe, um sie dem chemischen Untersuchungsamt der Stadt Breslau zur Untersuchung zu übersenden. Dort stellte der Direktor Dr. Lühria fest, daß die entnommene Butterprobe einen Salzgehalt von 3,88 Prozent aufwies, während Butter nach der dafür geltenden Polizeiverordnung vom 1. Juli 1898 höchstens drei Prozent Salz enthalten darf. Auch hatte der Beamte bei der Revision bemerkt, daß das Gefäß, in dem die Frau die Butter feil hielt, nicht die vorschriftsmäßige Aufschrift (nämlich ob es Tafel- oder Kochbutter sei), hatte. Wegen dieser beiden Vergehen ging der Butterhändlerin in der Folge ein polizeilicher Strafbefehl in Höhe von vier Mark Geldstrafe oder zwei Tage Haft zu, gegen den sie richterliche Entscheidung beantragte. Zu ihrer Verteidigung führte die Beschuldigte an, daß bei ihr die Nachfrage nach recht stark gesalzener Butter eine sehr große sei und sie sich verpflichtet gefühlt habe, den Wünschen der Kundschaft Rechnung zu tragen. Der Vorsitzende belehrte sie darauf, daß der Geschmack des Publikums das Gericht nichts angehe und sich dieses lediglich nur an die gesetzlichen Bestimmungen zu halten habe. Aus diesem Grunde mußte der Einspruch der Butterhändlerin verworfen werden, so daß es bei der in der polizeilichen Strafverfügung festgesetzten Geldstrafe verbleibt.

§ **Straßensperrungen.** Wegen Verlegung von Wasserröhren wird die Hirschstraße zwischen Laurentius- und Sternstraße vom 1. d. M. ab auf 6 Wochen gesperrt; die Oderstraße zwischen den Grundstücken 13—31 wegen Neupflasterung vom 7. bis 31. d. M.

* **Viktoria-Theater.** Heute und folgende Tage die grandiose Ausstattungs-Revue „Bei uns in Breslau" mit Henry Bender, dem populären Komiker, als Hauptdarsteller. Anfang 8 Uhr. Die nächste Nichtraucher-Vorstellung findet Freitag, den 4. August, statt. Billets täglich von 9—2 Uhr im Theaterbureau.

* **Eine häßliche Straßenszene.** Zu unserer gestrigen Notiz schreibt uns Herr Restaurateur Nippert von der Lewaldstraße, daß die betrunkene Frau nicht aus seiner Restauration gestoßen worden sei, vielmehr habe sie die Haushälterin aus dem Hausflur geführt, wohin sie sich begeben hatte.

* **Absturz des Schleifenfahrers Sprenge.** Als der Rennfahrer Sprenge heute vormittag im Lokal von Knappe in Pöpelwitz Probefahrten unternahm, stürzte er kurz vor 12 Uhr so unglücklich ab, daß er mittelst Krankenwagen ins Hospital gebracht werden mußte. Welcher Art die Verletzungen sind, läßt sich zur Stunde noch nicht feststellen.

* **Beinahe ertrunken** wäre am Mittwoch Mittag im Teiche von Hopf und Görcke in Gräbschen ein Tischlergeselle vor den Augen seiner Frau. Er wurde im letzten Augenblick vom Heizer J. Schmidt aus dem Teiche gezogen. — Wann werden sich die Menschen endlich vor unvorsichtigem Baden warnen lassen?

§ **Brandstifter.** Wie nunmehr von der Kriminalpolizei festgestellt werden konnte, ist der Stubenbrand, der am 31. v. M. in der Wohnung des Schuhmachers und Kellners Paul Kopka, Schuhbrücke 28/29 ausbrach, von dem Wohnungsinhaber und dessen Ehefrau vorsätzlich angestiftet worden. Sie verließen beide abends 7½ Uhr ihre Wohnung, nachdem sie dort verschiedene Möbelstücke und die Dielung teilweise mit Petroleum übergossen und angezündet hatten. Bald nach ihrem Fortgang wurde aber das Feuer bemerkt und der Tatbestand der absichtlichen Brandstiftung festgestellt. Kopka und seine Frau sind festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt worden. Als Brandstifter konnte ferner ermittelt und festgenommen werden der Bäckerlehrling Max W., der in verschiedenen Häusern in der Webskystraße vor den Eingangstüren der Wohnungen liegende Strohdecken angezündet hat; auch hatte er solche Decken und Semmelbeutel auf einen Haufen getragen und dann in Brand gesetzt. — Sodann konnte auch festgestellt werden, daß der Dachstuhlbrand Gräbschenerstraße 4 auf Fahrlässigkeit einer Hausbewohnerin zurückzuführen ist.

* **Zusammenstoß und Körperverletzung.** Am 1. d. M. stieß auf der Kaiser-Wilhelmstraße an der Haltestelle Ecke Viktoriastraße ein Automobil, das an einem haltenden Straßenbahnzuge, statt vorschriftsmäßig rechts mit plötzlicher Wendung links vorüberfahren wollte, an den Anhängewagen des Straßenbahnzuges an, beschädigte den Wagen und riß einen Beamten aus Posen, der auf den Anhängewagen aufsteigen wollte, mit solcher Wucht um, daß der Niederstürzende außer äußeren Beschädigungen anscheinend bedeutende innere Verletzungen erlitten hat. Die Schuld trifft allein den Führer des Autos, der neben vorschriftswidriger Lenkung auch zu schnell fuhr und ein Signal abzugeben unterließ.

* **Infolge Mißhandlungen gestorben** ist am 1. d. M. im Wenzel Hancke'schen Krankenhause die dort am Tage vorher eingelieferte Ehefrau Berta des Uferstraße 56 wohnhaften Invaliden Pfitzner. Man stellte im Krankenhause Schädelbruch fest, der herbeigeführt worden war durch Verletzungen, die ihr der Ehemann zugefügt hatte. Die Frau war schon seit jeher von ihrem Manne, der von Hause aus Tischler ist und bei einem Unfalle beide Beine gebrochen hat, infolgedessen verkrüppelt ist und eine Invalidenpension bezieht, stets mißhandelt worden, wenn der Mann im Rausche nachhause kam. Diesmal hat ers so arg getrieben, daß die Frau tödliche Verletzungen davontrug.

§ **Gefunden** wurden ein Hausschlüssel, ein Hörrohr, ein goldener Anhänger, eine graue Herrenweste mit Nickeluhr und Kette, ein Fahrrad und eine braune Damentasche mit Inhalt.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Deutsch-Lissa, 3. August. Gewerkschaftsfest. Sonntag, den 6. August, großes Gewerkschaftsfest im Garten-Etablissement „Männerkränke", Kl.-Haidau. Um 2 Uhr nachmittags Antreten sämtlicher Gewerkschaften, sowie Gesangs- und Sportvereine am „Gasthof zur Hoffnung", Kol. Stabelwitz (beim Gen. Weiß) zum Zuge nach dem Festlokale. Dortselbst große Volksbelustigung für Jung und Alt. Hierzu ist jeder Freund und Gönner freundlichst eingeladen. Das Komitee.

Zabrze, 3. August. Ein Mann tot, einer schwer verletzt. Auf dem Ostfelde der Königin Luisengrube waren am Sonnabend zwei Häuer beim Pfeilerabbau beschäftigt. Plötzlich lösten sich Kohlenmassen und begruben beide. Getötet wurde der Häuer Josef Marona aus Zabrze-Süd, dessen Leiche in das Knappschaftslazarett geschafft wurde, während der Häuer Alex Kotlorz aus Paulsdorf lebensgefährliche Verletzungen erlitt.

Kreuzburg, 3. August. Explosion. Ein in der Dragonerkaserne beschäftigter Malerlehrling fand dort eine Platzpatrone. Um seine Neugierde zu befriedigen, brachte er dieselbe durch Hammerschläge zur Explosion. Die Holzsplitter drangen dem Lehrjungen in den linken Oberarm und verletzten die Schlagader schwer. Nur dem Umstande, daß der Sanitätsfeldwebel der Eskadron gerade in der Kaserne anwesend war, ist es zu danken, daß der Verletzte nicht durch Verbluten sein Leben einbüßte.

Neueste Nachrichten.

Deutschland und Frankreich.

Paris, 3. August. „Matin" meldet über die jüngsten Unterredungen zwischen dem Botschafter Herrn Jules Cambon und dem deutschen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herrn Kiderlen-Wächter, folgendes: Die Forderungen Deutschlands bleiben nach wie vor übertrieben und die Ungewißheit über das endgiltige Resultat der begonnenen Besprechungen dauert fort. Indessen werden die Unterredungen fortgesetzt. Der „Matin" fügt dieser Information die Drohung hinzu, wenn die Forderungen der deutschen Regierung sich nicht bald ändern, so würde Frankreich entsprechend handeln.

London, 3. August. Der Berliner Korrespondent der „Times" telegraphiert seinem Blatte: Man halte in gut informierten politischen Berliner Kreisen es dafür, daß durch die vorgestrigen Besprechungen die Unterhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich einen großen Schritt vorwärts gemacht haben. Es sei möglich, daß diese letzten Unterhandlungen die glücklichen Grundlagen zu weiteren friedlichen und ersprießlichen Besprechungen geben werden.

London, 3. August. Die beiden ersten Journalisten, die in Agadir angekommen waren, namens Francis Maccallagh und Alan Ostler wurden vom Kaid Gilhoulie ausgewiesen. Alan Ostler mußte Agadir sofort und ohne jegliche Frist verlassen. Die beiden englischen Journalisten kamen erst vor kurzer Zeit aus Mogador in Agadir an, brachten aber keine Empfehlung des dortigen Paschas mit. Alan Ostler veröffentlichte bisher 2 scharfe Berichte im „Daily-Expreß" mit stark gehässiger Tendenz gegen Deutschland. Daraufhin wird selbstverständlich von einem Teil der englischen Presse das Gerücht verbreitet, daß die Ausweisung dieser beiden Journalisten, die übrigens in ihrem Mutterlande bekannte deutschfeindliche Redakteure sind, von Deutschland veranlaßt worden sei.

Studenten als Brandstifter.

Petersburg, 3. August. Die Studenten der Universität Tomsk steckten das Universitätsgebäude in Brand, das beinahe vollständig ein Raub der Flammen geworden ist. Die ganze wertvolle Bücherei, die unersetzliche alte Schriften und Dokumente enthielt, und alle wissenschaftlichen Sammlungen wurden vernichtet. (Eine Bestätigung dieser Tatarennmeldung muß abgewartet werden. D. R.)

Meuterei.

Paris, 3. August. In Cherbourg meuterten die Mannschaften der Torpedobootsflotille. Die Meuterei richtete sich hauptsächlich gegen den Leutnant zur See Golffet, welchem die Deckoffiziere, Quartiermeister und Matrosen Ueberanstrengung im Dienst und übertriebene Strafen vorwerfen. Das Verhalten dieses jungen Offiziers gegen die Untergebenen war skandalös. In wenigen Tagen wurden von den 300 Mann an Bord reichlich 2.0 mit Arrest bestraft.

Bergmannslos.

Gelsenkirchen, 3. August. Auf Schacht 1 und 2 der Zeche Nordstern bei Gelsenkirchen wurde der Bergmann Kastempki, als er bei dem Abkippen der Steine beschäftigt war, durch einen Hitzschlag getötet. In den vorhergehenden heißen Tagen sind bisher über ein Dutzend Bergleute infolge der unerträglichen Hitze dem Krankenhause zugeführt worden.

Recklinghausen, 3 August. Auf der Zeche „Schlägel und Eisen" stürzte ein 17jähriger Schlepper in einen sogenannten Stapel. Er wurde als Leiche geborgen. Ein Schädelbruch und ein Bruch des Rückgrats ließen den Tod des jungen Mannes auf der Stelle eintreten.

Beim Ringkampfe getötet.

Magdeburg, 3. August. Auf dem Schützenplatze in Magdeburg wurde in einer Schaubude der Arbeiter Roder beim Ringkampfe getötet. Die Schaubude wurde sofort nach dem bedauernswerten Unfalle polizeilich geschlossen. Roder hatte sich, von einem berufsmäßigen Ringkämpfer aufgefordert, diesem als Gegner gestellt und soll von diesem unfair behandelt worden sein. Es ist eine strenge Untersuchung sofort eingeleitet worden.

Essen a. d. R., 3. August. In Ahlen in Westfalen erkrankten drei Kinder an Genickstarre. Auch aus Radevormwald wird ein Fall von Genickstarre gemeldet. Die Behörden haben auf Anordnung des Regierungspräsidenten hin sofort alle möglichen sanitären Formalitäten getroffen, um eine weitere Verbreitung dieser entsetzlichen Krankheit zu verhindern.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Breslau, den 2. August. Pro 100 Kilogramm

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	geringe Sorte höchst.	geringe Sorte niedr.
Weizen, weißer alter	20 50	19 40	19 80	18 40	18 80	17 80
Weizen, weißer neuer	19 70	18 80	18 70	17 80	17 70	16 70
Weizen, gelber alter	20 20	19 30	19 20	18 30	18 20	17 20
Weizen, gelber neuer	19 60	18 70	18 60	17 70	17 60	16 60
Roggen, alt	16 —	15 50	15 40	14 60	14 40	13 50
Roggen, neu	15 70	15 20	15 10	14 20	14 10	13 20
Gerste	15 50	14 80	14 20	13 50	13 40	13 —
Hafer	17 80	16 80	16 70	16 20	16 10	15 60
Victoria-Erbsen	23 —	22 —	21 —	20 —	19 —	18 —
Erbsen	19 50	19 —	17 80	16 80	16 —	15 80
Winterraps	25 70	— —	24 20	— —	23 20	— —

Heu altes, per 100 Kgr. 6.40—6.80 Mk., neues 6.00—6.40 Mk.
Langstroh per 100 Kgr. 4.20—4.60 Mk.,
Preß-Stroh 100 Kgr. 2.70—3.10 Mk.

Breslauer Mehlmarkt. Mehl matt per 100 Kgr. inkl. Sack brutto. Weizenmehl 00 matt 28.75—29.25 Mk., Roggenmehl 00 matt 24.00 bis 24.50 Mk., Roggen-Hausbacken matt 23.50—24.00 Mk., Roggen-Futtermehl fester 11.75—12.25 Mk., Weizenkleie behauptet 11.25—11.75 Mk.

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Pegelst. in Meter früh 8 Uhr	Ratibor	Cosel	Krappitz	Neisse	Neisse Mdg. OP.	Neisse Mdg. UP.	Brieg OP.	Brieg UP.	Kottwitz*)	Treschen*)	Breslau OP.	Breslau UP.	Pöp. Eilf.	Steinau
3. 8.	0,86	0,58	2,11	—0,52	3,80	0,47	4,26	1,42	0,06	0,18	4,44	—2,16	0,44	0,44
2. 8.	0,86	0,66	2,16	—0,51	3,80	0,46	4,28	1,42	0,11	0,14	4,44	—2,15	0,44	0,44
Mittel	1,68	0,98	2,12	—0,42	2,46	2,07	4,07	2,38	1,68	1,56	5,00	0,14	1,89	0,47

*) Ausuferungshöhe i. Kottwitz 5,50; für Treschen (Oder) Überflutung 6,25.

Meidet den Schnaps.

Versammlungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 3. August:

Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9 Uhr im Zimmer 7.

Französischer Unterricht. Abends 8 Uhr im Billardzimmer.

Freitag, den 4. August:

Gesellen-Ausschüsse. Versammlung im Zimmer 1.

Sonnabend, den 5. August:

Bildhauer. Versammlung im Zimmer 5.

Schildermaler. Versammlung im Zimmer 6.

Sonntag, den 6. August:

Maschinisten und Heizer. Nachmittags 2 Uhr: Versammlung im Zimmer 2.

Asphalteure und Schwarzdecker. Nachmittags 3 Uhr: Versammlung im Zimmer 3.

Frei-Konzert, nachmittags 4 Uhr. **Abends Tanzkränzchen.**

Montag, den 7. August:

Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins. Bücherausgabe von 6½—9 Uhr im Zimmer 7.

Sozialdemokratischer Verein Breslau.

Volkswacht-Agitation.

Sonntag, den 6. August, findet von dem Lokal Augustastraße 19 aus eine Agitation für die Volkswacht statt. Wir laden hierzu alle Genossen, vor allen Dingen aber die Mitglieder der umliegenden Distrikte dringend ein.

Distrikt 3 (Gräbschener Vorstadt).

Sonntag, den 6. August: Gartenfest mit Kinderbelustigung bei Rupprecht in Gräbschen, unter Mitwirkung des Gesang-Vereins „Gräbschen" und der weiblichen Turner-Abteilung. Nachbar-Distrikte sind eingeladen. Treffpunkt: Rhedigerplatz, nachmittags 1 Uhr.

Distrikt 7 (Nikolaitor).

Sonntag, den 6. August, von morgens 7½ Uhr an findet die Fortsetzung der Mitglieder-Agitation vom Distriktslokal Leuthenstraße 62 aus, statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist notwendig.

An die Mitglieder des Distrikts 7 (Nikolaitor).

Ausnahmsweise muß unser Zahlabend bereits am Montag, den 7. August, abgehalten werden. Er findet in den folgenden Lokalen statt:

Tschepinerstraße 12a
Westendstraße 58
Leuthenstraße 62
Posenerstraße 61.

Referenten sind die Genossen Frenzel, Herrmann, Müller und Winzer.

Da außer den Referaten noch wichtige Punkte auf der Tagesordnung stehen, erbittet zahlreichen Besuch.

Die Distriktsleitung.

Distrikt 8a (Odertor).

Unser Ausflug findet Sonntag, den 6. August, nach Pohlanowitz, Gasthaus von Jänsch statt. Treffpunkt 1½ Uhr mittags an der Schule Kletschkaustraße. Für Kinderbelustigungen und Unterhaltung für Erwachsene ist Sorge getragen.

Distrikt 17 (Schweidnitzer Tor, südlich).

Sonntag, den 6. August: Familienausflug nach Hartlieb zu Riedel Treffpunkt 1¾ Uhr im Distriktslokal, Neudorfstraße 99. Abmarsch Punkt 2 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Sozialdemokratischer Verein Breslau (Land)-Neumarkt.

Land-Distrikt 11/12 (Bezirke Bettlern-Lohe). Sonnabend, den 5. August: Mitglieder-Versammlung im bekannten Lokal. Keiner fehle!

Bezirke Kniegnitz-Gallowitz. Sonntag, den 6. August, nachmittags 3 Uhr: Mitglieder-Versammlung bei Krause in Tschauchelwitz. Die Mitglieder werden gebeten, in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung vollzählig zu erscheinen Der Distriksführer.

Bauarbeiterschutz-Kommission.

Telephon 378. Bureau: Gewerkschaftshaus, Breslau, Margaretenstraße 17, II.

Alle größeren Unfälle sowie alle Beschwerden über mangelhaften Bauarbeiterschutz sind sofort an Herrn Josef Rother unter obenstehender Adresse zu melden. D. V.

Sozialdemokrat ist nicht

der, welcher am Biertisch räsonniert, sonst aber nichts tut, sondern

Sozialdemokrat ist nur

wer für die Arbeitersache täglich mitarbeitet, seiner Organisation angehört, vor allem aber auch

das Parteiblatt liest.

Ein richtiger Sozialdemokrat begnügt sich auch nicht damit, sein Parteiblatt zu abonnieren, er wirkt täglich, stündlich auch noch für dessen weitere Verbreitung. Er wirbt und agitiert unablässig für

die „Volkswacht".

Bestbewährte Kinder-Nahrung für: gesunde und magen-darmkranke sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder. Kufeke

Sommer-Theater (Liebichs Etabl.)
Gastspiel: **Max Marx**
„Meyers“
Schwank in drei Akten von Fritz Friedmann-Frederich.
Im Garten: **Gr. Konzert.**

Viktoria-Theater
Die Bender'sche Revue
Bei uns in Breslau
Anfang 8, p. 7—8 Konzert.
Bei schönem Wetter im Garten.
Jeden Freitag:
Nichtraucher-Abend.

Skala 4996
Sommer-Theater
Nikolaistrasse 27.
Täglich 8½ Uhr:
Aus der Fabrik
(Das Fabrikmädel).

Zeltgarten
Das glänzende
neue Programm
u. A.
Der brillante Humorist
Willi Meybrick
Prolongiert
Avillos
mit ihrem amerikanischen Sportsfilm-Schlager.
Entree 10 Pf.

Palmengarten.
Neu
Alt-Heidelberg
Damen-Trompeter-Korps
Zum 1. Mal in Breslau.

Radrennbahn Grüneiche.
Training
zum [4034
Gold-Pokal
von Breslau.
Freitag, d. 4. Aug.
Sonnabend, „ 5. „
Nachmittags von 5½—7 Uhr.
Entree 20 Pf.
Mitglieder haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt.

Verlangen Sie nur Reformbier aus der Breslauer Union Brauerei

Union-Bier werden ihrer Bekömmlichkeit fein wegen bevorzugt.

Rohtabakhandlung
Carl Rother & Rode
Breslau I, Hummerei 26.
Spezialität: 4671
ff. alte Sumatra-Decken
neu inbeliebt. Brand in jed. Preislage.

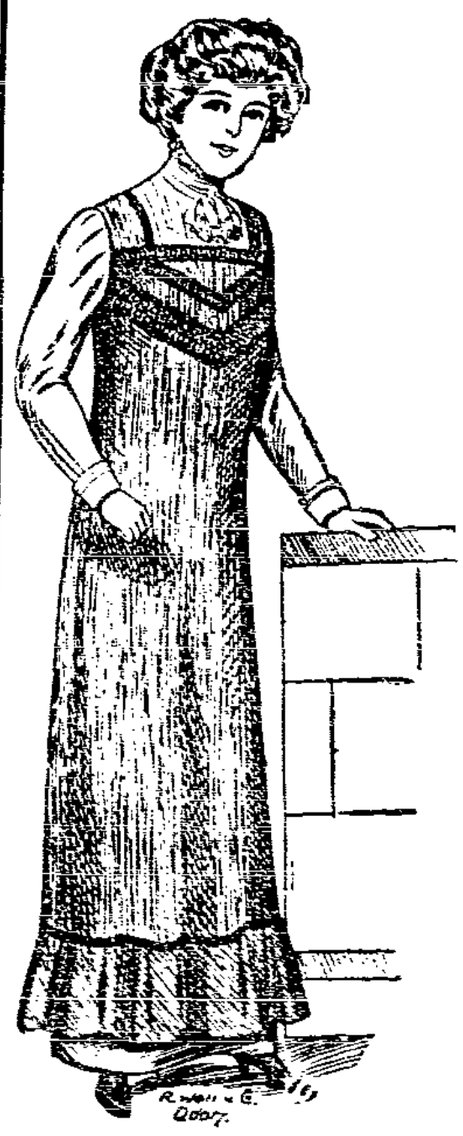
Preise gelten nur bis 10. August cr.

Sensationeller Schürzen-Verkauf

Sämtliche Schürzen sind Gelegenheitskäufe und aus besten Stoffen hergestellt, tadellos sitzend und prima Verarbeitung.

4036

Zum Schulanfang!



Ein grosser Posten **Mädchenschürzen**
moderne Hängerform, dunkle Schotten und Tupfen, Grösse 45—75 zum Aussuchen Stück 1.45, **1.25**

Knaben-Schürzen
Grösse 45—55, aus prima Stoffen, zum Aussuchen Stück 65, **42** Pf.

Ein grosser Posten **Blusen-Schürzen**
nur moderne Fassons, aus prima Gingham, hell u. dunkel; Stück 1.40 u. **1.25**

Ein Posten **Miederschürzen**
aus gestreiftem Gingham Stück **1.45**

Ein Posten **Kleiderschürzen**
gute Verarbeitung und gute Stoffe Stück **1.85**

Hausschürzen
ohne Latz, nur prima Qualitäten, Wert bis 1.95, jetzt zum Aussuchen Stck. **1.25**

Weisse Tändelschürzen
ohne Träger, mit reicher Stickerei, so lange Vorrat Stück **1.25**

Ein Posten **Tee-Schürzen**
mit und ohne Träger, in aparten Dessins und Fassons Stück 1.25, **78** Pf.

Bella ca. 120 cm lang Reformschürze m. Volant **1.35**

Keine Dame versäume die günstige Gelegenheit!

Lona ca. 120 cm lang Blusenschürze **1.25**

Beachten Sie bitte meine **Spezialfenster.**

M. Schneider

Neue Schweidnitzerstr. 1.

Wilhelmsburg.
Heute Donnerstag: Abschieds-Rendezvous aller Strohwitwer.
Tanz-Kränzchen. Präsent-Polonäse. [4037

Hentschels Etablissement Pöpelwitz.
Heute Donnerstag:
Sommernachts-Kränzchen
bei freiem Entree. Effektvolle Beleuchtung. [4038

Weistritzgrund Marschwitz
Saal- und Garten-Etablissement
hält sich Vereinen und Gesellschaften bei Ausflügen bestens empfohlen. Einige Sonntage im August sind noch frei.
4041 J. Müller.

Soeben erschienen:
Paul Göhre: Das neue Reichswertzuwachssteuergesetz
vom 11. April 1911
und die Stellung der Sozialdemokratie zu ihm.
Preis 25 Pfg.
Buchhandlung Volkswacht.

Radrennbahn Scheitnig-Grüneiche.
Sonntag, den 6. August, nachmittags 4 Uhr:
Gold-Pokal von Breslau
über 100 Kilometer. 4035
Es starten:
P. Günther, Cöln. **A. Schipke**, Berlin.
B. Walthour, Amerika. **F. Dickentmann**, Holland.
Ausserdem:
Dauerrennen über 30 und 50 Kilometer. Klasse B.
Es starten:
P. Thomas, Breslau. **H. Ernst**, Breslau. **E. Wieverall**, Berlin. **M. Gnilka**, Budapest.

Buchhandlg. Volkswacht.
Die Frau und der Sozialismus von August Bebel 2.50

„In freien Stunden“.
Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige.
Durch die Expedition und Colporteure zu beziehen.

Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnis

Waren- u. Kaufhäuser.

Gebr. Barasch, Ring, Neumarkt und Wachplatz.
Kaufhaus Frauenstraße 117 **Else Levinthal**.
Basar Ohlauerstr. Klosterstraße Nr. 100.
Friedländers Kaufhaus, Sonnenstr. 10.
Friedländer, Julius, Ohlauerstr. 53/54. (Gelegenheitskäufe.)
Kaufhaus „Adler“ Fischerstraße 2.
Kaufhaus Dittrich, A. Prinz, Matthiasstr. 79.
Kaufhaus Breslauer Tor, Hubenstr. 51.
Kaufhaus „Zur Einigkeit“, Einzigartiger Platz 11.
Metzischkaufhaus Sonnenstr. 14.
Nothmann, Scheitnigerstraße 19, Brandenburgerstr. 23, Kaiserstraße 132.

Wäsche, Trikotagen

Bähnisch, Carl, Friedrich-Wilhelmstr. 21.
Zirlchowsky G. jr., Ritterstr. 75—76.
Hanschner, Fr., Sternstr. 13, Ecke Ohlauerstr.

Herold, J., Albrechtstr. 45 (Hausmantel).
Neumann, L., jun., Frankestraße 65.
Pfeiffer, E., Matthiasstr. 125, Matthiasstr. 11.
Reinelt, C. A., Kirchstraße Nr. 9.
Schenk B. Nachf., Neumarkt 9 (Aufstieg).
Werner, Bruno, Hubenstraße 68.

Werkzeuge, Baubedarfsartikel

Friedrich, Gebr., Schmiedebrücke 24, Ecke Weißgerber.
Jüttner, Rob. Nachf., Albrechtstr. 12.
Steudtner, Richard, Albrechtstr. 44/45.

Wolle- und Wollwaren

Bartsch, M., Scheitnigerstr. 26, gutes Kaufhaus.
Krebel, C., Anderstr. 22, 5% Rab.
Schert, Ida & Emilie, Gräbschenstr. 45.
Grüne, S., Tauentzienstr. 72, p. u. r. Hinterhaus.
Hertz, Emma, Tauentzienstr. 36 (Aufstieg).
Hoffmann, Auguste, Rosenthalerstr. 61.
Jung, Simon, Matthiasstr. 170 (Wäsche).
Herzig, Gustav, Matthiasstr. 166/168.
Jänner, Friedr., Gräbschenstraße 85.
Kaufhaus Westend, Anderstr. 17, 5% Rab.
Gustav H. Ruf Friedr.-Wilhelmstr. 32, 5% Rabatt.
Minner, R. D., Scheitnigerstr. 17, Matthiasstr. 50.
Langer, E., Poelchaustr. 23, 5% Rabatt.
Rai, Anna, Beuthen, 74.
Salomonsohn, S., Matthiasstr. 74 (Tel. 2).
Siebenzehnter, Martha, Frankestr. 115.
Stalze, Julie, Matthiasstr. 12 (Aufstieg).
Reinelt, C. A., Kirchstraße Nr. 9.
Richter's J. Nachf., Gräbschenstr. 30.
Rückert, Franz, Rosenthalerstr. 47 (Wäsche).
Seifert, Joh., Schmiedebrücke 1, Ecke Reichsstr.
Tirch, Theodor, Matthiasstraße 137.
Überbaumer, Otto, Bürgerstraße 74.
Werner, R., Tauentzienstr. 52/54 (Ecke Bahnhofstr.).

Wild- und Geflügel.

Adler, S., Oderstraße 58.
Grunt, M., Ritterstraße 31, Spezialgeschäft.
Gundt, R., Zachstraße 8, Nachf. I, Tel. 4[illegible]
Eckling, R., Gr. Scheitnigerstr. 14, Tel. 10504.

Zahn-Ateliers

Fendler, Dr., Frankfurterstr. 111, I. (Wollin)
Hesse, Meta, Neue Schweidnitzerstr. 10.
Jastrzik, Paul, Aut. Magdalenenkirche 6, I.
Kühn, Max, Kaiserstr. 36, Eing. Königspl.
Peter, R. R., Friedr.-Wilhelmstr. 11, a. Nachfl.
Scholz, Georg, Schweidnitzerstraße 13.
Zahnatelier Gesundheit, Sternstr. 55, Tel. 4577

Zigarren u. Zigaretten

Allgauti Nr. 2 u. 3 vorzügliche 2 u. 3 Pfg. Zigarette.
Arm, Ernst, Matthiasstr. 50.
Albert, Otto, jr., Ring 46, Tabak.
Bierach, Franz, Kaiserstraße 14.
Birkholz, Carl, Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 72.
Bartik, Samuel, Sternstraße 57.
Türke, Carl, Brandenburgerstr. 25.
Zellmann, L., Hohenzollernstr. 84 (Papierm.)
Friedrich, Gustav, Kaiserstr. 10 (Papierm.)
Gabelbe, Franz, Margaretenstraße 13.
Gottschalck, H. T., Sohn, Neue Graupenstr. 10, Ecke Sonnenplatz.
Grosser, A., Zigarrenfabr., Gellhornstr. 6, pt.
Grenl, Elisa, Rehdigerstraße 10.
Günther, Julius, Augustastraße 12.
Guttmann, J., Carlsplatz 2.
Heinze, M. & Co., Frankfurterstr. 100.
Hempel, W., Adalbertstr. 35, Eck Kl. Scheitnigerstr.
Hoffmann, G., Hohenzollerstr. 16, Ecke Grandbgstr.
Hermann, C., Gräbschenerstr. 41.
Hübner, Julius, Kl. Scheitnigerstraße 51.
Jung, Max, Leubenstr. 4, en gros, en detail.
Kirchner, Hermann, Gräbschenerstr. 124.
Kolmele, C., & Co., Fabrik der **Ormanda-Zigaretten.**
Krentzelmann, Gustav, Klosterstr. 115/117.
Rubert, Adolf, Heidainstraße 28.
Lampke, E., Kaiserstr. 1, Eck Hummerei 35.
Matthiasstr. 16, Fr.-Wilhelmstr. 15 Klosterstr. 77
Sange, Otto, Posenerstraße 28.
Sangner, Wilhelm, Bismarckstraße 33.
Liebelt P., Alsenstraße 67, Ecke Posenerstr.
Pagelke, Franz, Weißenburgerstraße 31.

Raucht **Sur-Sar-** Zigaretten.
Pawelke, Alfred, Gellhornstr. 39, Papierw.
Putzke, Richard, Leubenstraße 20.
Remsch, August, Neudorfstr. 13.

Raucht **„Unida“-Zigaretten.**
Reitenauer, L., Gräbschstr. 38a, Siebbunstr. 29

Raucht **Okassa Zarrotto Haloppi 3**

Saltsch, Paul, Lehmgrubenstr. 73.
Sarembe, R., Lehmgrubenstr. 3 (Eig. Fabr.)
Schneider, Paul, Gabitzstr. 7 u. Moritzstr. 42
Scholz, Heinrich, Rosenthalerstraße 45.
Scholz, Erwin, Gräbschenerstraße 17.
Schönknecht, August, Bohrauerstraße 48.
Schruttke, E., Hubenstraße, Ecke Buddestr.
Seidel, Herm., Rosenthalerstr. 16.
Steinberg Nachf., Friedrich-Wilhelmstr. 16/18.
Wander, H., Hildebrandtstraße 19.
Weichert, Adolf, Kaiser-Wilhelmstr. 18.
Walter, Paul, Augustastr. 31, Eck Schweidnitzerstr.
Wdeziek, E., & Co., Gräbschenerstr. 84.
Wreschewski, Emil, Matthiasstraße 185.

2. Beilage zu Nr. 180 der „Volkswacht“.

Freitag, den 4. August 1911.

Arbeiterbewegung.

Neue Streiks der Hafenarbeiter. In London sind am 1. August 4000 Hafenarbeiter und 1500 Kohlenträger, auf der Themse beschäftigt, in den Ausstand getreten. Die von dem Ausstand betroffenen Firmen beherrschen die gesamte Schiffskohlenindustrie der Themse und umfassen alle ersten Firmen. Die Arbeiter wollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis die Unternehmer Gewähr geleistet haben, daß sie das in der letzten Woche gegebene Versprechen halten.

In Rußland beginnt gleichfalls eine Bewegung unter den Hafenarbeitern. In Petersburg fordern sie eine Aenderung der Arbeitstarife und eine Erhöhung der Löhne. 2000 Arbeiter haben am 1. August in dem Hafen die Arbeit ruhen lassen; zu ihnen gesellten sich noch 1000 Arbeiter aus anderen Hafenkassins, die gleiche Forderungen stellen. Auch in Reval sind auf nahezu allen Dampfern die Arbeiter und Lastträger in den Ausstand getreten. Ihre Forderungen beschränken sich gleichfalls auf Erhöhung der Löhne.

Maßregelung von Eisenbahnarbeitern. Die Straßburger Arbeiterschaft veranstaltete eine Protestversammlung gegen die Entlassung von vier Eisenbahnarbeitern wegen ihrer Zugehörigkeit zum elsaß-lothringischen Eisenbahnarbeiterverbande. Es wurde eine Resolution angenommen, in der gegen die von der Generaldirektion der Elsässischen Eisenbahnen vorgenommenen Entlassung protestiert und für die Eisenbahnarbeiter die Sicherstellung ihrer Staatsbürgerrechte, insbesondere das Recht, sich zu koalieren mit Einschluß des Rechts der Arbeitsverweigerung gefordert wird. Im Reichstage soll die Angelegenheit im Wege einer Interpellation zur Sprache gebracht werden. Die Generaldirektion hatte in den Arbeitsräumen der Eisenbahnwerkstätten einen Anschlag anbringen lassen, worin der Besuch der Protestversammlung als nicht mit den Pflichten der Eisenbahnarbeiter im Einklang stehend bezeichnet und auf die Folgen des Besuches hingewiesen wurde.

Der Streik auf den Anilinwerken in Ludwigshafen. Die Streikleitung beziffert die bei der Badischen Anilin- und Sodafabrik ausständigen Arbeiter auf 3000. Die Direktion der Fabrik veröffentlicht ein ausführliches Expose, in welchem sie erklärt, daß die Fabrikleitung den Kampf durchsetzen werde. — Der Streik auf der Walzmühle dauert fort. Auch in der chemischen Fabrik Pfeiffer u. Schwander sind die Arbeiter wegen Lohndifferenzen in den Ausstand getreten. Der Betrieb ruht vollständig.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Deutsch-Lissa, 2. August. Streik. Die Kutscher der Mühle von Hoffmann sind in einen Streik getreten, weil ihnen die geforderte Lohnzulage von zwei Mark pro Woche nicht bewilligt wurde. Sie erhalten 16 Mark Wochenlohn, 1 Mark Wohnungsgeld und 6 Mark Zehrgeld pro Woche; dafür haben sie eine Arbeitszeit von 108 Stunden zu leisten. Trotzdem lehnte der Geschäftsführer Mohaupt die geforderte bescheidene Lohnerhöhung ab, sodaß den Kutschern nichts übrig blieb, als die Arbeit einzustellen. Da die Firma möglicherweise versuchen wird Kutscher als Streikbrecher zu erlangen, geben wir das hiermit bekannt.

Wansen, 2. August. Proletarierlos. Am Sonnabend starb infolge Hitzschlag der Landarbeiter Hanke aus Altwansen, der mit dem Mähen des Getreides beschäftigt war. Er hinterläßt eine Frau und acht zum Teil schon erwachsene Kinder.

Brieg, 2. August. Die Frauen-Versammlung, die Montag abend im Saale der Harmonie abgehalten wurde, war sehr gut besucht. Es waren ungefähr 300 Personen anwesend, davon rund 200 Frauen und Mädchen. In leicht verständlicher Weise sprach Genossin G. Hanna über das Thema „Wie sorgt der Staat für unsere hilflosen Frauen?“ Von der Vorgeschichte die Reichsversicherungsordnung ausgehend, schilderte Rednerin die hauptsächlichsten Fehler und Mängel dieses Gesetzes. Die Wöchnerinnen-Fürsorge unterzog sie einer scharfen Kritik, desgleichen die Witwen- und Waisenversicherung. Sie zeigte den Anwesenden, wie die paar Verbesserungen, die in das Gesetz mit aufgenommen wurden, unter den Verschlechterungen kaum in Betracht kommen. Sie geißelte das schamlose Verhalten der Konservativen und vor allem des Zentrums bei der Beratung dieses Gesetzes. Sämtliche Parteien haben die Verbesserungsanträge der Sozialdemokraten abgelehnt. An den Frauen liegt es aber, nun zu zeigen, daß auch sie sich ein solches schamloses Treiben nicht mehr länger gefallen lassen wollen. Die Gelegenheit, wo wir Abrechnung halten werden, wird bald kommen, nämlich der Tag der Reichstagswahl. Wenn die Frauen auch nicht wählen dürfen, so können sie doch wählen und mithelfen, daß den Volksfeinden und der Regierung für ihr Verhalten die richtige Quittung ausgestellt wird. Unter starkem Beifall der Versammlung schloß die Rednerin ihren trefflichen Vortrag. Nachdem noch der Vorsitzende die Anwesenden aufgefordert hatte, nach den Worten der Rednerin zu handeln, und das Arbeiterblatt, die Volkswacht zu lesen, erreichte die schön verlaufene Versammlung ihr Ende.

Bunzlau, 1. August. Nach „berühmten Mustern“. Schon seit längerer Zeit machte sich die hiesige Polizeiverwaltung Kopfschmerzen darüber, ob in Bunzlau eine Jugendorganisation bestehe oder nicht. Alle dahin führenden Recherchen führten zu keinem definitiven Ergebnis, denn es gab auch beim besten Willen nichts zu „entdecken“. Man erfuhr wohl, daß eine Anzahl junger Leute manchmal zusammen kamen, um als Vertreter der „Arbeiterjugend“ und als Kameraden gemeinschaftliche Spiele und Spaziergänge zu veranstalten, daß sich auch hin und wieder Personen fanden, die den jungen Leuten einmal einen belehrenden Vortrag hielten, aber mehr ließ sich nicht heraushorchen.

Doch das ist der Polizei egal; sie hatte Ordre aufzulösen, oder einfach diese harmlosen Zusammenkünfte unter den § 3 des Vereinsgesetzes zu stellen. Und so erhielt der Genosse Blumberg einen polizeilichen Ukas, den wir unseren Lesern in Anbetracht der darin enthaltenen wunderbar schönen Stellen zur Kenntnis bringen wollen.

Man höre:

Bunzlau, den 25. Juli 1911.

An
den Arbeiter Herrn Bruno Blumberg
Bunzlau.

Sie sind Vorstandsmitglied und Kassierer der in Bunzlau bestehenden Jugendorganisation, eines Vereins, der eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezweckt, indem er junge Leute sammelt und auf sie durch Vorträge, durch Verteilung der „Arbeiter-Jugend“ durch Gesänge und gemeinschaftliche Spaziergänge in der Richtung einwirkt, daß er sie für den Kampf gegen die heutige Gesellschaft stärkt und in ihre Köpfe und Herzen den revolutionären sozialistischen Geist pflanzt. (Hu, hu!)

Als Vorstandsmitglied dieses politischen Vereins, fordere ich Sie hiermit gemäß § 3 Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 auf, binnen 8 Tagen nach Empfang dieser Zustellung a) die Satzungen, b) das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes der unterzeichneten Polizeiverwaltung einzureichen.

Aus der Einreichung muß der Namen des Vereins und müssen die Namen der Vorstandsmitglieder nach Vor- und Zunamen, Stand und Wohnung ersichtlich sein.

Sollten Sie innerhalb der gestellten Frist dieser Anordnung nicht entsprochen haben, so wird gemäß § 132 Ziffer 2 Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 eine Geldstrafe von 20 Mark, im Unvermögensfalle eine Haftstrafe von 2 Tagen, die ich hiermit androhe, gegen Sie festgesetzt werden.

Die Polizei-Verwaltung.
Richter.

Man muß es unserer Polizeiverwaltung lassen: So spielend leicht hat es keine der anderen bisher fertig gebracht, als die Bunzlauer, dieses Problem zu lösen! In anderen Städten war man so — naiv, nicht bestehende Organisationen aufzulösen, bei uns wird einfach verfügt, daß die „Jugendorganisation“ als Verein bestehe und da bei den Spaziergängen und Vorträgen „der Kampf gegen die heutige Gesellschaftsordnung gestärkt und der sozialistische Geist eingepflanzt wird“, so sei es eben ein politischer Verein.

Trotz dieser schönen reaktionären Phrase hat eine löbliche Polizei gehörig neben das Ziel getroffen. Der Genosse Blumberg ist weder Vorstandsmitglied noch Kassierer des vermeintlichen Vereins und zwar aus dem sehr einfachen, aber darum nicht weniger triftigen Grunde, weil weder ein Verein, noch Satzungen, noch Vorstand bestehen. Dagegen läßt sich nun nichts machen und wenn die Polizeiverwaltung trotzdem auf ihrem Willen beharrt, so wird sie ihre Behauptungen auch beweisen müssen.

Liegnitz, den 2. August. Unser Vereinsgesetz in liberaler Handhabung. Wie im vergangenen Jahre, so beabsichtigte auch diesmal das Liegnitzer Gewerkschaftskartell dem Gewerkschaftsfest einen Umzug durch die Stadt vorangehen zu lassen. Die hiesige freiorganisierte Arbeiterschaft hatte durch den glänzend verlaufenen Umzug im Vorjahre den Nachweis erbracht, daß sie sich, wenn man ihr das zustehende Recht gewährt, streng im Rahmen des Gesetzes hält und auch nicht die geringste Veranlassung zu „Klagen“ bietet. Das mußten im Vorjahre selbst unsere erbittertsten Gegner rückhaltslos anerkennen. Deshalb nahm man ohne Weiteres an, daß gerade infolge dieses Umstandes auch in diesem Jahre die Genehmigung zu dem Umzuge anstandslos erteilt werden würde. Aber es kam anders! Was man in den rückschrittlichsten Nestern als etwas selbstverständliches, durch Gesetz garantiertes betrachtet, das erachtet unser Liegnitzer liberales Stadtoberhaupt anscheinend als den ersten Schritt zur Revolution. Auf die nachgesuchte Genehmigung zum Umzug ging nämlich folgendes „historische“ Dokument des liberalen Geistes ein, der unsere Stadtverwaltung beherrscht:

„Polizei-Verwaltung
zu Liegnitz. Liegnitz, 31. Juli 1911.

Die unterm 27. d. M. nachgesuchte Genehmigung zur Veranstaltung eines Aufzuges am Sonntag, den 27. August d. J., nachmittags 1 Uhr, wird versagt, da bei dem Aufzuge nach Lage der Verhältnisse eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten steht. Oertel.“

O Herr! Dunkel ist mir der Rede Sinn. Man durfte wohl ohne weiteres von einem Stadtoberhaupte, wie es das Liegnitzer sein will, voraussetzen, daß es sich bei einer derartigen Außerkraftsetzung bestehender Gesetze zu einer etwas „vollkommeneren“ Begründung genötigt gesehen hatte. Eine solche im platten Amtsvorsteherstil gehaltene Rechtlosmachung der Liegnitzer freigewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft, die fast ein Drittel der gesamten Liegnitzer Einwohner umfaßt, sie dürfte zweifelsohne dazu angetan sein, den „Ruhm“ der alten Gurkenstadt zu erhöhen! Das Gewerkschaftskartell wird Herrn Oberbürgermeister Oertel nötigen, bezüglich der Gründe für die Ablehnung etwas deutlicher zu werden. Eine „Gefährdung der öffentlichen Sicherheit nach Lage der Verhältnisse“ zu befürchten, das ist jedenfalls ein sehr billiger Grund, den man erst wohl verständlich finden mag bei einem stockkonservativen Amtsvorsteher aus Hinter-Elbien, aber nicht wenn er angeführt wird von einem liberalen Oberhaupt einer Stadt von 66 000 Einwohner, die kargen Errungenschaften des „liberalen“ Vereinsgesetzes durch liberale Männer noch zu schmälern, das ist wohl der köstlichste Moment in der ganzen Umzugsverweigerung. — Aber die Schuld an solchen Vorkommnissen ist nicht allein auf die Schulter dieses einen einzigen Mannes abzuwälzen. Nein! daran ist vor allen Dingen auch der „liberale“ Geist schuldig, der ihn umweht — denn Liegnitz genießt doch den Ruhm, von einer durch und durch liberalen Verwaltung regiert zu werden!? Liberale Stadtväter waren es ja auch, die im Januar d. J. förmlich auf den Knieen den damals amtsmüden Oberbürgermeister bettelten, nicht von uns zu gehen! Liberale Stadtverordnete bewogen damals noch den zweiten Bürgermeister, seine Thorner Bewerbung zurückzuziehen, da er auserkoren werden solle, der Nachfolger Oertels zu werden. „Man müsse sich eines Mannes versichert halten, der als Nachfolger Oertels mit diesem schon längere Zeit zusammengewirkt habe und dadurch befähigt sei, im Sinne und Geiste eines Oertels dereinst weiter zu arbeiten. Wenn das ein solch rückschrittlicher Geist ist, wie er sich bei dieser Umzugsverweigerung offenbarte, dann können wir auf solch liberale Errungenschaften stolz sein!! — Jedenfalls aber wird auch diese erneute Rechtlosmachung der Liegnitzer Arbeiterschaft, ihre Degradierung zu Menschen zweiter Klasse, reiche Früchte zeitigen! Bei den Stadtverordnetenwahlen ist die Zeit der Ernte dafür, dann gilt es zu zeigen, daß trotz aller Dunkelmänner und Rückwärtser der Vormarsch der Arbeiterschaft nicht aufzuhalten ist! Trotz alledem!

Liegnitz, 3. August. Taschendiebstahl auf dem Bahnhof. In frecher Weise wurde vor einigen Tagen eine hiesige Dame bestohlen, als sie im Begriff stand, zu verreisen. Es drängte sich eine Frauensperson auf dem Bahnhofe an sie heran und rempelte sie an. Zunächst glaubte die Dame, die unsanfte Begegnung auf eine Ungeschicklichkeit zurückführen zu dürfen. Als sie dann im Zuge saß, vermißte sie aus der Handtasche ihr Portemonnaie, in welchem sich 40 Mk bares Geld befanden, ferner 2 Fahrkarten 2. Klasse nach Warnemünde und 2 Gepäckscheine.

Glogau, 3. August. In einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung, die von 250 Personen besucht war, referierte Gauleiter Genosse Rösler-Breslau über das Thema: „Die freien und die christlichen Gewerkschaften“. Es hatten sich zu dieser Versammlung auch die Führer der hiesigen „Christlichen“ mit ihrem Anhang eingefunden. In [illegible] schilderte der Referent den Segen der freien Gewerkschaften für die Arbeiterschaft, ihre großen kulturellen Aufgaben und ihre Kämpfe um bessere Arbeitsbedingungen. Im Gegensatz hierzu führte er die Gründungsgeschichte, das Wirken und die Kampfesweise der christlichen Gewerkschaften an, dieser Auchorganisation, die absolut keinen Anspruch auf Daseinsberechtigung hat, die die Arbeiterinteressen niemals wahrnehmen wird, wie ihre Führer in den Parlamenten beweisen. Ihre geistlichen Leiter und Begründer haben in ihnen treue und unbeschränkte Anbeter. Nur aus den Arbeitern selbst heraus kann etwas Gutes für die Allgemeinheit geschaffen werden. In der Diskussion meldeten sich gleich beide anwesende christlichen Führer zum Wort. Der „Arbeitersekretär“ Kern, der mit seiner altgebackenen Weisheit und Schnoddrigkeit der Glogauer Arbeiterschaft überhaupt nicht mehr zu imponieren imstande ist, hatte sich einen erst seit zwei Monaten hier anwesenden Leidensgefährten aus der neueren München-Gladbacher Schule zur Unterstützung gesucht, der dann auch in recht unparlamentarischer und gehässiger Weise gegen die freien Gewerkschaften als sozialdemokratische Gewerkschaften zu Felde zog. Trotzdem nur 10 Minuten Redefreiheit für alle Diskussionsredner beschlossen war, ließ man diesen Herrn, der sich durchaus als „Kollege“ und „Genosse“ betitein wollte, in zuvorkommender Weise gute Dreiviertelstunden sprechen. Aber es ging absolut über die Hutschnur eines auch nur einigermaßen denkfähigen Menschen, sodaß sich auf Anfrage des Vorsitzenden, ob der Herr noch längere Redefreiheit haben sollte, die Versammlung dagegen erklärte. Und die katholische Leuchte, der Anstreicher und „Sekretär“ Kern, verstand nicht einmal im ersten Satz seiner Rede den parlamentarischen Anstand zu bewahren, sodaß ihm das Wort entzogen werden mußte. Nun wurden die Brüder im Christo so ruppig, daß sie fortwährend den Genossen Rösler bei seinem Schlußwort unterbrachen. Infolgedessen wies sie der Vorsitzende aus dem Lokal. Für die Anwesenden sind besonders die Worte des Referenten zu beherzigen, daß die freiorganisierten Arbeiter für rege Aufklärung und Agitation in den Reihen der Berufsangehörigen sorgen müssen, denn nach dem Gebaren der Christlichen wie ihren Drohungen, werden sie besonders auf dem Lande den Gimpelfang treiben. Für Glogau ist aller Liebe Mühe umsonst, hier dominieren wir, trotz Lokalmisere.

Guhrau, 3 August. Musterbetriebe. Es ist eine alte, aber immer bestätigte Tatsache, daß überall in jenen Betrieben, in denen die Arbeiter der Organisation nicht angehören, in ihrer Zufriedenheit mit dem Gebotenen dies auch nicht nötig zu haben glauben, in punkto Bezahlung, Arbeitszeit, Ueberstunden, Behandlung usw. die beschämendsten Zustände herrschen. Die hiesige Möbelfabrik von Klemm u. Hübner zum Beispiel konnte neueintretenden Gesellen noch vor 2 Jahren Löhne von 15 Mark und darunter anbieten, die erst vor kurzer Zeit durch energische Forderungen einiger Verbandsmitglieder erhöht wurden. Freilich gibt es dort Leute, die bei der Firma schon ein Menschenalter tätig sind und es endlich auf 30—32 Pfennig Stundenlohn gebracht haben. Gesetzliche Feiertage zu bezahlen ist man trotz festen Wochenlohnes „nicht gewohnt“. Natürlich glaubt der Chef von „seinen“ Gesellen auch alles verlangen zu können, wozu auch das Breiterabladen gehört. Ein zu solcher Arbeit kommandierter Geselle weigerte sich nach der ersten Fuhre, diese fortzusetzen, worauf ihm der Unternehmer drohte, auf seine (des Gesellen) Kosten einen Arbeiter anzustellen. Nach allem, was man so nebenbei hört, wie er mit den Gesellen umzuspringen gewöhnt ist, dürfte diese Naivität nicht verwundern. Und richtig, am folgenden Lohntage bringt der Herr dem Betreffenden, der zufällig am Sonnabend vorher gekündigt hatte, eine Mark in Abzug. Wer lacht da? Daß sich dies ein organisierter Kollege nicht ohne weiteres gefallen lassen dürfte, ist selbstverständlich. Es wirft aber ein eigentümliches Schlaglicht auf jene Kreise, die sich ähnliches bieten lassen müssen, denn ob Breiterabtragen zu den vertraglichen Obliegenheiten eines Tischlergesellen gehört, muß bezweifelt werden. — Wie aber Unternehmer mit der Gesundheit ihrer Lehrlinge umspringen, zeigt ein Unfall in der Reichschen Möbelfabrik. Einem kaum 15jährigen jungen Mann wurden an der Fräsmaschine einige Fingerspitzen der rechten Hand abgerissen. Nun ist es zwar gesetzlich unzulässig, Lehrlinge oder jugendliche Arbeiter unter 16 Jahren an Holzbearbeitungsmaschinen zu beschäftigen, da diese der Unfallversicherung nicht unterliegen, doch bei dem heutigen Bestreben der meisten Unternehmer, schon aus den Lehrlingen recht viel Mehrwert herauszuschlagen, kommt es auf einen so kleinen Lapsus nicht an. Schon infolge des Kost- und Logiswesens beim Meister stellen sich meist Differenzen heraus, und wird gerade in jener Offizin des öfteren über die Kostverhältnisse geklagt. Nicht mit Unrecht darf behauptet werden, daß mancher Meister an der Kost des Gesellen schließlich noch etwas verdienen will“, denn sonst müßte mit dieser alten Sitte längst gebrochen sein.

Schwerta, 3. Aug. Zum Morde an der Schwiegermutter. Die am 23. Juli verhaftete Boliersehefrau Josef erzählte vor dem Untersuchungsrichter ausführlich den Hergang der Tat. Die Mörderin, die sich gegenwärtig noch im Gefängnis in Markliſſa befindet, wird in nächster Zeit nach Görlitz transportiert werden. Wahrscheinlich wird schon in der nächsten Schwurgerichtsperiode die Sache vor dem Schwurgericht zur Verhandlung kommen.

Briefkasten

Sprechstunden der Redaktion Wochentags nur v. 12—1 Uhr Mittags.
Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt.

Gammer. Fordern Sie den zuviel gezahlten Betrag heraus, geschieht es nicht in Güte, dann auf dem Klagewege.

P. N., Neumarkt. Die Berufung gegen die Einspruchs-Entscheidung ist an die Berufungs-Kommission zu richten, und an den Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission einzureichen. Die Einspruchs-Entscheidung ist nicht beizufügen. All dieses ist auch auf der Einspruchs-Entscheidung vermerkt. Zu III: eine gesetzliche Bestimmung darüber existiert nicht.

J. A. K. 1. Derjenige auf dessen Namen die Police ausgestellt ist. 2. Die Beiträge, welche der Versicherte eingezahlt. Nach der Reichsversicherungsordnung nicht mehr. 3. Wenn der Sohn der einzige Ernährer war, ja. 4. Ja, nach Beendigung des Heilverfahrens wird die Karte wieder ausgehändigt.

B. 55. Verwandte in grader Linie sind zum Unterhalt verpflichtet, wenn sie dazu in der Lage sind. Bei solchen Pensionsbezügen besteht eine Unterhaltspflicht nicht. 2. Wenn bei der Verehelichung nicht Gütertrennung vorgenommen worden ist, so wird das eingebrachte Vermögen der Frau Gemeingut. Die eingebrachten Sachen bleiben Eigentum der Frau und können nicht für Schulden des Mannes gepfändet werden.

B. Durra, 33 Friedrichstraße 37, Gelegenheitskaufhaus für Damen- und Kinder-Konfektion.

Erscheint 3mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Abzahlungsgeschäfte

Möbel- u. Waren-Ausstattungshaus gegen bar und auf Teilzahlung
Adolf Schröter, Ring Nr. 2, Kurfürstenseite

Alkoholfreie Getränke

= Bilz-Sinalco =
Brauns-Brause.
Demmig, M., Rosenthal 138, Demmigbrause.
Hamm, Klosterst. 88, Mostrich, Volksbrause.
Konopka, J., Salzstr. 12 (Brausen).
Lindner, Max, Ottostraße 26.
Riebel, P., Viktoriastr. 27 (Bresl. Brause).
Schulz, Carl, Gesundbrunn., Matthiasstr. 123.
Vegetabil-Brause, Weizenegger, Vohrauft.
Wendorff, O., Flurstr. 5 (Gelb. Brause)

Bäckereien und Konditoreien

Bartsch, Karl, Lohestraße 32.
Berger, Friedr., Kreuzstr. 38, Lehmdamm 5a.
Elektr. Masch.-Betrieb, Markthalle I, Tel. 7464
Brehmer, P., Posenerstraße 4.
Burde, Friedr., Pöpelwitzerstraße 18.
Freith, Carl, Oderstr. 29, Filiale Oderstr. 2.
Grünig, Albert, Bartschstraße 11.
Hanke, Emil, Dessauerstraße 4.
Hankes Nchf. (O. Schlesinger), Viktoriastr. 5.
Hermek, Carl, Kletschkauerstraße 30/32.
Hoffmann, F., Ohlauerst. 49, Kl. Weidst. 32.
Hörnig, P., Neue Adalbertstr. 103.
Huth, Alfred, Scheitnigerstraße 44.
Klein, Georg, Neue Adalbertstraße 111.
Klein, Richard, Leschstraße 4.
Kramt, Wilhelm, Bismarckstraße 35.
Kranke, Julius, Rosenstraße 16.
Langner, Oskar, Westendstraße 19.
Laschke Nch., Kl. Scheitnigst. 43, grün. Marf.
Obiegla, Anton, 28 Viktoriastraße 28.
Pätzold, Albert, Posenerstraße 43.
Raabe, Aug., Sonnenstraße 15.
Mischke, Ernst, Leuthenstraße 51.
Sambal, Theodor, Lewaldstraße 13.
Schöler, Minna, Matthiasstraße 135.
Serke, Adolf, Schreigasse 17.
Stanike, Wilhelm, Allenstraße 4.
Stiller, Max, Westendstraße 47.
Stock, Carl, Gräbschen Nr. 51.
Tenzer, Emil, Augustastraße 5.
Teuber, P., Ohlauufer 19.
Walter, Josef, Nebengasse 1.
Wallis, Gust., Allenstraße 54.
Wenzel, Adolf, Michaelisstraße 63.
Wessel, Paul, Sedanstraße 33.
Wolf, August, Matthiasstraße 152.
Wuttkes Ernst Ww., Augustastraße 158.
Wuttke, Reinhold, Trebnitzer Chaussee 12.

Badeanstalten.

Marienbad, Heil. Geiststr. 18, arab. Markt.
Priessnitz-Bad, Neue Gasse 14.

Bandagisten

Fritz, W., Reuschestraße 58, Gummiwaren.
Kulsche, Karl, Gartenstr. 54, Tel. 10144.
Rein, Joh., Schmiedebrücke 17.

Berufskleidung

für Köche, Bäcker, Konditoren, Fleischer, Schlosser, Schänker, Friseure, Maler etc.
Julius Henel, vorm. **C. Fuchs,** Am Rathause Nr. 26—27.

Bier-Brauereien, Bier-Verleger

Brauerei Rumpach zum Nußbaum G. m. b. H.
Spezial-Ausschank „Nußbaum".
Brauerei Sacrau G. m. b. H.
Brauerei „Schwarzer Adler", Neumarkt 35
Bresl. Union-Brauerei, Breslau, Wallst. 17a.
Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H., Rosenstr. 21a. Tel. 233.
Czaja, B., Berl. d. Kipke'schen Lagerbiere, Willmannstraße Nr. 14.
Genossensch.-Brauerei, Bresl. Gast- u. Schankwirte.
Lagerbierbrauerei **Haase, E., Breslau.**
Malzkaffee- u. Brauereibetrieb.
Dalesbach, M., Riebel, Lehmdamm 20.
Hopf & Görcke, Gräbschen-Breslau.
Jarekel, B., Lach.-Brau. A.-G., Strehlen, Kl. Fürstenstr. 8, Tel. 7979.
Klemm, Reinhold, [illegible]
Mengel, A., Kupferschmiedestraße 5/8.
Quabius, Paul Brauerei zum grünen Polack, Reuschestr. 64.
Schiel, Franz, jr., Hubenstraße 76.
Schultheiss, — Abteilung V, — Matthiasstraße 204/208.
Vogel, E., Reuschestraße 22.
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt.

Blumenhandlung und Kränze.

Brieger, R., Wwe., Nachf., Hintermarkt 3.

Blusen u. Kostümröcke

Sechenberger, Adalbertstraße 17.
Heinrich, Reuschestraße 7.
Schneiderei Westendstr. 51, Ecke Fraukestr.

Damen-Konfektion

Gitta & Auerbach, Ritterplatz 10/11 (Breslau).
Rösel, Felix, Ohlauerstr. 7 pt., I. u. II. Et.

Drogen und Farben

[illegible]
Magnolia-Drogerie, [illegible] 22.
[illegible]
Ezarr, Paul, Gräbschenerstraße 36.
Berg, Ch., Nchf., Neumarkt 4, [illegible] 42.
Fröhlich, Franz, [illegible] 63.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
Köhler, R., [illegible] 103.
[illegible]
[illegible] Drogerie, [illegible] 105.
[illegible]

Eisen- u. Stahlwaren

[illegible]

Klasbig, O., Weidenstr. 18 (Messerschmiede)
Lentes Nf., Fr.-Wilhstr. 3, Sp.-Schiff. Werkz.
Möbus, E., Univ.-Pl. 10/11, Hohlschleiferei
Scholz, Fritz, Matthiasstraße 91/93
Standfuß, Richard, Albrechtstr. 44/45.
v. Taschitzki, A., Nachf., Klosterstraße 75.

Fahrräder, Nähmaschinen

Fahrradhaus „Frisch auf", Nikolaist. 32.
Homann, Wilhelm, Tauentzienstraße 58.
Herrmann, G., Neue Tauentzienstr. 52/54.
Heusler, E., Frd.-Wilhelmstr. 78, I. Teilzbl.
Killmann, F., Gräbschenerstr. 29. Rep.-Werkst.
Kluge, Max, Harrasgasse Nr. 4/5.
Kühn, R., Neue Taschenstr. 6, Adalbertstraße 4.
Rudolph, Johannes, Viktoriastraße 54.
Schlape, P., N. Tauentzienstr. 23. Rep.-Wkst.
Seeliger, Berthold, Reuschestr. 57, Ecke.
Seidel, Richard, Allenstr. 20.
Steinicke, Fritz, Striegauerplatz 18.
Swienty, Jos., Matthiasstr. 98 Fil. Humbseid.
Wanek, J., Neudorfstraße 23.
Wedler, Bernh., Klosterstraße Nr. 15.

Färberei u. Wäscherei

Kelling, W., Färberei und chem. Waschanstalt.
Lorenz, W., & Co., Färberei u. chem. Reinig.-Anstalt
Riedel, M., Färb. u. chem. Waschanst. solide Preise bei best. Ausf.

Fische u. Delikatessen

Aberle, Wilh., Matthiasstr. 159.
Fischer, Gustav, Frankfurterstraße 123.
Friede, J., Nachf., Gartenstr. 19.
Gebbert, G., Gräbschenerstr. 82.
Koller, Joh., Weidenstraße 26.
Pulvermacher, G., Fr. Wilhelmst. 83, gegr. 1838

Fleischereien u. Wurstfabriken

Bartsch, Gustav, Hummerei 16.
Bartsch Paul, Zehnerstrasse 18.
Becker, A., Nchf. G. Schneider, Tauentzienst. 17.
Berndt, Paul, Weißenburgerstraße 4.
Böhm, Wilhelm, Waterloostr. 13.
Brehler, Reinhold, Gräbschenerstr. 52.
Brosig, Ernst, Kleine Scheitnigerstraße 20.
Burgel, Valentin, Breitestraße 48.
Dietrich, Rudolf, Ohlauerstr. 30.
Drischner, Richard, Zobtenstraße 17.
Drieschner, Robert, Lohestrasse 32.
Eckert, Gottlieb, Märkischestraße 96/98.
Erbe, Josef, Breitestraße 8.
Ermer, Gustav, Kl. Scheitnigerstraße 27.
Ermer, Wilhelm, Sternstraße 74.
Feilhauer, Karl, Bergstraße 32.
Fellgiebel, Georg, Tscheppinerstraße 1.
Fichtner, Oskar, Posenerstraße 23.
Fiedler, Richard, Brüderstraße 8.
Franzke, Josef, Molkestr. 6, Tel. 3461.
Fritsch, Paul, Lohestraße 41.
Gelle, A., Schuhbrücke 81, Fil. Gellhornst. 51.
Gimmler, G., Matthiasst. 77, Gneisenaust. 1
Glieb, Max, Bohrauerstraße 80.
Göhlich, Gottfried, Oderstraße 6.
Gorisch, O., Nachf., N. Schweidnitzerstr. 8.
Gottschalk, Fritz, Matthiasstraße 80.
Gräter, Karl, Ursulinerstraße 20.
Greulich, Ernst, Graben 11.
Groß, Kurt, Gr. Scheitnigerst. 35, Tel. 9981.
Großkopf, Carl, Mariannenstraße 7.
Grosskopf, R., Gräbschenerst. 28, Albrechtst. 5, Friedrichst. 58.
Gotschke & Rochwald, Sedanstr. 8.
Günther, Robert, Kl. Scheitnigerstr. 25.
Haberland, P., Mehlg. 39, Ecke Paulinenstr.
Hahn, Friedr., Gräbschenerstraße 50.
Hainke, Carl, Augustastr. 59, Gabitzstr. 48.
Hartbrich, Adolf, Mauritiusplatz 3.
Hartbrich, Fritz, Kl. Scheitnigerstr. 8.
Hanbt, Reinh., Alexanderstraße 24.
Hanschild Ad., Ziegenbergstraße 28, Hummerei, Humbseid.
Heide, Paul, Kleinstraße 139.
Heidorn, Robert, Heinrichstr. 15.
[illegible]
Heinze, Otto, Kronprinzenstr. 3.
Hellmann, Julius, Herdainstraße 106.
Hellmich, Paul, Simonstr. 9, Ecke Mehlgasse.
Hentschel, Paul, Kleinstraße 135.
Hilbert, Friedrich, Ritterstr. 116, pt.
Hildebrandt, Schmiedebr. 49 u. Filialen.
Himmel, Carl, Kronprinzstr. 14, Klosterst. 139.
Hirschberg, W., Gabitzstraße 1, Ecke Gräbschenerstr., Filiale Gabitzstraße 74.
Hoffmann, Paul, Frischstraße 53.
Hoffmann, Robert, Schmiedestraße 15.
Jacob, Felix, Matthiasstraße 108.
Jacob, Max, Lehmdamm 7.
Jaenisch, Franz, Lewaldstraße 16a.
Kehner, Albert, Tauentzienstraße 84.
Kittla, Johann, Frischstraße 3.
Klein, Julius, Reuschestraße 23.
Kraemisch, Heinrich, Gräbschen Nr. 80.
Krause, R., Kirschstr. 49, [illegible] 4.
Kriesche, Paul, Gartenstr. 57, Ecke Brüderstr.
Kümmel, Fedor, Friedrich-Wilhelmstr. 107.
Kuhke, O., Friedrich-Wilhelmstraße 92.
Langner, E., [illegible] 11 (a. d. Ohle)
Lattert, Paul, Lohestraße 29.
Liebich, Wilh., Klosterstraße 96.
Lempe, Josef, Reinstraße 18, Tel. 2872.
Lukas, Herm., Bohrauerstraße 111.
Mattische, Paul, Matthiasstraße 42/44.
Mattke, Gustav, Matthiasstraße 157.
Max, Albert, Friedrich-Wilhelmstr. 74.
Meinert, Gustav, Gräbschenerstr. 26.
Meretzky, Paul, Matthiasstr. 143.
Milde, O., Trebnitzerstraße 23.
Milde, Hermann, Reuschestraße 8.
[illegible] August, Gräbschenerst. 35, Graupenst. 8.
Mocke, Adolf, Friedrichstraße 82.
Neumann, Herm., Nikolaistraße 28/29.
Neumann, Ch., Schmiedebrücke 44, [illegible]
Nitschke, Johann, Mehlgasse 38.
Pohl, Reinhold, Brunnenstraße 54.
Prietsch, Paul, Neue Adalbertstraße 118.
Plümecke, Robert, Gabitzstraße 15.
Pilling, Carl, Sternstraße 30.
Rapke, Gustav, Herzogstraße 12.
Raupach, O., Kirschstraße 42 und 31.
Riel, Carl, Friedrich-Wilhelmstraße 15.
Rohde, R., Klosterstraße 11.
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Schattmann, Oskar, Matthiasstr. 134.
Schmidt, Alfons, Scheitnigerstr. 30.
Schniebel, Anton, Markthalle I, Stand 12.
Scholz, Arthur, Herzogstr. 25.
Scholz, Paul, Kreuzburgerstraße 19.
Scholz, Robert, Dessauerstraße 3.
Schuppe, P., Frankfurterst. 21, Ecke Schweitzst.
Scuppin, Heinrich, Gräbschenerstr. 68.
Sliebe, Josef, Sternstr. 35, Ecke Hirschstr.
Speer, Albert, Piastenstraße 26.
Spichale, Herm., Scheitnigerstraße 52.
Starosse, Gustav, Lehmdamm 17.
Stenzel, Josef, Frankfurterstraße 169.
Stief, Ludwig, Adalbertstraße 15.
Stolper, Berthold, Hubenstraße 80.
Stöber, Wilh., Neußenohle 24.
Strietzel, Gustav, Nikolaistraße 70.
Teichmann, Paul, Leuthenstraße 40.
Tschirn, Richard, Gabitzstr. 31.
Ullmann, Paul, Carlowitz 2.
Vater, Herm., Kreuzburgerstraße 13.
Viertel, Friedrich, Feldstraße 5.
Voß, Friedrich, Friedr.-Wilhelmstraße 79.
Wahler, Traugott, Tauentzienstraße 92.
Walter, Fritz, Klosterstraße 27.
Wangorsch, Friedrich, Lehmdamm 13.
Warwas, Vict., Hubenstr. 112.
Weidner, Carl, Kreuzburgerstraße 22.
Wermuth, Arthur, Rosenthal 17.
Wiedermann, Max, Scheitnigerstraße 17.
Zimmermann, Wilhelm, Fürstenstr. 7.

Friseure und Barbiere

Hübner, Hermann, Vorwerkstr. 39.
Mokros, Paul, Neue Tauentzienstr. 47.

Gardinen, Teppiche

Bielschowsky Ed. jr., Nikolaistr. 75—76
Teppich-Braun, Nikolaistr. 16 u. 17, I. Etg.

Galanterie- und Spielwaren

Gebr. J. Benjamin,
Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke billigst. Schmiedebrücke 29a u. Sandst. 12, a. Ritterpl.
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.
Scholz Alfred Kupferschmiedestraße 1. Spielwar. u. Geschenkart.

Grabdenkmäler

Kamm, Matthiasstr. 3 u. am Bergkeller.
Lewing, R., Schulgasse 28, Kl. Scheitnigstr. 18.
Mitschke, P., Frankfurterstr. 205. Tel. 4297.

Grab- und Türschilder

Guderich, A., Fischergasse 2. Teleph. 5002.

Grammophone, Sprechmaschinen

Kayser, Felix, Junkernstraße 7. Musikwerke.

Haus- u. Küchengeräte Glas- u. Porzellanhdlg.

Hanschild, Paul, jr. Eisenhdlg. Friedr.-Wilhelmstr. 102.
Herm. Sachs Nachf., Adalbertstr. 28
— Wirtschafts-Magazin. —
Rotzmann, Robert, Fr.-Wilhelmstr. 50.
Leviuthal, Auguste, Frankfurterstr. 113.
Oberlar-Bazar, Rosenthalerstr. 41 (Spielw.)
Renner, Rudolph, Friedr.-Wilhelmstr. 76.

Hängelampen, Tischlampen etc.

Sachs, G., Reuschestr. 36, Haus- u. Küchenger.

Herren-Garderobe

Aichlenitz, M., Scheitnigst. 15, Spez. Ark.-Gt.
Bardag, M., Rauschkastr. 61 (Teilz. gestatt.)
Chorinsky & Jacobsohn, Reuschestr. 60 61
Damberger, Eugen, Bohrauerstraße 25.
Kabl, Kirschstr. 67. Spez.: Ark.-Gard.
Knauerhase, W. 16 Kupferschmiedestr. 16 (Kirchen-Garderobe)
Meißer, Gebr., Albrechtstr. 40.
Preger, L., Albrechtstr. 31, Ecke Schuhbr.
Prollauer, Ch., Nachf., Schmiedebrücke 56
Scholz, Max, Goldene Radegasse 7.
Sternig, R., jr., Albrechtstr. 57, Anf. u. Maß.
Weigelt, Carl, Sandgasse 26a.
Wilhelm, Herm., Gräbschenerstraße 27.

Hochzeitsgeschenke

Landau, Adolf

Ohlauerstraße 76/77.

Hüte und Mützen

Barth, H., Gräbschenerstraße 13, Adalbertstraße 2.
Dubb, M., Kupferschmiedestr. 54, Pelzwaren.
Graf, Ch., Albrechtstr. 11, Pelzwaren.
Herzig, Alfred, Blücherplatz 1.
Milde, Robert, Reuschestraße 20/21.
Bietsch, Carl, Kirchstraße 19/21.
Smolla, Karl, Hummerei 52/53.
Schwabe, Robert, Nikolaistraße 34.
Thater, G., **Liegnitzer Hutfabrik** [illegible]
Ohlauerstr. 7, Schmiedebrücke 2, Schmiedebr. 48
Wecker, Fritz, Adalbertstraße 13.
Wende, Rud., Sandstr. 12, a. d. Markthalle.

Hygien. Präparate u. Gummiwaren

Hapel, G., Schmiedebrücke 28, II. I. In Spülapparaten.

[illegible]

[illegible] Rietzler, [illegible]

Fr. Raeder Neue Weltgasse 40, Ecke Nikolaistraße, I. Etg. [illegible]
Dr. Schlesinger, Hans, Ohlauerstr. 57, II. [illegible]

Hygienische Artikel, Gummiwaren aller Art.
Damen-Bedienung separat
nur bei **M. Schröpel,**
Neue Graupenstr. 8, I. Etg.
— Kein Laden! —

Herren-Artikel.

Hornig, Maria, Herzogstraße 20.
Pluntke, P., Friedrich-Wilhelmstraße 38.

Kinderwagen

Goetz Söhne, Albrechtsstraße 49.

Jungbier-Verkauf

Brauerei Friedrich-Wilhelmstraße 67.
Peschel, Gustav, Rosenthalerstr. 43 u. 49.
Walter, Hermann, Gabitzstraße 39.

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich,
Filial. u. Niederlag. in allen Stadtteilen.
Kauft nur **Hillmann** Kaffee-Zusatz von Hillmann & Kirchner, Breslau.
Pohl, B., Neumarkt 16 u. Fil. in allen Stadtteilen.

Kinematographen

Apollo-Kino, Scheitnigerstraße 18.
Volks-Theater, Gräbschenerstraße 19/21.

Kleiderstoffe, Seidenwaren

Hecht & David, Ring 29. 4% Rabatt.
Kofel & Lewinsohn, Ohlauerstr. 5/6. 6% Rabatt.
Schneider, M., Modewarenhaus, Neue Schweidnitzstr. a. Stadtgr.
Süßmann, B., Reuschestraße Nr. 8/9. 5 Schaufenster-Auslag.

Kohlen u. Briketts

Feist, Johann, Friedrichstr. 47. Tel. 10230.
Hamisch, Karl, Bohrauerstraße 45b u. 63.
Jäschke, Paul, Augustastraße 25.
Mackos, Wilhelm, Gartenstraße 83.
Neugebauer, Carl, Lewaldstraße 6.
Ott, Martin, Herdainstraße 73.
Scheffler, Wilhelm, Frankfurterstr. 23/25.
Seiffert, Carl, Rhedigerst. 15, Gabitzst. 98.
Weigelt, Maria, am Wäldchen 19b.

Kolonialwaren

Bergmann, Heinrich, Michaelisstr. 13.
Dalibor, Adolf, Gr.-Tschansch, (Zigarr.)
Frömberg, H., Gräbschenerstr. 112.
Goldbach, Felix, Rachelstraße 11.
Gröschel, Franz, Leuthenstr. 60.
Haendel, Hugo, Kretschmstraße 5.
Heinrich, August, Neue Tauentzienstr. 53.
Hoffmann, Daniel, Paulstr. 12.
Klimpke, A., Weinstr. 11, Ecke Oelsnerstr.
Klocker, Max, Kleine Scheitnigerstr. 12.
Stürze Nachf., (W. Kolisch) Mariannenst. 18
Köhler, Georg, Kleine Scheitnigerstr. 37.
Kubezyl, Wilhelm, Schießwerderstr. 51.
Latos, H., Scheitnigerstr. 22. (Zigarren.)
Priemer, Jos., Klosterstr. 55.
Reisler, Ernst, Gabitzstr. 24, (Zigarren).
Schelz, Heinr., Ottostraße 2.
Schneider, Paul, Bohrauerstraße 83.
Schönfelder, M., Allenstraße 27.
Seubert, Otto, Rosenthalerstr. 65.
Stephanietzky, A., Posenerstraße 13.
Tschierse, Ernst, Mehlgasse 38.
Wieloch, G., Michaelisstr. 82, Ecke Brigittl.

Konditoren und Schokoladen.

Eckert, Amalie, Friedrich-Wilhelmstr. 5.
Höckstädter & Adams, Gabitzstraße 40.
Klingenberg, W. H., Schmiedebr. 33 u. weit. Filialen
Kottulinsky, Emil, Friedr.-Wilhelmstr. 10.
Pfeffer, Paul, Scheitnigstr. 27, Ecke Gellhornstr.
Pohl, B., Neumarkt und Filialen. Fabrik: Matthiasstr. 97.
Schneider, Bertha, Lohestraße 28.
Schneider, Martha, XVII. Bärenstraße 6.
Sobtzick, Fr., Ohlauerstraße 10/11, Neue Schweidnitzerstr. 5.
Türlich, Friedrich, Gartenstraße 93.
Verkaufsbank „Nizza", Breitestraße 20.
Wachsmann, E., Antonienst. 19, Hummerei.

Korsetts

Fischer, Hulda, Kupferschmiedestraße 17.
Reinitz, Paul, Ohlauerstr. 78.
Vertun, D., Reuschestraße 56, Rabattmarken.

Lederwaren und Sattlerei

Jäger, Sattlerm., Fr.-Wilhelmst. 50, Gabitzstraße 41 und Ring 2.
Klar, Fritz, Fischergasse 7. Reparaturen

Linoleum, Wachstuche

Hammje & Reiter, Nikolaist. 13, Ecke Büttnerst.
Teller, Otto, Schmiedebr. 2 u. Ohlauerst. 14.
[illegible], Ohlauerstraße 83.
Erkfraft & Co., Ring 7.

Malzkaffee

Kamf-Malzkaffee. überall erhältlich.
Hillmann Malzkaffee
der Arbeiterschaft empfohlen
Hillmann & Kirchner, Breslau.

Manufaktur-Modewaren

Fehr, Arn., Gräbschenerstr. Nr. 40, Ausstattung, Wäsche etc.
[illegible] Nachf., Friedr.-Wilhelmstr. 95.
[illegible] 12, [illegible]
Eberw, C., Scheitnigerstr. 11 [illegible]
[illegible], Scheitnigerst. 13 [illegible]

Milch- und Butterhandlungen.

[illegible]
[illegible]

Fuhrmann, Oskar, Matthiasstraße 99.
Gutsche, A., Allenstraße 6.
Henschel, Alois, Brunnenstraße 34, pt.
Herrmann, Carl, Kreuzburgerstraße 22.
Kloss, E., Allenstraße 25.
Lüdicke, Hugo, Bischofstraße 10, 22 Filial. i. all. Stadtteil.
Mitschke, Paul, Ring 5.
Pohler, Franz, Blücherstraße 28.
Volczek, August, Gottschallstraße 1.
Richter, Fr., Lehmdamm 43, Ecke Hirschstr.
Sommer, Adolf, Viktoriastraße 29.
Ungerberg, Frieda, Rhedigerstraße 12.

Möbel-Magazine

Vordag, O., Matthiasst. 116 (Teilzahl. gest.)
Giesel, Max, Brüderstraße 5.
Hirsch, Jos., Gartenstr. 7, a. Sonnenplatz.
Jacob, Reinh., Augustastr. 23 (Gelegkäufe.)
Royall, P. & Co., : : Herzogstraße 27 : : Matthiasst. 59, Tel. 4995.
Strauchs E. A. Ww., Tauentzienstraße 96.

Nähmaschinen.

Flemming, R., Taschenst. 29/31, st. gepr. Meist.
Littauer, Louis, Klosterstr. 10 u. Fil.

Musik-Instrumente

Michel, August, Oderstraße 39.

Optiker

„Heidrich" Stadttheater gradeüber.

Papier- und Schreibwaren

Fiedler, Gustav, Posenerstr. 2. (Zigarren).
Friedrich, Tr., (Zig.), Friedr.-Wilhstr. 85.
Fuhrich, A., Gräbschenerstr. 89, Buchdruck.
Pieper, Otto, Waterloostr. 11 (Posamentw.)
Werner, Heinrich, Neudorfstraße 60.
Wuttke, Rich., Kletschkauerstr. 16 (Zigarett.)

Partiewaren- und Restehaus.

Tau, S., Graupenstr. 2/4. Reste, Herr.-, Dam.- u. Futterstoff., engr. u. detail. spottb.

Pelzwaren

Wertheim, Fritz, Schmiedebrücke 63.

Pfandleihen u. Gelegenheitskäufe

Herold, H., Oelsnerstraße 12, I. Betten, Anzüge, Uhren etc.
Koenig, Arthur, Allenstraße 48.
Rudolph, Westendst. 47. (Uhr., Anzüg.)
Schweikardt, H., Leuthenstraße 12/14, I.
Weckwerth, Gust., Matthiasstr. 113, I. u. II.

Photographische Ateliers

„Apollo", Taschenstraße 20, (billigst).
Hahn, Paul, Gustav-Freytagstraße 3, vis-à-vis d. Salvatorkch.
Klatt, Hedwig, Feldstr. 15a, Vergrößerung.
Oppler, Inh. F. Krapp, Ring 50.
Pichler, Anton, Porträts - Vergröß. Nikolaistr. 65.68.
Schroeder, Fr.-Wilhelmstr. 60/62. Port. u. Vergrößerung.
Schmeichel (Geschw. Trautvetter) Fr. Carlst. 7
Silesia, (Inh. A. Tellole). Leuthenstr. 27.
Thiele, Felix, Gneisenaustraße 13.

Photographische Bedarfsartikel

Fischer & Comp., Taschenstraße Nr. 25.

Restaurateure

Bergkeller, Sonntag: Groß. öffentl. Tanz, Jed. Donnerstag: Kränzchen.
Kräuer, Karl, — Gabitzstraße 20-22. — Sonntag u. Mittwoch Tanz.
Badisch, F., Michaelisst. 19. Jed. Sbd. Eisb.
Burghardt, W., Mehlgasse 13 (Hubertus).
Bürgergarten, (J.: Schmidt) Bohrauerst. 131
Ermer, A., Laurentiusst. 24, Kl. Scheitnigstr. 20.
Flöter, B., Gräbschen 34. — Tel. 2824. J. Sonnt. Tanz. Dienst. Eisb.
Zur Bier-Glocke, Weinstr. 72, bill. Mittagt.
Golschiener Nachf., A. Hanel, Bohrauerst. 50.
Gramsch, Paul, Hildebrandtstr. 28, Dist. VI.
Grande, T., Vorderbleiche 5.
Haberland, Paul, Hirschst. 68 (Distr. XIII).
Hänsel, Gustav, Friedrich-Wilhelmstr. 27.
Hennig, H., Hinterbleiche 5/6.
Hentschel, G., (Inh. M. Wenzel), Blücherstr. 3.
Henschel, Johann, Wachtplatz.
Hentschel, Paul, Herzogstr. 22. Tel. 8819.
Herda, Johann, Rosenthalerstraße 4.
Igel, Oskar, Markthalle II.
Ilg, Paul, Oelsnerstr. 9. Vereinsz. frei.
Knoll, A., Gräbsch. 27 z. Ger.-Kretsch. Tel. 7436
Krause, F., Posenerstrasse 11.
Krause, Paul, Ohlauerstr. 42, zur Glocke.
Kühn, W., Oelsnerst. 8 (Distr. X). Dienst Wellwst., jed. Sonnabd. Eisb.
Löfering, Ottil., Leuthenst. 62 (Distr. VII)
Ludwig, Gebr., Matthiasstraße 56.
Mikulke, Karl, Pöpelwitzstraße 23.
Mischke, F., Gräbschen Nr. 10. Tel. 7154 Jed. Sonntg. Tanz. Mont. Eisb.
Nuadry, Maria, Salzstr. 83. Vereinsz. fr.
Nitschke, Heinrich, Reuschestr. 54, Scheitnigerstr. 33.
„Nußbaum", jeden Sonnabend Eisbeine.
Pfunder, Carl, Klosterstraße 23/25.
Pohl, Hermann, Matthiasstraße 7.
Polanke, P., Gasth., Hundsfeld, Ring 2-4.
Reschke, G., Frankfurterstr. 38, Tel. 1111.
Randisch, Jul., Rendenstraße 84.
Rothkirchen, H., Michaelisst. 29, Vereinsz.
Rother, H. (Inh. Kühn), Klosterstr. 26.
Sängerhalle, Allenstr. 57. (Vereinsz. frei.)
Schiller, Hermann, Klosterstraße 96.
Schiebenau, E., Klosterst. 104, Fr. Wilhstr. 45
[illegible] 11, [illegible] 10
Scholz, Rich., Hundsfeld, Chauss. 50, z. a. Od.
Schramm, M., Scheitnigerstraße 20.
Schwarz, M., Breslau-Pöpelwitz, Tel. 8355 Jed. Sonntag gr. öffentl. Tanz
Sperling, W., Leichenstr. 15, Jed. Sbd. Eisb.
[illegible]
[illegible] Scheitnigerstraße 53.

Stadthaustheater Breslau, Ring. Inh. Fritz Winkler.
Täglich Sing-Sang mit 2 elektr. Orchestrions in 2 Sälen. Volkslok. I. Ranges. Jed. Dienst. Eisbeine, jed. Sonnab. Schweineschlachten. Halbe Port. zu jed. Tageszeit. Bier u. Weine.
Werner, G., Friedrichstr. 50a, Vereinsz. frei.
Wilhelmsburg, Inh.: Franz Hözel, Neudorfst. 54, Sonntg. u. Donnerstg. Tanz etc.

Restehandlungen

Gottschlich, Herm., Gräbschenerstraße 44.
Heinze, Marie, Höfchenstraße 21.

Putz, Modes

Cichon, Rich., Spez.-Putz-Gesch. Reuschestraße 55.
Lukaschek, Anna, Friedr.-Wilhelmstr. 59.
Pätzold, H., Reuschestr. 36, Ecke Königspl.
Reinisch, Martha, Friedr.-Wilhelmst. 106.
Rosenthal, A., Blücherplatz.
Schlesinger, Julie, Friedr.-Wilhelmstr. 16/18.
Stache, Else, Weißenburgerstraße 9.
Tichauer, M., Reuschestraße 47/48.

Rossfleischerei u. Wurstfabrik

Beck, Rudolf, Stockgasse 12.
Rixdorf, Carl, Friedrichstraße 82.
Oy, Moritz, Ritterplatz 6.

Sargmagazine

Ehlich, Robert, Gabitzstraße 49.
Eifler, J., (Inh. E. Strube), Fr. Wilhelmst. 90.
Hornig, Max, Frd.-Wilhst. 1, Ecke Königspl.
Kubny, Joh., Schuhbrücke 68/69.
Menzler, Franz, Friedr.-Wilhelmstr. 71.
Muszynski, Th., Gräbschenerstr. 48.
„Pietät" (Inh. W. Schneider Schuhbrücke).
Roth, Berthold, Gräbschenerstraße 46.

Schirme, Stöcke

Kirsch, M., Teichstr. 20.
Langer, Hermann, Gräbschenerstraße 28.
Nowack, R., Gabitzstraße 13.
Reimann, Gust., Viktoriastr. 52. Reparat.
Schuberts Schirmfabrik, Herzogstr. 27.
Tilgner, H., Tauentzienstr. 11, Moltkestr. 4.

Schneiderei-Artikel

G. A. Opelt, Junkernstr. Nr. 28/29.
Gegr. 1812. — Aeltest. Spez.-Knopf-Geschäft. — Sämtliche Schneider.-Zutat., Posament., Spitzen, Strumpf, Handschuh. — Gürtel Schleier etc. —
Kirchhoff, W., Altbüßerohle 11, Hummerei 51
Press D. & Co., Junkernstr. 18/19 : : Tuche. : :
Schulz, Gust. Frd., Schuhbrücke 7, vis-à-vis F. A. Prause.

Schuhwaren und Schuhmacher

Amerikanische Schnellsohlerei, Nikolaistraße 56. Besohlen in ca. 30 Minuten.
Birke, Gustav, Matthiasstraße 184.
Deutsch-Amerik. Schuhwar. G. m. b. H.
— Schmiedebrücke 20 — im Nußbaum. —
Filiale: Gräbschenerstr. 41.
Ernst, Fritz, Augustastraße 31
Frankenberg, Bruno, Gräbsch nerstr. 48.
Frohn, Josef, Neudorfstraße 66.
Giesel, Rob., Gabitzstraße 58
Helm, Heinrich, Ringbude 182. (Bitte auf den groß. Helm zu achten.)
Hering, Reinhold, Lohestraße 52.
Hildebrandt, H., Gabitzstraße 67.
Hubnd, Schuhbuden, Neumarkt.
Keller, Josef, Matthiasstr. 116.
Maiwald, Jul., Friedr.-Wilhelmstr. 65.
Mayer, Berthold, Westendstraße 22.
Meißner, Karl, Augustastraße 187.
Munder, Paul, Friedrich-Wilhelmstr. 68.
Nowak, Aug., Neumarkt 33, Ecke Tanneng.
Schmäh, Paul, Frankfurterstr. 45.
Schneider, J., Gräbschenerstr. 47.
Schuhw.-H. Krojanker, Frdr.-Wilhstr. 23.
Seidel, Paul, Sternstraße 62.
Seidel, Wilhelm, Matthiasstraße 62.
Tack, Conrad & Cie., Reuschestr. Nr. 48.
Winkler, Franz, Hummerei 27, Spez.-Gesch. f. Schuhmacher. Tel. 4808.
Vater, Ernst, Mehlgasse 64.
Zingler, A., Ringbude 204/5, a. Schwdn. Kell.

Seifengeschäfte

Loll, Max, Filialen: Gräbschenerstraße 54, Moltkestr. 1, Anderssenstr. 25, Klosterstraße 17, Matthiasst. 118, Gräbschenerst. 19.

Trauer-Kleidung

Centawer, M., Schmiedebrücke 7/8.
Benedix, H., Ring 1, Ecke Nikolaistr.

Uhren und Goldwaren

Alter, P., Kupferschmiedestr. 17 Ecke Schmiedebrücke.
Altmann, R., Bismarckstr. 19, Fürstenstr. 2.
Brauß, Albert, Ohlauerstraße 44.
Dahms, Hugo, Neue Tauentzienstr. 76.
Davidsohn, Julius, Gräbschenerstraße 35.
Gruner, Karl, Friedr.-Wilhelmstraße 59.
Frank, Paul, Westendstraße 10.
Frenzel, Friedr.-Wilhelmstr. 29, neben Deutscher Kaiser.
Kirchgäßner, Theodor, Adalbertstr. 10.
Möwius, — Kupferschmiedestraße — Eckhaus Schmiedebrücke 56.
Schneider, Georg, Scheitnigerstr. 29.
Schoska, A., Friedrich-Wilhelmstr. 70.
Wahl, Erwin, Neue Tauentzienstr. 28.

Vereins-Verlosungen.

Landau, Adolf

Ohlauerstrasse 76/77.

Vogelfutter

Verlang: Daniel Hoffmanns Vogelfutter.
Schneider, Paul, Reuschestraße 45.

Verkaufsgeschäfte.

[illegible] G., [illegible] 11, [illegible]